

Modulhandbuch

Studiengang Pflege

Inhalt

Vorbemerkungen	3
Ziele des Studiengangs	3
Inhalte des Studiums	5
Studienablauf	5
TEIL I: Pflichtmodule – Humanbiologische und medizinische Grundlagen	7
Humanbiologische und medizinische Grundlagen I: Anatomie und Physiologie	7
Humanbiologische und medizinische Grundlagen II: Pathologie, Pathophysiologie und Mikrobiologie	9
Pflege im Kontext von Diagnostik und Therapie	12
TEIL II: Pflichtmodule – Pflege als Profession und Wissenschaft	15
Professionsentwicklung in der Pflege	15
Pfle gewissenschaften I: Grundlagen und Pflegeprozessgestaltung	19
Pfle gewissenschaften II: Pflegeforschung und Pflege theorie	21
Angewandte Pflegeforschung und wissenschaftliches Arbeiten	24
Ethisches und diversitätssensibles Handeln in der Pflege	26
Beratung und Edukation in der Pflege	29
TEIL III: Pflichtmodule – Rahmenbedingungen pflegerischen Handelns	32
Gesundheits- und Sozialwissenschaften	32
Pflege im Kontext von Recht und Gesellschaft	35
Teamarbeit und Kooperation	38
Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung	42
TEIL IV: Pflichtmodule – Professionelle Pflegeinterventionen	45
Grundlegende Pflegeinterventionen und Prophylaxen	45
Komplexe Pflegeinterventionen in besonderen Lebenssituationen I: Akutpflege	50
Komplexe Pflegeinterventionen in besonderen Lebenssituationen II: Gerontologie, Geriatrie und Rehabilitation	54
Komplexe Pflegeinterventionen in besonderen Lebenssituationen III: Geburtshilfe und Pädiatrie	59
Komplexe Pflegeinterventionen in besonderen Lebenssituationen IV: Onkologie und Psychiatrie	64
Hochkomplexe Pflegeinterventionen: Intensiv- und Notfallpflege und Palliative Care	69
TEIL V: Pflichtmodule – Erweiterte Tätigkeiten der Heilkunde	74
Heilkunde I: Grundlagen	74
Heilkunde II: Vertiefung	78
TEIL VI: Pflichtmodule – Praxismodule	81
Orientierungseinsatz	81
Pflichteinsatz 1	85
Pflichteinsatz 2	90
Pflichteinsatz 3	94
Pflichteinsatz 4	99
Pflichteinsatz 5	103
Vertiefungseinsatz	107
Pflichteinsatz Praxis der Heilkunde Grundlagen	112
Pflichteinsatz Praxis der Heilkunde Vertiefung	115
Teil VII: Wahlpflichtmodule	117
Praxisanleitung	117
Pfle gemanagement	120
TEIL VIII: Pflichtmodul – Bachelorarbeit	122

Vorbemerkungen

Ziele des Studiengangs

- (1) Der primärqualifizierende Bachelorstudiengang Pflege ist als dualer Vollzeitstudiengang mit einer Regelstudienzeit von acht Semestern (4 Jahre) und 240 Leistungspunkten (ECTS) konzipiert.
- (2) Mit dem erfolgreichen Abschluss des primärqualifizierenden Pflegestudiums erlangen die Studierenden den akademischen Grad „Bachelor of Science“. Der erfolgreiche Abschluss des Studiums setzt voraus, dass die staatliche Abschlussprüfung zur Erlangung der Berufszulassung als integraler Bestandteil der hochschulischen Prüfung bestanden wurde. Sofern die weiteren Voraussetzungen des § 2 PflBG erfüllt sind, erteilt der Kommunale Sozialverband Sachsen als zuständige Behörde auf Antrag die Erlaubnis zum Führen der Berufsbezeichnung „Pflegefachfrau/Pflegefachmann (B. Sc.)“ gemäß § 1 PflBG.
- (3) Das Studium bildet die Basis für eine berufliche Tätigkeit in der Pflege, die wegen ihrer vielfältigen Möglichkeiten eine breite, generalistische Grundlagenausbildung mit einer exemplarischen Vertiefung verlangt. Ziel ist es, die Studierenden zu einer selbstständigen, umfassenden und prozessorientierten Pflege von Menschen aller Altersstufen in akut und dauerhaft stationären sowie ambulanten Pflegesettings zu befähigen (§ 37 Absatz 2 in Verbindung mit § 5 Absatz 2 PflBG). Die Studierenden werden auf wissenschaftlicher Grundlage und Methodik für ein professionelles Pflegehandeln in den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention, Kuration, Rehabilitation sowie Palliation qualifiziert. Im Rahmen des Bachelorstudiums Pflege erwerben die Studierenden die notwendigen Kompetenzen, um auch in hochkomplexen Pflegesituationen in der Lage zu sein, pflegerische Aufgaben selbstständig und eigenverantwortlich zu erfüllen. Dies gilt insbesondere für die vorbehaltenen Tätigkeiten nach § 4 PflBG und für die selbständige und eigenverantwortliche Ausübung erweiterter heilkundlicher Tätigkeiten. Das Pflegestudium befähigt die Studierenden, individuelle Pflegebedarfe zu erheben und entsprechende pflegerische Interventionen systematisch zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Ziel ist es, dass sich die Studierenden dabei stets von einer professionellen Berufsethik und einer kritisch-reflexiven Haltung leiten lassen. Studierende lernen, professionelle Beziehungen zu Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf und deren Bezugspersonen aufzubauen und dadurch die notwendige Grundlage für die individuelle Begleitung und Beratung dieser Personen in verschiedenen Lebenssituationen und -kontexten zu schaffen.
- (4) Der Studiengang Pflege führt die Studierenden an wissenschaftliches Denken und Arbeiten heran, sodass sie befähigt werden, eigene Entscheidungen wissenschaftsbasiert zu treffen und in einem interprofessionellen und qualifikationsheterogenen Team argumentativ zu vertreten. Im Rahmen des Studiums eignen sich die Studierenden auch die hierzu notwendigen personalen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen an. Die hochschulische Pflegeausbildung soll dazu beitragen, dass die Studierenden Impulsgeberinnen und Impulsgeber zur Weiterentwicklung der pflegerischen Versorgung sein können, indem sie wissenschaftliche Erkenntnisse nutzen, um innovative Lösungsansätze in der Pflegepraxis zu implementieren. Die Studierenden lernen, sich selbst als Vertreterinnen und Vertreter der Pflege als wissenschaftliche Disziplin zu begreifen. Zur Vorbereitung auf diese berufliche Rolle zielt der Studiengang Pflege darauf ab, bei den Studierenden die Fähigkeiten und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen und persönlicher Weiterentwicklung zu fördern.
- (5) Der Studiengang Pflege berücksichtigt die rechtlichen Vorgaben auf internationaler und nationaler Ebene (Richtlinien 2013/55/EU und 2005/36/EG, Pflegeberufegesetz, Pflegeberufes-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung und Sächsische Pflegeberufegesetz-Umsetzungsverordnung) sowie den Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse (HQR) und den Fachqualifikationsrahmen Pflege für die hochschulische Bildung (Hülksen-Giesler und Dangel 2013).

- (6) Das primärqualifizierende Pflegestudium verfolgt im Vergleich zur beruflichen Pflegeausbildung nach Teil 2 PflBG erweiterte Ausbildungsziele. In § 37 Absatz 3 PflBG sind diese folgendermaßen formuliert: „Die hochschulische Ausbildung umfasst die in § 5 Absatz 3 beschriebenen Kompetenzen der beruflichen Pflegeausbildung. Sie befähigt darüber hinaus insbesondere
1. zur Steuerung und Gestaltung hochkomplexer Pflegeprozesse auf der Grundlage wissenschaftsbasierter oder wissenschaftsorientierter Entscheidungen,
 2. vertieftes Wissen über Grundlagen der Pflegewissenschaft, des gesellschaftlich-institutionellen Rahmens des pflegerischen Handelns sowie des normativ-institutionellen Systems der Versorgung anzuwenden und die Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung dadurch maßgeblich mitzugestalten,
 3. sich Forschungsgebiete der professionellen Pflege auf dem neuesten Stand der gesicherten Erkenntnisse erschließen und forschungsgestützte Problemlösungen wie auch neue Technologien in das berufliche Handeln übertragen zu können sowie berufsbezogene Fort- und Weiterbildungsbedarfe zu erkennen,
 4. sich kritisch-reflexiv und analytisch sowohl mit theoretischem als auch praktischem Wissen auseinandersetzen und wissenschaftsbasiert innovative Lösungsansätze zur Verbesserung im eigenen beruflichen Handlungsfeld entwickeln und implementieren zu können,
 5. an der Entwicklung von Qualitätsmanagementkonzepten, Leitlinien und Expertenstandards mitzuwirken,
 6. zur selbständigen und eigenverantwortlichen Übernahme von erweiterten heilkundlichen Tätigkeiten in den in Absatz 2 Satz 2 genannten Bereichen in Pflege- und Therapieprozessen auch bei hochkomplexen Pflegebedarfen von Menschen aller Altersstufen unter Einbezug von deren Bezugspersonen und in Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten,
 7. zur Integration der eigenverantwortlich und selbständig ausgeübten erweiterten heilkundlichen Aufgaben in den in Absatz 2 Satz 2 genannten Bereichen in den Pflege- und Therapieprozess aus einer pflegerischen Perspektive sowie dazu, die so gewonnenen Erkenntnisse im interprofessionellen Team argumentativ zu vertreten und die subjektiven Vorstellungen zu diesen Aufgaben zu reflektieren,
 8. zur Verabreichung von Infusionstherapie und Injektionen sowie zur Verordnung von und Versorgung mit Medizinprodukten und Hilfsmitteln in den in Absatz 2 Satz 2 genannten Bereichen und
 9. zur Auseinandersetzung mit einem professionellen Berufs- und Rollenverständnis in Bezug auf die selbständige und eigenverantwortliche Ausübung erweiterter heilkundlicher Tätigkeiten sowie den damit zusammenhängenden fachlichen, wirtschaftlichen, rechtlichen und ethischen Fragestellungen, die sich aus dem Anspruch einer prozesshaften Bearbeitung und einer am zu pflegenden Menschen ausgerichteten Pflege ergeben.“ (§ 37 Absatz 3 PflBG)
- (7) Der Bachelorabschluss im primärqualifizierenden Studiengang Pflege eröffnet den Absolventinnen und Absolventen den Zugang zu einer weiterführenden wissenschaftlichen Qualifikation im Rahmen nationaler und internationaler Masterprogramme.
- (8) Die Studienziele des Bachelorstudienganges Pflege bestehen in der systematischen Entwicklung von folgenden Kompetenzbereichen, die durch die inhaltliche Ausgestaltung der Module erreicht wird:
1. Wissen und Verstehen
 2. Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen
 3. Kommunikation und Kooperation
 4. wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität
- (9) Die duale Struktur stellt sicher, dass die erworbene berufliche Handlungskompetenz durch eine direkte und kontinuierliche Anwendung der Lehrinhalte des wissenschaftlichen Theoriestudiums in den Praxisphasen eine unmittelbare Berufsbefähigung (Employability) der Absolventinnen und Absolventen garantiert.

Inhalte des Studiums

- (1) Das modulare Curriculum des primärqualifizierenden Bachelorstudiengangs Pflege basiert auf den Ausbildungszielen nach § 37 PflBG und den Vorgaben der Anlage 5 der PflAPrV.
- (2) Das Curriculum ermöglicht eine gestufte Kompetenzentwicklung. Dies wird erreicht, indem ausgewählte Inhalte im Verlauf des Studiums mehrfach, aber in komplexer werdenden Kontexten und verbunden mit gesteigerten Kompetenzziele, thematisiert werden. So erweitern sich beispielsweise die pflegerischen Kompetenzen der Studierenden im Studienverlauf von der selbstständigen Planung, Durchführung und Evaluation von zunächst grundlegenden über komplexe bis hin zu hochkomplexen Pflegeinterventionen sowie heilkundlichen Tätigkeiten.
- (3) Jedes Modul des Curriculums schließt mit einer eigenständigen Prüfungsleistung ab. Die Module, die der staatlichen Prüfung zur Berufszulassung zugeordnet werden, sind verbindlich festgelegt.
 - **schriftliche Prüfungen nach § 35 PflAPrV** in den Modulen:
Beratung und Edukation in der Pflege (P-BERED-06)
Teamarbeit und Kooperation (P-TEAMK-06)
Hochkomplexe Pflegeinterventionen (P-HOMPI-06)
 - **mündliche Prüfung nach § 36 PflAPrV** im Modul: Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung (P-WGUPV-07)
 - **praktische Prüfung nach § 37 PflAPrV** im Modul: Vertiefungseinsatz (P-PXVTE-06)
Die Prüfungen der Kompetenzen zur selbstständigen und eigenverantwortlichen Übernahme erweiterter heilkundlicher Tätigkeiten sind ebenfalls verbindlich zu Modulen des Curriculums zugeordnet.
 - **schriftliche Prüfung nach § 35 PflAPrV** im Modul:
Heilkunde I (P-HKGRL-07)
 - **mündliche Prüfung nach § 36 PflAPrV** im Modul:
Heilkunde II (P-HKVTG-08)
 - **praktische Prüfung nach § 37 PflAPrV** im Modul:
Praxis der Heilkunde Vertiefung (P-PXHKV-08)
- (4) Das Curriculum des Bachelorstudiengangs Pflege besteht aus einem Theoriecurriculum und Praxiscurriculum. Das Praxiscurriculum ist die Grundlage für den Ausbildungsplan jeder/jedes Studierenden. Die Verteilung der theoretischen und praktischen Anteile im Curriculum entsprechen den gesetzlichen Vorgaben nach § 30 Absatz 2 PflAPrV.

Verteilung der Theorie-/Praxisanteile im Studiengang Pflege (B. Sc.)		
	Theorie	Praxis
Semester	Staatl. Studienakademie	Praxiseinrichtung
1	510	390
2	510	390
3	540	360
4	540	360
5	510	390
6	450	450
7	570	330
8	600	300
Gesamt	4.230 \cong 141 ECTS	2.970 \cong 99 ECTS
7.200 Stunden \cong 240 ECTS		

Studienablauf

- (1) Das Studium ist ein modularisiertes Vollzeitstudium, welches im Zusammenwirken der Staatlichen Studienakademie Plauen mit den Praxispartnern durchgeführt wird (duales Studium). Jedes Semester ist in einen wissenschaftlich-theoretischen Studienabschnitt (Theoriephase) an der Staatlichen Studienakademie Plauen und einen praktischen Studienabschnitt (Praxisphase) bei den Praxiseinrichtungen gegliedert. Die Gesamtverantwortung für die Koordination der theoretischen und praktischen Studienabschnitte obliegt der staatlichen Studienakademie Plauen.

- (2) In den an der Staatlichen Studienakademie Plauen stattfindenden Lehrveranstaltungen werden die Studierenden fachtheoretisch und fachpraktisch auf die beruflichen Anforderungen vorbereitet. Ein Teil der fachpraktischen Lehre findet im Skills Lab statt. Die Studierenden können in simulativen Lehr-Lern-Situationen berufliche Herausforderungen in einem alltags- und realitätsnahen, geschützten Umfeld trainieren und ihr Handeln reflektieren. Dadurch erlangen die Studierenden eine größere Handlungssicherheit für die pflegerische Berufspraxis.
- (3) Die Praxisphasen gliedern sich in einen Orientierungseinsatz, Pflichteinsätze und einen Vertiefungseinsatz. Sie werden auf der Grundlage eines Ausbildungsplans durchgeführt, der vom Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung für jede studierende Person zu erstellen ist (§ 38 Absatz 3 PflBG). Zu den Pflichteinsätzen zählen ein Praxiseinsatz in Einrichtungen der allgemeinen stationären Akutpflege, der allgemeinen stationären Langzeitpflege und der allgemeinen ambulanten Akut- und Langzeitpflege nach § 7 Absatz 1 PflBG sowie Praxiseinsätze in der pädiatrischen und psychiatrischen Versorgung nach § 7 Absatz 2 PflBG. Der größtmögliche Anteil der Praxiszeiten soll beim Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung absolviert werden. Er hat über Vereinbarungen mit den weiteren, an der praktischen Ausbildung beteiligten Einrichtungen zu gewährleisten, dass die Praxiseinsätze auf Grundlage des Ausbildungsplans zeitlich und sachlich gegliedert so durchgeführt werden können, dass das Ausbildungsziel in der vorgesehenen Zeit erreicht werden kann (§ 38a Absatz 1 PflBG).

Einsatzform	Einsatzdauer	Einsatzort
Orientierungseinsatz	390 Stunden	Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung
Pflichteinsätze in den drei allgemeinen Versorgungsbereichen	400 Stunden 400 Stunden 400 Stunden	stationäre Akutpflege stationäre Langzeitpflege ambulanter Akut-/Langzeitpflege (mind. ein Einsatz davon beim Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung)
Pflichteinsatz pädiatrische Versorgung	120 Stunden	Fachrichtung Pädiatrie
Pflichteinsatz psychiatrische Versorgung	120 Stunden	Fachrichtung Psychiatrie
weitere Pflichteinsätze beim Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung	180 Stunden (ab dem 4. Semester: 80-120 Stunden im Nachtdienst)	Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung
Vertiefungseinsatz	330 Stunden	Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung
Praxis der Heilkunde Grundlagen	330 Stunden	Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung
Praxis der Heilkunde Vertiefung	300 Stunden	Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung
Σ 2.970 Stunden		

- (4) Wesentliche Elemente der praktischen Ausbildung sind die Praxisanleitung und Praxisbegleitung während der Praxiseinsätze. Die Staatliche Studienakademie Plauen stellt über Kooperationsvereinbarungen sicher, dass die Studierenden während ihrer Praxiseinsätze von Pflegefachkräften angeleitet werden, die über die entsprechenden Qualifikationen nach § 31 Absatz 1 in Verbindung mit § 4 Absatz 3 PflAPrV verfügen. Der Umfang der Praxisanleitung entspricht mindestens 10% der gesetzlich geforderten Praxiszeit. Darüber hinaus findet entsprechend den Vorgaben nach § 31 Absatz 2 PflAPrV und § 38 Absatz 3 PflBG eine individuelle Praxisbegleitung der Studierenden durch Lehrende der Staatlichen Studienakademie Plauen statt.

TEIL I: Pflichtmodule – Humanbiologische und medizinische Grundlagen

Humanbiologische und medizinische Grundlagen I: Anatomie und Physiologie

Modul: PF-HMGAP-01	Modultitel: Humanbiologische und medizinische Grundlagen I: Anatomie und Physiologie	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Anne Zeidler		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 1	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> die wesentlichen Strukturen und Funktionen des menschlichen Körpers wiedergeben Wirkungszusammenhänge der funktionellen Systeme des menschlichen Körpers beschreiben und erklären die Grundlagen einer gesundheitsfördernden Ernährung wiedergeben und verschiedene Kostformen unterscheiden <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ihr humanbiologisches, anatomisches und physiologisches Grundwissen fächerübergreifend anwenden die Grundlagen einer gesundheitsfördernden Ernährung auf Menschen in verschiedenen Lebensphasen anwenden pflegerrelevante Berechnungen im Zusammenhang mit der Ernährung korrekt durchführen eigene Wissensdefizite erkennen und sich selbständig aktuelles pflegerrelevantes Wissen aus dem Fachgebiet der Anatomie und Physiologie erschließen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> die medizinische Fachsprache der Anatomie und Physiologie verstehen und im intra- und interprofessionellen Austausch anwenden <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> pflegerisches Handeln auf der Grundlage ihres humanbiologischen, anatomischen und physiologischen Grundwissens begründen das eigene Ernährungsverhalten reflektieren <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV: I.1d, I.2a-b d-f, II.2a, III.2c, V.1a c. V.2a</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PflAPrV: I.1, I.2, I.7, V.1; V.4</p>	
Inhalte des Moduls:	Anatomie (Strukturen des Körpers) <ul style="list-style-type: none"> Zellen und Gewebe motorisches System sensorisches System Nervensystem 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Organe • Grundlagen der funktionellen und topografischen Anatomie <p>Physiologie (Funktionelle Systeme des Körpers)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verdauung und Resorption • Atmung • Herz-/Kreislaufsystem • Nieren und Wasser- und Elektrolythaushalt • Blut und Immunsystem • Regulationssysteme <ul style="list-style-type: none"> - vegetatives Nervensystem - endokrines System - Temperaturregelung • Homöostase <p>Gesunde Ernährung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nährstoffe und Energiestoffwechsel • Energie- und Flüssigkeitsbedarf • gesunde Ernährung in verschiedenen Lebensphasen • Kostformen und Diäten • Risiken der Mangel-/Fehlernährung • Einschätzung des Ernährungszustandes • Berechnungen im Zusammenhang mit der Ernährung (z. B. BMI, Nahrungsmengen, etc.) 																											
Art der Lehrveranstaltung(en):	<p>Lehrveranstaltung: Anatomie und Physiologie (4,5 ECTS) Lehrveranstaltung: Ernährung (0,5 ECTS)</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>70</td> <td>56</td> <td>0</td> <td>20</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Anatomie und Physiologie</td> <td>62</td> <td>50</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">20</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">150</td> </tr> <tr> <td>Gesunde Ernährung</td> <td>8</td> <td>6</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die pflegerelevanten Grundlagen der menschlichen Anatomie und Physiologie sowie der gesunden Ernährung.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung.</p> <p>Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150	Anatomie und Physiologie	62	50	0	20	2	2	150	Gesunde Ernährung	8	6
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																					
Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150																					
Anatomie und Physiologie	62	50	0	20	2	2	150																					
Gesunde Ernährung	8	6																										
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Selbststudium																											
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Klausur, 120 Minuten, Theorieende																											
Verwendbarkeit des Moduls:	Verwendung im Studiengang Physician Assistant teilweise möglich																											
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.																											

Humanbiologische und medizinische Grundlagen II: Pathologie, Pathophysiologie und Mikrobiologie

Modul: PF-HMGPM-02	Modultitel: Humanbiologische und medizinische Grundlagen II: Pathologie, Pathophysiologie und Mikrobiologie	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Anne Zeidler		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 2	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen des Moduls HUMED-01	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Grundsätze der Krankheitslehre des Menschen auf individueller und auf epidemiologischer Ebene wiedergeben • endogene und exogene Faktoren für die Entstehung pathologischer Veränderungen im menschlichen Körper benennen • die wichtigsten pathologischen Mechanismen von Schädigung und Heilung auf zellulärer Ebene beschreiben und erklären • wesentliche Störungen von Strukturen und/oder Funktionen grundlegender physiologischer Systeme und Bereiche beschreiben und erklären • die Grundlagen der Mikrobiologie, Infektiologie und Immunologie wiedergeben <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • einen systematischen Bezug zwischen gesunden Strukturen und Funktionen sowie ihren typischen bzw. wichtigsten Störungen und Defekten herstellen • die Bedeutung endogener und exogener Faktoren für die Entstehung pathologischer Veränderungen beurteilen • die Gefahren mikrobiologischer Krankheitserreger in der pflegerischen Versorgung einschätzen • eigene Wissensdefizite erkennen und sich selbständig aktuelles pflegerelevantes Wissen aus dem Fachgebiet der Pathologie, Pathophysiologie und Mikrobiologie erschließen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die medizinische Fachsprache der Pathologie, Pathophysiologie und Mikrobiologie verstehen und im inter- und intraprofessionellen Austausch anwenden <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • pflegerisches Handeln auf der Grundlage ihres medizinischen und biologischen Grundwissens begründen • das erlernte Grundwissen auf sich selbst reflektieren und Konsequenzen hieraus für ihr eigenes Gesundheitsverhalten ableiten <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.1d, I.2a-b d-f, II.2a c, III.2a c, V.1a c, V.2a</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.1, I.2; I.7, V.1, V.4</p>	

<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Grundlagen der Pathologie/Pathophysiologie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe der Pathologie/Pathophysiologie • epidemiologische Aspekte und Grundbegriffe <ul style="list-style-type: none"> - äußere Einflüsse - altersassoziierte Erkrankungen • Ursachen, Verlauf und Folgen von Krankheit <p>Allgemeine Pathologie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störungen des Zellwachstums/-vermehrung • Zell- und Gewebsschäden • Regeneration, Reparation, Wundheilung, Wundheilungsstörungen • angeborene Erkrankungen <p>Organpathologie/Pathophysiologie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entzündungen • Pathologie maligner Erkrankungen • Neuropathologie • Atmung, Säure-Basenhaushalt • Herz und Kreislauf • Magen, Darm, Leber • Niere, Salz- und Wasserhaushalt • Stoffwechsel und Hormone • Blut und Immunsystem • gendermedizinische Erkenntnisse <p>Mikrobiologie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erregerlehre und Infektionskrankheiten <ul style="list-style-type: none"> - Bakteriologie - Virologie - Mykologie - Parasitologie - multiresistente Erreger - Infektionskrankheiten und nosokomiale Infektionen • Immunologie <ul style="list-style-type: none"> - Schutz- und Schadfaktoren - Komponenten und Funktionen des Immunsystems - passive/aktive Immunisierung und Immunität 																											
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<p>Lehrveranstaltung: Pathologie und Pathophysiologie (4 ECTS) Lehrveranstaltung: Mikrobiologie: (1 ECTS)</p> <table border="1" data-bbox="555 1464 1437 1592"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>70</td> <td>56</td> <td>0</td> <td>20</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Pathologie und Pathophysiologie</td> <td>56</td> <td>45</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">20</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">150</td> </tr> <tr> <td>Mikrobiologie</td> <td>14</td> <td>11</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die pflegerelevanten Grundlagen der menschlichen Pathologie, Pathophysiologie und Mikrobiologie. Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung. Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150	Pathologie und Pathophysiologie	56	45	0	20	2	2	150	Mikrobiologie	14	11
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																					
Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150																					
Pathologie und Pathophysiologie	56	45	0	20	2	2	150																					
Mikrobiologie	14	11																										
<p>Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Selbststudium</p>																											
<p>Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:</p>	<p>Klausur, 120 Minuten, Theorieende</p>																											

Verwendbarkeit des Moduls:	Verwendung im Studiengang Physician Assistant teilweise möglich
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Pflege im Kontext von Diagnostik und Therapie

Modul: PF-MEDDT-03	Modultitel: Pflege im Kontext von Diagnostik und Therapie	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Anne Zeidler		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module HUMED-01 und HUMED-02	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Zielstellung, Funktionsweise, Grenzen und Risiken der wichtigsten diagnostischen und therapeutischen Verfahren erläutern • die wichtigsten diagnostischen und therapeutischen Verfahren ihren klinischen Anwendungsfeldern zuordnen • pharmakokinetische und -dynamische Prozesse im menschlichen Körper beschreiben und erklären • die Hauptwirkstoffgruppen benennen und ihren Anwendungen beim Menschen zuordnen • die Entstehung von Neben- und Wechselwirkungen erklären <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Patientinnen und Patienten auf der Grundlage ihres theoretischen und methodischen Wissens auf diagnostische und therapeutische Maßnahmen vorbereiten und sie kompetent begleiten • entsprechend den rechtlichen Bestimmungen und gesicherter Forschungsergebnisse einschließlich gendermedizinischer Erkenntnisse an der Durchführung ärztlich veranlasster Maßnahmen der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken und diese eigenständig durchführen • sicher und fachgerecht mit medizinischen Geräten und Hilfsmitteln umgehen • die potenziellen Komplikationen bei invasiven Maßnahmen der medizinischen Diagnostik und Therapie beurteilen und sowohl präventiv handeln als auch in kritischen Situationen kompetent reagieren • die Gefahren von Neben- und Wechselwirkungen von Medikamenten kompetent einschätzen • Modalitäten bei der Dosierung und Applikation von Medikamenten beachten und kompetent anwenden • Grundlagen des medizinischen Fachrechnens im Zusammenhang mit diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen anwenden • eigene Wissensdefizite erkennen und sich selbständig aktuelles pflegerelevantes Wissen aus dem Fachgebiet der medizinischen Diagnostik, Therapie und Pharmakologie erschließen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Fachsprache der medizinischen Diagnostik und Therapie sowie der Pharmakologie verstehen und im inter- und intraprofessionellen Austausch anwenden • im Rahmen von diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen mit anderen Gesundheitsfachberufen patientenorientiert kooperieren 	

	<p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • pflegerisches Handeln im Kontext von diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen wissenschaftlich begründen • Verantwortung für das eigene Handeln im Zusammenhang mit diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen in Bezug auf das Wohl und die Sicherheit von Menschen mit Pflegebedarf übernehmen • empathisch auf Ängste und Bedenken von Patientinnen und Patienten im Zusammenhang mit diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen reagieren • Medikamentenmanagement umsetzen und dessen Notwendigkeit vertreten <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV: I.1d, I.2a d-f, II.2a c, III.2a-e, III.3a, IV.1b, V.1a c. V.2a</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PflAPrV: I.1, I.2, I.3, II.2, III.1, III.2, III.3, V.1, V.2, V.3, V.4</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PflAPrV: I., II., III</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Pflege im Kontext medizinischer Diagnostik Pflegeinterventionen im Rahmen der Vor- und Nachbereitung bzw. Übernahme ärztlich veranlasster diagnostischer Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anamnese und körperliche Diagnostik • apparative Funktionsdiagnostik (EEG, EKG) • bildgebende Diagnostik (Ultraschall, Röntgenuntersuchungen) • endoskopische Diagnostik (Laparoskopie, Bronchoskopie, etc.) • invasive Diagnostik (Biopsien und Punktionen) • Blutabnahme • Labordiagnostik • humangenetische Diagnostik • psychologische Diagnostik • ICD <p>Pflege im Kontext medizinischer Therapie Pflegeinterventionen im Rahmen der Vor- und Nachbereitung bzw. Übernahme ärztlich veranlasster therapeutischer Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Therapieziele und Therapieformen • physikalische Therapie (z. B. Thermotherapie, Hydrotherapie; Phototherapie, Aromatherapie) • medizinisch-invasive Eingriffe und perioperative Pflege <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung auf OP - Ein- und Ausschleusen - postoperative Überwachung • Inhalationen • Sonden, Drainagen und Katheter, Umgang mit Portsystemen • Gefäßzugänge, Infusionen und Transfusionen, Dialyseverfahren und Shunt-Pflege • Wickel und Auflagen • Fixateure <p>Pflege im Kontext von Pharmakologie und medikamentöser Therapie Pflegeinterventionen im Rahmen der Vor- und Nachbereitung bzw. Übernahme ärztlich veranlasster medikamentöser Therapie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Grundsätze bei der klinischen Anwendung von Arzneimitteln • Arzneimittelgruppen • Pharmakokinetik <ul style="list-style-type: none"> - Applikation, Liberation, Resorption, Distribution, Biotransformation und Exkretion - pharmakokinetische Parameter

	<ul style="list-style-type: none"> Pharmakodynamik <ul style="list-style-type: none"> Wirkungen und Wirkmechanismen von Pharmaka Dosis-Wirkungs-Beziehungen Nebenwirkungen und Arzneimittelwechselwirkungen Medikamente bestellen und lagern Applikationsarten medizinisches Fachrechnen im Zusammenhang mit Arzneimitteln (Dosis, Applikationsvolumen, Laufzeiten, etc.) gesetzliche Grundlagen, insbesondere Betäubungsmittelgesetz 																														
Art der Lehrveranstaltung(en):	<p>Lehrveranstaltung: Medizinische Diagnostik (2 ECTS) Lehrveranstaltung: Medizinische Therapie (2 ECTS) Lehrveranstaltung: Pharmakologie und medizinisches Fachrechnen (1 ECTS)</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>70</td> <td>56</td> <td>0</td> <td>20</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Medizinische Diagnostik</td> <td>28</td> <td>22</td> <td rowspan="3">0</td> <td rowspan="3">20</td> <td rowspan="3">2</td> <td rowspan="3">2</td> <td rowspan="3">150</td> </tr> <tr> <td>Medizinische Therapie</td> <td>28</td> <td>22</td> </tr> <tr> <td>Pharmakologie und med. Fachr.</td> <td>14</td> <td>12</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die pflegerelevanten Grundlagen der medizinischen Diagnostik und Therapie sowie der Pharmakologie. Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung und dem aktiven, praktischen Training von Fertigkeiten im Zusammenhang mit der eigenständigen Durchführung ärztlich veranlasster Maßnahmen der medizinischen Diagnostik und Therapie. Ein Teil des Seminars kann im Skills Lab durchgeführt werden. Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150	Medizinische Diagnostik	28	22	0	20	2	2	150	Medizinische Therapie	28	22	Pharmakologie und med. Fachr.	14	12
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																								
Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150																								
Medizinische Diagnostik	28	22	0	20	2	2	150																								
Medizinische Therapie	28	22																													
Pharmakologie und med. Fachr.	14	12																													
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Fertigkeitstraining, Skills Lab, Selbststudium																														
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Klausur, 90 Minuten, Theorieende																														
Verwendbarkeit des Moduls:	Verwendung im Studiengang Physician Assistant teilweise möglich																														
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.																														

TEIL II: Pflichtmodule – Pflege als Profession und Wissenschaft

Professionsentwicklung in der Pflege

Modul: PF-PROPF-01	Modultitel: Professionsentwicklung in der Pflege	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Maria Stöckner		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 1	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die historische Entwicklung der professionellen Pflege skizzieren • die Vielseitigkeit des Pflegeberufs anhand seiner Handlungsfelder und Arbeitsbereiche erläutern • die gesetzlichen Grundlagen der akademischen Pflegeausbildung benennen und die akademische von der beruflichen Pflegeausbildung abgrenzen • die der professionellen Pflege vorbehaltenen Tätigkeiten beschreiben und professionelle Pflege von Laienpflege unterscheiden • die gesetzlichen Grundlagen von Weisung, Delegation, Substitution und Assistenz im Pflegeberuf wiedergeben • das Selbstbestimmungsrecht der pflegebedürftigen Menschen im Kontext pflegerischer Tätigkeiten erläutern • unterschiedliche Pflegesysteme und Formen der Arbeitsorganisation beschreiben • die Rolle anderer an der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung beteiligter Berufsgruppen darstellen • theoretische Grundlagen der Kommunikation erklären • die Besonderheiten der Pflegebeziehung charakterisieren • ausgewählte Modelle der beruflichen Handlungskompetenz bzw. Pflegekompetenz erläutern <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse der Studien- und Arbeitsmethodik auf das eigene Studium anwenden und sowohl in analogen als auch in digitalen Lernumgebungen einsetzen • Lerninhalte im Selbststudium eigenverantwortlich erarbeiten und verfestigen • den Entwicklungsstand der Pflege in Deutschland im internationalen Vergleich einordnen • die Bedeutung berufspolitischer Arbeit der Interessenvertretungen für die Entwicklung der Pflegeberufe beurteilen • datenschutzrechtliche Bestimmungen zum Schutz personenbezogener Daten der pflegebedürftigen Personen und ihrer Angehörigen einhalten • theoretische Grundlagen der Kommunikation in unterschiedlichen Gesprächssettings und Zielgruppen der Pflege anwenden • Kommunikationsstörungen und -barrieren antizipieren, wahrnehmen und adäquat intervenieren • professionelle Beziehungen mit pflegebedürftigen Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen gestalten 	

	<p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • neben verbaler auch nonverbale und paralinguistische Kommunikation bewusst einsetzen • wertschätzend kommunizieren • anderen Personen konstruktives Feedback geben und Feedback von anderen empfangen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • sowohl in analogen als auch in digitalen Lernumgebungen die Rolle einer/eines aktiv Lernenden einnehmen • für ihr eigenes berufspolitisches Engagement eintreten • zum Stand der Professionalisierung der Pflege in Deutschland begründet Stellung nehmen • das eigene Kommunikationsverhalten kritisch hinterfragen • die Balance zwischen Nähe und Distanz in der Pflege reflektieren • sich mit Phänomenen von Macht und Machtmissbrauch in der Pflege auseinandersetzen • sich abzeichnende oder bestehende Konflikte in pflegerischen Versorgungssituationen mit Menschen aller Altersstufen reflektieren und Ansätze zur Konfliktlösung entwickeln • die eigene Berufswahl und ihr berufliches Selbstverständnis als hochschulisch qualifizierte Pflegefachkräfte in der interprofessionellen Zusammenarbeit reflektieren • ein erweitertes Rollenverständnis sowie eine professionelle Haltung im Hinblick auf die Ausübung erweiterter heilkundlicher Aufgaben vor einem rechtlich-ethischen Hintergrund entwickeln • die eigenen Fähigkeiten einschätzen und sich selbst berufliche Ziele setzen • Verantwortung für das selbstorganisierte und lebenslange Lernen übernehmen • die eigene körperliche und psychische Gesundheit aktiv fördern, berufliche Belastungen bewältigen und bei Bedarf Hilfe einfordern <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.2d, I.6a, II.1a-g, II.3a, III.1e-f, IV.2a c, V.1a c, V.2a-c e-g</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.7, II.2, II.4, III.1, III.2, III.3, IV.1, V.1, V.4, V.5, V.6, V.7</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PfiAPrV: I.</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Einführung in das Pflegestudium</p> <ul style="list-style-type: none"> • Studienablauf und -organisation, Studienressourcen (Einführung Bibliothek, IT u.a.) • Studien- und Arbeitsmethodik (Grundlagen der Literaturrecherche, Selbststudium, praktische Fragen der Bewältigung des Studiums) <p>Einführung in den Pflegeberuf</p> <ul style="list-style-type: none"> • historische Entwicklung des Pflegeberufs • Professionsentwicklung und Akademisierung der Pflege • professionelle Pflege und Laienpflege • vorbehaltende Tätigkeiten nach § 4 PflBG • erweiterte heilkundliche Tätigkeiten • aktuelle berufspolitische Situation der Pflege und berufliche Interessenvertretungen (national und international) • Pflegeberuf im internationalen Vergleich • gesetzliche Grundlagen der hochschulischen Pflegeausbildung und des Pflegeberufs <ul style="list-style-type: none"> - u.a. PflBG, PfiAPrV, PflStudStG - Schweigepflicht und Datenschutz

	<ul style="list-style-type: none"> - Weisungsrecht, Delegation, Substitution und Assistenz - Selbstbestimmungsrecht und freiheitsentziehende Maßnahmen - Patientenrechtegesetz <p>Handlungsfelder und Arbeitsbereiche beruflich Pflegender</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungsfelder (präventive, kurative, rehabilitative, palliative Pflege) • Überblick über Einrichtungen und Angebote für Menschen mit Pflegebedarf <ul style="list-style-type: none"> - stationäre Akutversorgung - stationäre Langzeitversorgung - ambulante Akut- und Langzeitversorgung - rehabilitative Versorgung - Behindertenhilfe • Pflegesysteme und Arbeitsorganisation in der Pflege, Teamarbeit • kooperierende Berufsgruppen der Pflege und Abgrenzung ihrer Aufgabenfelder <p>Grundlagen der Kommunikation und Beziehungsgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formen der Kommunikation • Kommunikationstheorien und -modelle • Kommunikationsstörungen und -barrieren • ausgewählte Gesprächssituationen und -settings (Informations-, Anleitungs-, Beratungsgespräche, Aufnahmegespräche, Pflegevisiten, Konfliktgespräche, Personal- und Reflexionsgespräche) • Besonderheiten und Bedeutung der Pflegebeziehung • Gestaltungselemente einer professionellen Pflegebeziehung • Empathie, Wertschätzung, Kongruenz und Achtsamkeit • Nähe und Distanz in der Pflege • Macht und Machtmissbrauch im pflegerischen Kontext <p>Reflexion und berufliches Selbstverständnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexionen der eigenen Berufswahlmotivation • Entwicklung eines beruflichen Selbstbildes als akademische Pflegefachkraft mit Kompetenzen für die selbstständige und eigenverantwortliche Übernahme erweiterter heilkundlicher Tätigkeiten • berufliche Handlungskompetenz in der Pflege und Modelle zur Entwicklung von Pflegekompetenz • lebenslanges Lernen als Bedingungsfaktor für Professionalität • Fort- und Weiterbildung in der Pflege • Selbstfürsorge und Umgang mit beruflichen Belastungen <ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit psychischen Belastungen in der Pflege (z. B. Scham, Ekel, Trauer) - Umgang mit körperlichen Beanspruchungen im Pflegeberuf • Techniken und Methoden für Selbstreflexion und konstruktives Feedback 																											
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<p>Lehrveranstaltung: Einführung in das Pflegestudium und den Pflegeberuf (2 ECTS)</p> <p>Lehrveranstaltung: Grundlagen der Kommunikation, Beziehungsgestaltung und Reflexion (3 ECTS)</p> <table border="1" data-bbox="555 1733 1437 1986"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>70</td> <td>56</td> <td>0</td> <td>20</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Einführung in das Pflegestudium u. den Pflegeberuf</td> <td>28</td> <td>22</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">20</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">150</td> </tr> <tr> <td>Grundlagen der Kommunikation, Beziehungsgestaltung und Reflexion</td> <td>42</td> <td>34</td> </tr> </tbody> </table>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150	Einführung in das Pflegestudium u. den Pflegeberuf	28	22	0	20	2	2	150	Grundlagen der Kommunikation, Beziehungsgestaltung und Reflexion	42	34
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																					
Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150																					
Einführung in das Pflegestudium u. den Pflegeberuf	28	22	0	20	2	2	150																					
Grundlagen der Kommunikation, Beziehungsgestaltung und Reflexion	42	34																										

	<p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die Entwicklung der professionellen Pflege und ihrer Handlungsfelder sowie über die Grundlagen der Kommunikation und Beziehungsgestaltung in der Pflege.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung. Im Seminar eignen sich die Studierenden kommunikative Kompetenzen, eine reflexive Grundhaltung und ein professionelles berufliches Selbstverständnis an.</p> <p>Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Exkursion, Fertigkeitstraining, Reflexionsaufgaben, Selbststudium
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Klausur, 90 Minuten, Theorieende
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Pflegewissenschaften I: Grundlagen und Pflegeprozessgestaltung

Modul: PF-PWGPP-02	Modultitel: Pflegewissenschaften I: Grundlagen und Pflegeprozessgestaltung	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Maria Stöckner		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 2	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflegewissenschaften als Handlungswissenschaft beschreiben, sie in das Wissenschaftssystem einordnen und ihre Bezugswissenschaften benennen • Grundlagen der Pflegewissenschaften wiedergeben und zentrale pflegewissenschaftliche Begriffe erklären • den Pflegeprozess anhand wissenschaftsbasierter Modelle erläutern • grundlegende Kenntnisse zu relevanten Assessmentinstrumenten und Pflegeklassifikationssystemen darlegen • Pflegequalität und Evidenzbasierung definieren und Grundlagen, Geltungsbereich, Funktion und Aufbau von ausgewählten Expertenstandards sowie von pflegerelevanten, gesundheitsbezogenen Leitlinien wiedergeben <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • individuelle Pflegebedarfe, -probleme, Risiken, Gesundheitsgefährdungen und Ressourcen in ausgewählten akuten und dauerhaften Pflegesituationen erheben und beurteilen • ressourcen-, gesundheits- und evidenzorientierte Pflegeprozesse unter Einbezug von Pflegediagnostik und wissenschaftsbasierten Assessmentverfahren/-instrumenten planen • Methoden zur Evaluation der Wirksamkeit pflegerischer Maßnahmen anwenden und gewonnene Erkenntnisse für die Modifikation pflegerischer Maßnahmen nutzen • Pflegeklassifikationssysteme systematisch miteinander vergleichen • Bedeutung einer präzisen und vollständigen Dokumentation in der Pflege begründen und diese in ausgewählten analogen und digitalen Dokumentationssystemen fachgerecht umsetzen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflegeplanungen in Kooperation mit anderen Pflegenden erstellen und lösungsorientiert diskutieren • Informationen mündlich und schriftlich an andere am Pflegeprozess beteiligte Personen zielorientiert weitergeben <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung pflegewissenschaftlicher Grundlagen für die eigene Professionalität reflektieren • das eigene pflegerische Handeln an einer wissenschaftsbasierten, analytischen und systematischen Arbeitsweise ausrichten • vor dem Hintergrund (pflege-)wissenschaftlichen Wissens Verantwortung für die Planung, Organisation und Gestaltung von Pflegeprozessen übernehmen 	

	<p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.1a c f, I.2a, I.5a, V.1 a-c</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.1, I.2, I.3, I.5, I.6, I.7, III.1, III.3, IV.2, V.1, V.2, V.3, V.6</p>																											
Inhalte des Moduls:	<p>Grundlagen der Pflegewissenschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Wissenschaftstheorie, wissenschaftstheoretische Positionen und wissenschaftstheoretische Grundbegriffe • Einordnung der Pflegewissenschaften in das Wissenschaftssystem • Pflegewissenschaften als Handlungswissenschaften • Gegenstand der Pflegewissenschaften • Bezugswissenschaften der Pflegewissenschaften • historische Entwicklung der Pflegewissenschaften • pflegewissenschaftliche Grundbegriffe (Pflegeverständnis, Pflegebedürftigkeit und Pflegebedarf, Pflegegrade, Pflegephänomene) <p>Pflegeprozessgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflegeprozess und Pflegeprozessmodelle • Pflegeanamnese und strukturierte Informationssammlung • ausgewählte Assessmentverfahren/-instrumente zur Analyse des individuellen Pflegebedarfs, potenzieller Risiken und Gesundheitsgefährdungen für Menschen aller Altersgruppen • Pflegediagnosen und Klassifikationssysteme, z. B. <ul style="list-style-type: none"> - NANDA International, NIC und NOC - ICNP - OMAHA • Pflegeplanung • Strukturmodell Pflege, SIS • Grundlagen der Evaluation pflegerischer Maßnahmen • Pflegedokumentation und -übergabe (intern und extern) • analoge und digitale Pflegedokumentationssysteme • Einführung in die Themen Pflegequalität, Expertenstandards und gesundheitsbezogene Leitlinien und Evidenzbasierung (EBN) 																											
Art der Lehrveranstaltung(en):	<p>Lehrveranstaltung: Grundlagen der Pflegewissenschaften (1 ECTS) Lehrveranstaltung: Pflegeprozessgestaltung (4 ECTS)</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>70</td> <td>56</td> <td>0</td> <td>20</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Grundlagen der Pflegewissensch.</td> <td>14</td> <td>11</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">20</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">150</td> </tr> <tr> <td>Pflegeprozessgestaltung</td> <td>56</td> <td>45</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die Grundlagen der Pflegewissenschaften und der Pflegeprozessgestaltung. Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung. Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150	Grundlagen der Pflegewissensch.	14	11	0	20	2	2	150	Pflegeprozessgestaltung	56	45
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																					
Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150																					
Grundlagen der Pflegewissensch.	14	11	0	20	2	2	150																					
Pflegeprozessgestaltung	56	45																										
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Fallstudien, Selbststudium																											
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Klausur, 90 Minuten, Theorieende																											
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen																											
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.																											

Pflegewissenschaften II: Pflegeforschung und Pflegeetheorie

Modul: PF-PWPFT-03	Modultitel: Pflegewissenschaften II: Pflegeforschung und Pflegeetheorie	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Maria Stöckner		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen des Moduls PFWIS-02	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> den allgemeinen Prozess empirischer Forschung beschreiben und die Grundlagen verschiedener quantitativer und qualitativer Forschungsdesigns wiedergeben die Grundlagen der quantitativen und qualitativen Datenerhebung und -auswertung darlegen die historische Entwicklung von Pflegeetheorie und die damit zusammenhängenden Grundbegriffe wiedergeben die Bedeutung von Pflegeetheorien großer, mittlerer und geringer Reichweite für Pflegepraxis und -forschung darlegen <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> pflegewissenschaftliche Forschungsfragen formulieren adäquate Forschungsmethoden für eine Forschungsfrage begründet auswählen Pflegeetheorien nach unterschiedlichen Kriterien miteinander vergleichen und systematisieren ihr vertieftes Verständnis von zentralen und spezifischen Pflegeetheorien und -modellen für die Steuerung und Gestaltung von Pflegeprozessen bei Menschen aller Altersstufen nutzen eigene Wissensdefizite erkennen und sich selbständig aktuelles Wissen aus dem Fachgebiet der Pflegeforschung und Methodenlehre erschließen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> sich mit anderen Pflegekräften und Angehörigen anderer an der Pflege beteiligten Berufsgruppen über Methoden und Ergebnisse von pflegerelevanten Forschungsarbeiten austauschen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> die Notwendigkeit wissenschaftlicher Forschung für die Professionalisierung und Weiterentwicklung der Pflege erörtern Möglichkeiten und Hürden für den Transfer wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in die pflegerische Praxis reflektieren Forschungsarbeiten auf der Basis wissenschaftlicher Gütekriterien beurteilen ethische Aspekte der Pflegeforschung reflektieren den Theorienpluralismus in der Pflege und den Einfluss verschiedener Pflegeetheorien auf das pflegerische Handeln reflektieren ihr eigenes pflegerisches Handeln auf der Basis ihres vertieften Verständnisses von zentralen und spezifischen Pflegeetheorien und -modellen begründen 	

	<p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.1a c, I.2a f, V.1a c-d, V.2a</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.5, I.6, I.7, V.1, V.2, V.3, V.4, V.6, V.7</p>																											
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Grundlagen der Pflegeforschung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben und Gegenstandsbereiche der Pflegeforschung • aktuelle Entwicklungen in der Pflegeforschung • Konstrukte und ihre Operationalisierungen • Forschungsprozess • induktiver und deduktiver Forschungszugang • Hypothesen • Grundlagen qualitativer Forschung und unterschiedlicher qualitativer Designs (z. B. Ethnographie, Case Study Research, Grounded Theory, Phänomenologie) • Grundlagen quantitativer Forschung und unterschiedlicher quantitativer Designs (z. B. Beobachtungsstudien, Interventionsstudien, Zeitdimensionen von Designs) • Mixed-Methods-Design • systematische Reviews • Methoden der qualitativen und quantitativen Datenerhebung (Befragung, Beobachtung, Experiment) • Methoden der Stichprobenauswahl • Methoden der qualitativen und quantitativen Datenauswertung (Skalenniveaus und deskriptive Statistik, Darstellung von Daten in Grafiken und Tabellen, bivariate Zusammenhangsmaße, inhaltsanalytische und explorative Methoden) • Software zur quantitativen und qualitativen Datenauswertung • Gütekriterien der qualitativen und quantitativen Forschung • ethische Aspekte der Pflegeforschung (Anforderungen an Studiendurchführung; Datenschutz und Anonymität, Ethikvotum und Ethikkommission) <p>Theorien und Theorieentwicklung in den Pflegewissenschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffe: Theorie, Modell, Konzept • historische Entwicklung der Pflege-theorien • Einteilung von Pflege-theorien und -modellen • ausgewählte zentrale und spezifische Pflege-theorien und -modelle, z. B. Peplau, King, Orlando, Rogers, Johnson, Roy, Neuman, Leininger, Watson, Levine, Orem, Krohwinkel, Roper/Logan/Tierney, Friedmann, Corbin/Strauss, Böhm 																											
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<p>Lehrveranstaltung: Grundlagen der Pflegeforschung (3 ECTS) Lehrveranstaltung: Theorien und Theorieentwicklung in den Pflegewissenschaften (2 ECTS)</p> <table border="1" data-bbox="555 1597 1437 1798"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>70</td> <td>56</td> <td>0</td> <td>20</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Grundlagen der Pflegeforschung</td> <td>42</td> <td>34</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">20</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">150</td> </tr> <tr> <td>Theorien und Theorieentwicklung in den Pflegewissensch.</td> <td>28</td> <td>22</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die Grundlagen der Pflegeforschung und zu zentralen und spezifischen pflegewissenschaftlichen Theorien und Modellen.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150	Grundlagen der Pflegeforschung	42	34	0	20	2	2	150	Theorien und Theorieentwicklung in den Pflegewissensch.	28	22
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																					
Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150																					
Grundlagen der Pflegeforschung	42	34	0	20	2	2	150																					
Theorien und Theorieentwicklung in den Pflegewissensch.	28	22																										

	Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Rechercheaufträge, Selbststudium
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Klausur, 90 Minuten, Theorieende
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Angewandte Pflegeforschung und wissenschaftliches Arbeiten

Modul: PF-APFWA-04	Modultitel: Angewandte Pflegeforschung und wissenschaftliches Arbeiten	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Maria Stöckner		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 4	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module PFWIS-02 und PFWIS-03	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Grundsätze der guten wissenschaftlichen Praxis wiedergeben • pflegewissenschaftliche Fachpublikationen in englischer Sprache verstehen <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Regeln wissenschaftlichen Arbeitens und Präsentierens anwenden • selbstständig wissenschaftliche Literatur in Bibliotheken und pflegewissenschaftlich relevanten Datenbanken recherchieren und Rechercheprozesse quellenkritisch durchführen • eigene Forschungsfragen formulieren • ausgewählte quantitative und qualitative Forschungsmethoden anwenden • ausgewählte Forschungssoftware anwenden <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • aktiv an Forschungsprojekten mitwirken und mit anderen kooperieren • Forschungsergebnisse adressaten- und situationsgerecht mündlich und schriftlich, auch in englischer Sprache, kommunizieren • (fach-)sprachliche Kommunikationsfähigkeit in Englisch anwenden <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich selbst als kritische und fragende Person begreifen • selbständig eine Studienarbeit verfassen • Forschungsergebnisse interpretieren, bewerten und verteidigen • wissenschaftliche Texte kritisch beurteilen • die Grenzen von (Pflege-)Forschung reflektieren • Forschungsprojekte in der Praxis aktiv voranbringen <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: V.1a-d</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: V.1, V.2, V.3, V.6, V.7</p>	
Inhalte des Moduls:	<p>Wissenschaftliches Arbeiten, Schreiben und Präsentieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens • Methoden der wissenschaftlichen Literaturrecherche und Literaturverwaltung (z. B. Citavi) • pflegewissenschaftlich relevante Datenbanken (z. B. CINAHL, PubMed, Medline, Cochrane, CareLit, LIVIVO und PsycInfo) • Anwendung ausgewählter Forschungssoftware (z. B. SPSS, MAXQDA) • Anfertigen von wissenschaftlichen Arbeiten <ul style="list-style-type: none"> - Arten wissenschaftlicher Arbeiten 	

	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten - Forschungsfragen - Zitieren • mündliche Präsentation wissenschaftlicher Forschungsarbeiten <p>Fachenglisch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationen aus englischsprachigen Fachzeitschriften verstehen, zusammenfassen und interpretieren • ausgewählte Themen und Übungen zur mündlichen Kommunikation in beruflichen Kontexten mit englischsprachigen Kolleginnen und Kollegen, Pflegeempfängerinnen und Pflegeempfänger und deren Bezugspersonen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - health, disease and disability - health care professionals - health promotion - medication and clinical observation - nursing practice 																											
Art der Lehrveranstaltung(en):	<p>Lehrveranstaltung: Wissenschaftliches Arbeiten (3 ECTS) Lehrveranstaltung: Fachenglisch (2 ECTS)</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>74</td> <td>36</td> <td>20</td> <td>20</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Wissenschaftl. Arbeiten</td> <td>44</td> <td>22</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">20</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">150</td> </tr> <tr> <td>Fachenglisch</td> <td>30</td> <td>14</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens, Schreibens und Präsentierens. Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung sowie dem Trainieren praktischer Fertigkeiten in Bezug auf wissenschaftliches Arbeiten und berufliche Kommunikation in englischer Sprache.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	74	36	20	20	0	0	150	Wissenschaftl. Arbeiten	44	22	0	20	0	0	150	Fachenglisch	30	14
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																					
Modul gesamt	74	36	20	20	0	0	150																					
Wissenschaftl. Arbeiten	44	22	0	20	0	0	150																					
Fachenglisch	30	14																										
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Rechercheaufträge, Schreibwerkstatt, Fertigkeitstraining, Selbststudium																											
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Seminararbeit, 12-15 Seiten, Ende 4. Semester																											
Verwendbarkeit des Moduls:	Verwendung im Studiengang Physician Assistant teilweise möglich																											
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.																											

Ethisches und diversitätssensibles Handeln in der Pflege

Modul: PF-ETDIV-05	Modultitel: Ethisches und diversitätssensibles Handeln in der Pflege	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Maria Stöckner		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module PROPF-01 und GSWIS-04	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung pflegerelevanter Grundbegriffe der Ethik erklären • allgemeine und pflegespezifische ethische Normen benennen • Formen und Ursachen von Gewalt in der Pflege darlegen • theoretische Grundlagen von Diversität und Intersektionalität wiedergeben • unterschiedliche Dimensionen von Vielfalt beschreiben <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ethische Theorien in Bezug zur Pflege setzen • normative Aussagen in die berufliche Praxis der Pflege transferieren • ethisch relevante Situationen in der Pflegepraxis erkennen • Modelle ethischer Entscheidungsfindung auf konkrete (Dilemmata-) Situationen aus der Pflegepraxis anwenden • Maßnahmen zur Prävention von Gewalt in der Pflege umsetzen • diversitätssensible Pflege-, Kommunikations- und Interaktionsprozesse gestalten • an der Entwicklung von Ethikstandards, Leitlinien und Leitbildern partizipieren • eigene Wissensdefizite erkennen und sich selbständig aktuelles Wissen aus dem Gebiet Diversität und Pflegeethik erschließen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ethische Fallbesprechungen im intra- und interprofessionellen Team durchführen • Entscheidungen im Diskurs mit anderen treffen und dabei aktiv zur Entscheidungsfindung beitragen • Perspektivwechsel vollziehen und Respekt und Wertschätzung für die Perspektiven anderer kommunizieren • diversitätssensibel mit anderen kommunizieren und interagieren <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • in beruflichen Dilemmata Entscheidungen treffen und diese ethisch begründen • Folgen des eigenen beruflichen Handelns abschätzen und Verantwortung für die eigenen Entscheidungen übernehmen • das Selbstbestimmungsrecht von hilfe- und pflegebedürftigen Menschen aller Altersgruppen wahren • humanitären Werten in der beruflichen Praxis Geltung verleihen • durch ethische Dilemmata hervorgerufene berufliche Belastungen bewältigen • Gewaltphänomene in der Pflege wahrnehmen und aktiv und verantwortungsbewusst handeln 	

	<ul style="list-style-type: none"> • diskriminierende und stigmatisierende Situationen in der Pflegepraxis wahrnehmen und dazu auf der Basis einer eigenen diversitätssensiblen Haltung Stellung beziehen • die eigenen Prägungen und Sozialisationsprozesse reflektieren <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.2f, I.5c, I.6a, II.1a, II.3a-c, V.1c, V2a c-d</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.5, I.6, I.7, II.1, II.2, II.4, IV.1, V.1, V.4, V.5, V.6</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PfiAPrV: IV.</p>																											
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Ethisches Handeln in der Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ethik als philosophische Disziplin • Menschenbilder, Menschsein und Menschenwürde • zentrale Begriffe der Ethik (z. B. Werte, Normen, Gewissen) • allgemeine und pflegespezifische ethische Normen (z. B. Menschenrechte, Grundgesetz, ICN Ethik-Kodex, Pflege-Charta) • Selbstbestimmung und Autonomie • ethische Theorien und ihr Bezug zur Pflege • Modelle ethischer Entscheidungsfindung und Umgang mit Dilemmata • Ethikkommissionen, Ethikvisiten und ethische Fallbesprechungen • ausgewählte ethische Fragestellungen der pflegerischen Praxis <ul style="list-style-type: none"> - Sterbehilfe - Patientenverfügung - Hirntod - freiheitsentziehende Maßnahmen - Pränataldiagnostik - Organspende - weitere • Gewalt in der Pflege <ul style="list-style-type: none"> - Formen von Gewalt - Ursachen - Gewaltprävention • Selbstfürsorge und Umgang mit psychischen Belastungen im Pflegeberuf <p>Diversitätssensibles Handeln in der Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theorien und Konzepte von Diversität • Dimensionen der Vielfalt • Diskriminierung, Stigmatisierung und Voreingenommenheit • Intersektionalität • diversitätssensible Pflege und Kommunikation 																											
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<p>Lehrveranstaltung: Ethisches Handeln in der Pflege (4 ECTS) Lehrveranstaltung: Diversität in der Pflege (1 ECTS)</p> <table border="1" data-bbox="560 1675 1449 1832"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>72</td> <td>55</td> <td>0</td> <td>20</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Eth. Handeln in der Pflege</td> <td>58</td> <td>44</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">20</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">1</td> <td rowspan="2">150</td> </tr> <tr> <td>Diversität in der Pflege</td> <td>14</td> <td>11</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über pflegerelevante ethische Grundbegriffe, Modelle und Theorien der Ethik sowie über die Grundlagen von Diversität in Bezug zur Pflege.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	72	55	0	20	2	1	150	Eth. Handeln in der Pflege	58	44	0	20	2	1	150	Diversität in der Pflege	14	11
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																					
Modul gesamt	72	55	0	20	2	1	150																					
Eth. Handeln in der Pflege	58	44	0	20	2	1	150																					
Diversität in der Pflege	14	11																										

	Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Fallstudien, Reflexionsaufgabe, Selbststudium
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	mündliche Prüfung, 30 Minuten, Theorieende
Verwendbarkeit des Moduls:	Verwendung im Studiengang Physician Assistant teilweise möglich
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Beratung und Edukation in der Pflege

Modul: PF-BERED-06	Modultitel: Beratung und Edukation in der Pflege	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Maria Stöckner		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 6	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module PROPF-01, PFWIS-02, PFWIS-03, GSWIS-04, ETDIV-05 und REGES-05	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Information, Anleitung, Beratung und Edukation theoretisch und konzeptionell voneinander abgrenzen • den allgemeinen Ablauf eines Beratungsprozesses darstellen • die Besonderheiten und Charakteristika verschiedener Beratungstheorien und -ansätze darlegen • Grundlagen der Gesundheitspädagogik sowie der Lernpsychologie, Methodik und Didaktik wiedergeben <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratungsbedarfe pflegebedürftiger Menschen aller Altersgruppen und ihrer Familien in verschiedenen Lebenssituationen analysieren • Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozesse in der Pflegepraxis analysieren • zielgerichtete und diversitätssensible Informations-, Beratungs- und Schulungsangebote für pflegebedürftige Menschen aller Altersgruppen und ihre Familien in verschiedenen Lebenssituationen durchführen • Gesprächstechniken bewusst einsetzen und auf adäquat auf Kommunikationspartner mit Beeinträchtigungen eingehen • qualitätssichernde Maßnahmen in der Beratung und Edukation anwenden • gesundheitspädagogische, lernpsychologische und methodisch-didaktische Grundlagen auf konkrete Beratungs-, Leitungs- und Schulungssituationen transferieren • digitale Unterstützungsmöglichkeiten in der Beratung, Anleitung und Schulung gezielt auswählen und einsetzen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • professionell mit anderen beratenden Professionen kooperieren und sich aktiv an der klientenzentrierten Lösungsfindung beteiligen • fachliche und sachbezogene Problemlösungen formulieren und diese im Diskurs mit Fachvertreterinnen und Fachvertretern sowie Fachfremden argumentativ vertreten <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • zwischen den eigenen und den Zielen der Ratsuchenden differenzieren und unterschiedliche Bedürfnisse und Perspektiven in Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozessen tolerieren • ihre Möglichkeiten und Begrenzungen zur Gestaltung von professionellen Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsangeboten in der Pflegepraxis reflektieren 	

	<ul style="list-style-type: none"> • ihre eigene Rolle und ihr eigenes Verhalten in Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozessen reflektieren • Informationsangebote, Beratungs- und Schulungskonzepte kritisch beurteilen • Beratungs- und Schulungskonzepte für Menschen aller Altersgruppen auf der Basis gesicherter Forschungsergebnisse konzipieren, gestalten und evaluieren <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV: I.2c, I.6d, II.1a-e, II.2a-d, II.3c</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PflAPrV: I.5, I.6, I.7, II.1, II.2, II.3, II.4, III.3, IV.1, IV.3, V.1, V.2, V.3, V.5, V.6</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PflAPrV: II., III., IV.</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Beratung in der Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • theoretische und konzeptionelle Abgrenzung von Information, Anleitung, Beratung und Edukation • Beratungstheorien und -ansätze • Beratung als Prozess • Gesprächs- und Beratungssettings in der Pflege • zielgruppenorientierte Beratung und Information von pflegebedürftigen Personen und ihren Familien in verschiedenen Lebenssituationen • Gesprächstechniken in der Beratung • gewaltfreie Kommunikation • Gesprächsführung bei Menschen mit Beeinträchtigungen in Bezug auf: <ul style="list-style-type: none"> - Seh-, Hör-, Sprech- und Sprachvermögen - Sprachverständnis - kognitive Leistungsfähigkeit • digitale Unterstützungsmöglichkeiten in der Beratung • Rolle der Beratenden • Recht und Ethik in der Beratung • Dokumentation von Beratungsleistungen • Qualitätssicherung in der Beratung • Beratungsstellen für gesundheits- und pflegerelevante Fragestellungen für Menschen aller Altersstufen • Schnittstellen zwischen Gesundheitsberufen und anderen beratenden Berufen • kritische Reflexion von bestehenden analogen und digitalen Informationsangeboten • Konzeption und Evaluation von Beratungskonzepten für Menschen aller Altersgruppen und ihre Familien in verschiedenen Lebenssituationen <p>Edukation in der Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Gesundheitspädagogik und die gesundheitspädagogischen Handlungsfelder • Edukation, Empowerment und Health Literacy • Shared Decision Making • Grundlagen der Lernpsychologie • Didaktik und Methodik für die Anleitung und Edukation von pflegebedürftigen Personen aller Altersgruppen und ihren Familien in verschiedenen Lebenssituationen • digitale Unterstützungsmöglichkeiten für Information, Anleitung und Schulung • Konzeption und Evaluation von Schulungskonzepten für Menschen aller Altersgruppen und ihre Familien in verschiedenen Lebenssituationen

Art der Lehrveranstaltung(en):	Lehrveranstaltung: Beratung und Edukation in der Pflege (5 ECTS)							
		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ
	Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150
	Beratung und Edukation in der Pflege	70	56	0	20	2	2	150
	<p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über Grundlagen der Beratung und Edukation in der Pflege.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung sowie dem Trainieren praktischer Fertigkeiten in Bezug auf beraterische und edukative Tätigkeiten in der Pflege. Ein Teil des Seminars kann im Skills Lab durchgeführt werden.</p> <p>Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>							
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Fallstudien, Fertigkeitstraining, Skills Lab, Selbststudium							
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Klausur, 120 Minuten, Theorieende schriftlicher Teil der staatlichen Prüfung nach §35 PflAPrV							
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen							
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.							

TEIL III: Pflichtmodule – Rahmenbedingungen pflegerischen Handelns

Gesundheits- und Sozialwissenschaften

Modul: PF-GSWIS-04	Modultitel: Gesundheits- und Sozialwissenschaften	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Maria Stöckner		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 4	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • theoretische und methodische Grundlagen der Gesundheitswissenschaften/Public Health, insbesondere der Gesundheitsförderung und Prävention, wiedergeben • theoretische und methodische Grundlagen der Epidemiologie wiedergeben • die pflegerelevanten Grundbegriffe, Theorien und Modelle der Psychologie und Soziologie erklären • die Lebensphasen des Menschen benennen und seine zentralen Entwicklungsaufgaben beschreiben • psychologische Grundlagen der Krisen- und Stressbewältigung erklären • die Bedeutung der psychischen und seelischen Gesundheit für das Individuum erläutern und pflegerelevante Zusammenhänge zwischen Psyche und Physis beschreiben <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • den Einfluss sozialer Determinanten auf Gesundheit, gesundheitliche Ungleichheit und Health Literacy bzw. Gesundheitskompetenz im Lebensablauf einschätzen • für den Pflegeprozess relevante, wissenschaftlich fundierte Ansätze der Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention in die Pflegepraxis transferieren • epidemiologische Maßzahlen und Gesundheitsberichterstattungen interpretieren • in ausgewählten Pflegesituationen psychologische und soziologische Probleme erkennen und psychologische und soziologische Grundbegriffe und Theorien auf die Analyse sozialer Sachverhalte anwenden • eigene, themenbezogene Forschungsfragen formulieren • eigene Wissensdefizite erkennen und sich selbständig aktuelles pflegerelevantes Wissen aus den Gebieten Gesundheitswissenschaften/Public Health, Epidemiologie, Psychologie und Soziologie erschließen 	

	<p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> psychologische und soziologische Grundlagen bei der Gestaltung von Kommunikationsprozessen und beim Aufbau professioneller Beziehungen berücksichtigen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung von Konzepten und Theorien anderer wissenschaftlicher Disziplinen für die Pflege reflektieren und erörtern pflegerisches Handeln auf der Grundlage ihres gesundheitswissenschaftlichen, epidemiologischen, psychologischen und soziologischen Grundwissens begründen sich tolerant gegenüber anderen Persönlichkeiten, Bedürfnissen, Sicht- und Verhaltensweisen verhalten <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.2a e-f, I.5c, II.1a, IV.2b e, V.1b-c, V.2a</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.2, I.5, I.6, I.7, II.1, II.2, IV.1, IV.3, V.1, V.4, V.5</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Grundlagen der Gesundheitswissenschaften/Public Health und Epidemiologie</p> <ul style="list-style-type: none"> Definitionen und Konzepte von Gesundheit, Krankheit, Behinderung und Bewältigung (Pathogenese, Salutogenese, etc.) Grundlagen der Epidemiologie und epidemiologischer Studiendesigns epidemiologische Maßzahlen (z B. Mortalität, Morbidität, Prävalenz, Inzidenz, Relatives Risiko, Odds-Ratio) Gesundheitsberichterstattung Entwicklungen der Bevölkerungsgesundheit und Herausforderungen für Gesundheitswissenschaften/Public Health und Pflege theoretische Grundlagen von Gesundheitsförderung und Prävention Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention für alle Altersgruppen Ottawa-Charta soziale Determinanten von Gesundheit, gesundheitliche Ungleichheit und Health Literacy bzw. Gesundheitskompetenz im Lebensablauf Gender und Gesundheit Gesundheitsverhalten und subjektive Gesundheits- und Krankheitskonzepte über die Lebensspanne <p>Grundlagen der Psychologie</p> <ul style="list-style-type: none"> Lebensphasen des Menschen aus psychologischer Perspektive Theorien und Modelle der Entwicklungspsychologie im Hinblick auf die Bewältigung von Lebensaufgaben während der Kindheit und Jugend, dem Erwachsenenalter und Alter (Entwicklungsstufenmodelle, Theorien des Alterns, etc.) Aspekte der Persönlichkeitspsychologie, Persönlichkeitstheorien ausgewählte Themenbereiche der Wahrnehmung, Kognition, Emotion, Motivation und Handlung, Selbstwirksamkeit, Urteils- und Entscheidungsfindung psychische und seelische Gesundheit psychologische Aspekte bei der Bewältigung von Krisensituationen <ul style="list-style-type: none"> Stress und Stresstheorien/-modelle Ressourcen, Coping und Resilienz existenzielle Erfahrungen des Lebens <p>Grundlagen der (Medizin-)Soziologie</p> <ul style="list-style-type: none"> soziologische und sozialwissenschaftliche Grundbegriffe (Interaktion, Verhalten, Identität, Rolle, Status, Habitus, Lebenslauf, Biografie, etc.) ausgewählte soziologische Theorien im Kontext der Pflege <ul style="list-style-type: none"> Rollentheorie, Sozialisation und Identität

	<ul style="list-style-type: none"> - Verhaltens- und Handlungstheorien (Parsons, Homans) - Systemtheorien (Parsons, Luhmann) • familiäres System und soziale Netzwerke • weitere soziologische Aspekte der Pflege, z. B. abweichendes Verhalten 																																			
Art der Lehrveranstaltung(en):	<p>Lehrveranstaltung: Gesundheitswissenschaften und Epidemiologie (2 ECTS)</p> <p>Lehrveranstaltung: Psychologie (2 ECTS)</p> <p>Lehrveranstaltung: (Medizin-)Soziologie (1 ECTS)</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>70</td> <td>56</td> <td>0</td> <td>20</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Gesundheitswiss. und Epidemiologie</td> <td>28</td> <td>22</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">20</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">150</td> </tr> <tr> <td>Psychologie</td> <td>28</td> <td>22</td> </tr> <tr> <td>(Medizin-)Soziologie</td> <td>14</td> <td>12</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die Grundlagen der Gesundheitswissenschaften/Public Health, Epidemiologie, Psychologie und (Medizin-)Soziologie.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung.</p> <p>Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150	Gesundheitswiss. und Epidemiologie	28	22	0	20	2	2	150	Psychologie	28	22	(Medizin-)Soziologie	14	12					
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																													
Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150																													
Gesundheitswiss. und Epidemiologie	28	22	0	20	2	2	150																													
Psychologie	28	22																																		
(Medizin-)Soziologie	14	12																																		
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Selbststudium																																			
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Klausur, 90 Minuten, Theorieende																																			
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen																																			
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.																																			

Pflege im Kontext von Recht und Gesellschaft

Modul: PF-REGES-05	Modultitel: Pflege im Kontext von Recht und Gesellschaft	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Maria Stöckner		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen des Moduls PROPF-01	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung grundlegender Rechtsbegriffe wiedergeben • Grundzüge des deutschen Sozialsystems, insbesondere des Gesundheitssystems, beschreiben • Aufbau- und Ablauforganisationen von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen darstellen • Abrechnungssysteme in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung im Kontext der Strukturen und Akteure im deutschen Gesundheitssystem beschreiben und erklären • aktuelle ökonomische, gesundheitspolitische und gesellschaftliche Entwicklungen charakterisieren • Ziele und Dimensionen von Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen wiedergeben <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • sozial, zivil- und strafrechtliche sowie berufsrechtliche Bezüge zum Berufsfeld Pflege herstellen • rechtssicher und rechtskonform im Beruf handeln • ökonomische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen professioneller Pflege analysieren • Zusammenhänge zwischen ökonomischen und gesellschaftlichen Veränderungen und der Berufsentwicklung herstellen • aktiv an der Konzeption und Umsetzung von Leitlinien zur ökonomischen und ökologischen Gestaltung von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen mitwirken • eigene, themenbezogene Forschungsfragen formulieren • eigene Wissensdefizite erkennen und sich selbständig aktuelles pflegerelevantes Wissen aus den Gebieten Recht, Wirtschaft und Gesellschaft erschließen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • im Diskurs mit anderen Pflegekräften und Personen anderer Gesundheitsprofessionen zu pflegerelevanten rechtlichen, gesundheitspolitischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Fragestellungen fachlich fundierte Argumente formulieren <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung des eigenen Handelns vor dem Hintergrund der möglichen rechtlichen Konsequenzen einschätzen und ihr Handeln reflektieren • verantwortlich mit ihrer eigenen Rolle als Arbeitnehmerin/Arbeitnehmer umgehen 	

	<ul style="list-style-type: none"> • die potenziellen Auswirkungen gesundheitspolitischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Entwicklungen auf das Berufsfeld Pflege diskutieren • auf der Grundlage eines breiten Wissens ihre Handlungs- und Entscheidungsspielräume in unterschiedlichen Abrechnungssystemen reflektieren • Aspekte der Nachhaltigkeit in ihrem beruflichen Handeln integrieren <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.2f, I.6a, II.1g, II.3c, IV.2a-d, V.2a f-g</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.5, II.4, III.2, III.3, IV.1, IV.3, V.1, V.4, V.5</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PfiAPrV: I.</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Rechtliche Rahmenbedingungen pflegerischen Handelns</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozialrecht (insbesondere SGB V, SGB XI, SGB IX) • Zivilrecht <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen und Grundbegriffe des Zivilrechts - Grundlagen zu ausgewählten Bereichen des Zivilrechts (insbesondere Vertragsrecht, Erbrecht, Familienrecht) • Strafrecht (insbesondere StGB) <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen und Grundbegriffe des Strafrechts - wichtige Straftatbestände in der Pflege (insbesondere Urkundenfälschung, Betrug, Diebstahl und Unterschlagung, Freiheitsberaubung, Körperverletzung, Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung, unterlassene Hilfeleistung, Totschlag und Mord) • Arbeits- und Berufsrecht der Pflegeberufe • weitere berufsbezogene Gesetzeskunde <ul style="list-style-type: none"> - Heilberuferecht - Sorge- und Betreuungsrecht - Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht - Patientenrechtegesetz - Infektionsschutzgesetz - Medizinproduktegesetz - gesetzlicher Strahlenschutz - Transplantationsgesetz - rechtliche Grundlagen der Digitalisierung, z. B. Digitalgesetz - aktuelle Gesetzesinitiativen <p>gesellschaftliche, institutionelle und wirtschaftliche Rahmendbedingungen pflegerischen Handelns</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozialsystem Deutschlands (insbesondere Kranken- und Pflegeversicherung) • Gesundheitssystem Deutschlands im internationalen Vergleich • gesundheitspolitische Akteure und Interessen • Gesundheitsökonomie <ul style="list-style-type: none"> - Finanzierung von ambulanten und stationären Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen - Leistungsrecht in der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung - Abrechnungssysteme im ambulanten und stationären Sektor • Aufbau- und Ablauforganisation von ambulanten und stationären Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen • Personalbemessung in der Pflege • gesellschaftliche Herausforderungen und Entwicklungen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> - demografischer Wandel - gesellschaftliche Bedarfe pflegerischer Versorgung - Fachkräftemangel in der Pflege

	<ul style="list-style-type: none"> - neue Versorgungsformen und Konzepte • Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen <ul style="list-style-type: none"> - ökonomische, ökologische und soziale Dimensionen von Nachhaltigkeit - Nachhaltigkeitsziele 																											
Art der Lehrveranstaltung(en):	Lehrveranstaltung: Recht (2 ECTS) Lehrveranstaltung: Wirtschaft und Gesellschaft (3 ECTS)																											
	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>70</td> <td>56</td> <td>0</td> <td>20</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Recht</td> <td>28</td> <td>22</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">20</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">150</td> </tr> <tr> <td>Wirtschaft und Gesellschaft</td> <td>42</td> <td>34</td> </tr> </tbody> </table>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150	Recht	28	22	0	20	2	2	150	Wirtschaft und Gesellschaft	42	34
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																					
Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150																					
Recht	28	22	0	20	2	2	150																					
Wirtschaft und Gesellschaft	42	34																										
	<p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die sozial-, berufs-, zivil- und strafrechtlichen Grundlagen des Pflegerufs sowie über die ökonomischen, institutionellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Pflege.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung.</p> <p>Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>																											
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Fallstudien, Selbststudium																											
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Klausur, 90 Minuten, Theorieende																											
Verwendbarkeit des Moduls:	Verwendung im Studiengang Physician Assistant teilweise möglich																											
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.																											

Teamarbeit und Kooperation

Modul: PF-TEAMK-06	Modultitel: Teamarbeit und Kooperation	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Maria Stöckner		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 6	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module PROPF-01, APFWA-04, GSWIS-04, ETDIV-05 und REGES-05	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Unterstützungsangebote wie kollegiale Beratung, Supervision, Mentoring und Coaching theoretisch und methodisch voneinander abgrenzen • Grundlagen des Case und Care Managements wiedergeben • innovative Wohn- und Versorgungsformen benennen und beschreiben • Einsatzmöglichkeiten neuer Technologien in der gesundheitlichen/pflegerischen Versorgung benennen <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • wissenschaftliche Modelle und Methoden der Teamentwicklung zielorientiert anwenden • Teammitglieder mit verschiedenen wissenschaftsbasierten Methoden beraten und bei der Übernahme und Ausgestaltung ihres jeweiligen Verantwortungs- und Aufgabenbereiches • Konzepte zur Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege bewerten und erstellen • die pflegerische Arbeitsorganisation analysieren und diese in qualifikationsheterogenen Pflorgeteams und in unterschiedlichen Versorgungssettings auf der Basis gesicherter Forschungsergebnisse konzipieren, gestalten und evaluieren • unter Berücksichtigung der rechtlichen Bestimmungen ausgewählte Maßnahmen an Personen anderer Qualifikationsniveaus delegieren, diese anleiten und die Durchführungs- und Ergebnisqualität überprüfen • berufsbezogene Weiterbildungsbedarfe in einem qualifikationsheterogenen Pflorgeteam systematisch erheben • bei der praktischen Ausbildung von Angehörigen von Gesundheitsfachberufen mitwirken • derzeitige gesundheitliche/pflegerische Versorgungsstrukturen analysieren • aktuelle Forschungsergebnisse zu gesundheitlichen/pflegerischen Versorgungsstrukturen recherchieren, Schlussfolgerungen ableiten und eigene Forschungsfragen formulieren • grundlegende Prinzipien des Care und Case Management in die eigene berufliche Praxis transferieren und Methoden des Care und Case Managements anwenden • die Zusammenarbeit zwischen professionellen Versorgungssystemen und freiwillig Engagierten/sozialen Netzwerken/familialen Systemen koordinieren • Netzwerke aufbauen und dauerhaft pflegen • die integrierte Versorgung von Menschen aller Altersstufen in der Primärversorgung koordinieren 	

	<ul style="list-style-type: none"> • an der Umsetzung von Digitalisierungsprozessen in der Pflege aktiv mitwirken • über ein grundlegendes Verständnis im Umgang mit digitalen Technologien und Softwareanwendungen und für die Funktionsweise von Endgeräten verfügen • digitale Pflegedokumentationssysteme bedienen • zielgruppengerechte digitale Anwendungen und technische Assistenzsysteme auswählen und einsetzen • Chancen und Risiken der Digitalisierung und neuer Technologien in der Pflege bewerten <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konfliktsituationen im Team analysieren, konstruktiv zu deren Lösung beitragen und diese Lösung nachvollziehbar erläutern • diversitätssensibel, adressaten- und situationsangemessen mit anderen Teammitgliedern kommunizieren • angemessene Medien und Kommunikationsformen für den Austausch im Team einsetzen • wissenschaftsbasierte Argumente im Team überzeugend vortragen • sich mit Standpunkten anderer sachlich auseinandersetzen und fremde Positionen respektieren • konstruktiv mit anderen Pflegekräften und Angehörigen anderer Berufsgruppen zusammenarbeiten und die Zusammenarbeit verantwortlich organisieren und steuern <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • professionsübergreifend denken und handeln • die eigene Rolle als akademisch ausgebildete Pflegefachkraft bei der intra- und interprofessionellen Zusammenarbeit reflektieren • Verantwortung für Arbeitsprozesse in einem intra- und interprofessionellen Team übernehmen • die Rolle der eigenen Persönlichkeit bei Spannungen und Konflikten im Team reflektieren • sich an gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen zur Pflege- und Versorgungsqualität beteiligen • sich kritisch mit Digitalisierungsprozessen in der Pflege auseinandersetzen und diese ethisch reflektieren <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.5d, I.6c-d, II.1f, II.3c, III.1a-f, III.2f, III.3a-d f, IV.1a, IV.2a-b, V.2a-b e</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.6, II.1, II.2, II.3, II.4, III.1, III.3, III.4, IV.1, IV.3, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6, V.7</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PfiAPrV: I., II., III., IV.</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Intra- und interprofessionelle Zusammenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • soziale Gruppen und Teams • Rahmenbedingungen erfolgreicher Kooperation • Formen intra- und interprofessioneller Zusammenarbeit • Modelle und Methoden der Teamentwicklung • diversitätssensible Teamarbeit, interkulturelle Kompetenzen für die Zusammenarbeit in multikulturellen Teams • intra- und interprofessionelle Konflikte • Kommunikation und Konfliktmanagement im intra- und interprofessionellen Team <ul style="list-style-type: none"> - Moderation von Teambesprechungen und interprofessionelle Fallbesprechungen, Übergaben und Visiten

	<ul style="list-style-type: none"> - pflegfachliche, wissenschaftsbasierte Positionen im intra- und interprofessionellen Team darstellen und vertreten - Mediation bei Konflikten im Team • Analyse, Gestaltung und Evaluation intra- und interprofessioneller Zusammenarbeit • Rolle akademisch ausgebildeter Pflegepersonen bei der intra- und interprofessionellen Zusammenarbeit • Skill-Grade-Mix im Pflegeteam • Unterstützungsangebote im Pflegeteam: <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Beratung - Supervision - Mentoring - Coaching • Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegeteams • praktische Ausbildung in Gesundheitsfachberufen, insbesondere in Pflegeberufen • berufsbezogene Weiterbildung und Weiterbildungsbedarfe • Einsatz von freiwillig Engagierten in der Pflege • Netzwerkarbeit <p>Gesundheitliche und pflegerische Versorgungsstrukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von gesundheitlichen/pflegerischen Versorgungsstrukturen • sozialer Raum und Versorgungsstrukturen • integrierte Versorgung • innovative Wohn- und Versorgungsformen • aktuelle Forschungsergebnisse zu gesundheitlichen/pflegerischen Versorgungsstrukturen • Community Health Nursing, Family Health Nursing, School Health Nursing • Case und Care Management • Zusammenarbeit zwischen professionellen Versorgungssystemen und sozialen Netzwerken/familiären Systemen • Quartiersmanagement <p>Digitalisierung und neue Technologien in der Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einsatzmöglichkeiten neuer Technologien in der gesundheitlichen/pflegerischen Versorgung • KI und Robotik in der Pflege • digitale Anwendungen und technische Assistenzsysteme für besondere Zielgruppen wie Menschen mit Behinderung, ältere Menschen, u.a. • digitale Lösungen der Zusammenarbeit zwischen Berufsgruppen und an Schnittstellen zwischen verschiedenen Versorgungskontexten • Informationssysteme und digitale Patientenakte, digitale Pflegedokumentationssysteme • Telematik • Telenursing, Telecare, Telemedizin • ethische, soziale und rechtliche Implikationen der Digitalisierung in der Pflege • digitale Gesundheitsanwendungen
--	--

Art der Lehrveranstaltung(en):	Lehrveranstaltung: Kooperation und Versorgungsstrukturen (3 ECTS)																											
	Lehrveranstaltung: Digitalisierung und neue Technologien in der Pflege (2 ECTS)																											
	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>70</td> <td>56</td> <td>0</td> <td>20</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Kooperation und Versorgungsstrukturen</td> <td>42</td> <td>34</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">20</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">150</td> </tr> <tr> <td>Digitalisierung und neue Technologien in der Pflege</td> <td>28</td> <td>22</td> </tr> </tbody> </table>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150	Kooperation und Versorgungsstrukturen	42	34	0	20	2	2	150	Digitalisierung und neue Technologien in der Pflege	28	22
		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																				
Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150																					
Kooperation und Versorgungsstrukturen	42	34	0	20	2	2	150																					
Digitalisierung und neue Technologien in der Pflege	28	22																										
<p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über Grundlagen der intra- und interprofessionellen Kooperation in der gesundheitlichen/pflegerischen Versorgung sowie über aktuelle Entwicklungen zu gesundheitlichen/pflegerischen Versorgungsstrukturen und Digitalisierungsprozessen in der Pflege.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung. Ein Teil des Seminars kann im Skills Lab durchgeführt werden.</p> <p>Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>																												
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Exkursionen, Fallstudien, Skills Lab, Selbststudium																											
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Klausur, 120 Minuten, Theorieende schriftlicher Teil der staatlichen Prüfung nach §35 PflAPrV																											
Verwendbarkeit des Moduls:	Verwendung im Studiengang Physician Assistant teilweise möglich																											
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.																											

Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung

Modul: PF-WGUPV-07	Modultitel: Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Maria Stöckner		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 7	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 6 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 180 Stunden	Kontaktzeit: 90 Stunden
		Selbststudium: 90 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module PROPF-01, PFWIS-03, APFWA-04, GSWIS-04, ETDIV-05, REGES-05, TEAMK-06	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Grundlagen und Ziele eines systematischen Qualitätsmanagements benennen • Prinzipien und Verfahren der internen und externen Qualitätssicherung beschreiben • Grundlagen des Risiko- und Fehler- und Beschwerdemanagements wiedergeben • nationale und internationale Entwicklungen und Trends in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung charakterisieren • nationale und internationale Entwicklungen des Pflegeberufs beschreiben • Grundlagen des Projektmanagements darlegen • Grundlagen der Organisationsentwicklung wiedergeben <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lösungen für Problemstellungen im Zusammenhang mit Qualitätsfragen finden und Methoden und Instrumente des Qualitätsmanagements zielorientiert anwenden • qualitätsrelevante Daten und Informationen aus diversen Quellen sammeln, aufbereiten und auswerten • an der Entwicklung und Implementierung von Qualitätsmanagementkonzepten, Leitlinien und Expertenstandards mitwirken • den Stand der Umsetzung des pflegerischen Qualitätsmanagements ihres Praxisunternehmens beurteilen und zu Verbesserungen beitragen • intra- und interprofessionelles Handeln qualitätsorientiert und wissenschaftsbasiert gestalten • an der Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung mitwirken und evidenzbasierte Entscheidungen in der beruflichen Praxis treffen • Innovationsbedarfe erkennen und formulieren • Projekte im intra- und interprofessionellen Team planen, durchführen und evaluieren • Rahmenbedingungen der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung analysieren und zukünftige Handlungsfelder akademisch qualifizierter Pflegekräfte mitgestalten • Forschungsfragen zur Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung formulieren, gesicherte Forschungsergebnisse recherchieren, diese systematisch auswerten und daraus Handlungsempfehlungen ableiten 	

	<p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Unternehmen die grundlegenden Zusammenhänge, Ansätze und die Bedeutung des Qualitätsmanagements erläutern und andere von der Sinnhaftigkeit qualitätssichernder und qualitätsverbessernder Maßnahmen überzeugen im intra- und interprofessionellen Team Lösungsansätze zur Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung erarbeiten wissenschaftliche Erkenntnisse auch gegen Widerstände argumentativ verteidigen Projekte in Kooperation mit anderen erfolgreich planen und durchführen unterschiedliche Sichtweisen und Interessen anderer am Projekt beteiligter Personengruppen reflektieren und berücksichtigen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> eigenes Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen begründen und reflektieren sich selbst als kritisch reflektierende und Fragen stellende Person wahrnehmen und Bereitschaft zum lebenslangen Lernen und zur eigenen beruflichen wie auch persönlichen Weiterentwicklung zum Ausdruck bringen Verantwortung für eine Verankerung der Evidenzbasierung in der Pflege übernehmen Möglichkeiten und Grenzen von Standardisierungen in der Pflegearbeit reflektieren sich mit zukünftigen Rollen und Aufgaben akademisch qualifizierter Pflegefachkräfte auseinandersetzen und eigene und fremde Erwartungshaltungen reflektieren sich auf der Basis eines stabilen Selbstverständnisses als akademisch qualifizierte Pflegekraft an der Berufsentwicklung und Professionalisierung der Pflege beteiligen <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV: I.3f, 1.6d, III.1a e, III.3b-c f, IV.1a-d, IV.2a-b d-e, V.1a-d, V.2a d-g</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PflAPrV: I.7, III.1, III.3, III.4, IV.1, IV.2, IV.3, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6, V.7</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PflAPrV: I., II., III., IV.</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> gesetzliche Grundlagen Qualitätsziele und Qualitätspolitik Qualitätsmanagementsysteme interne und externe Qualitätssicherung Qualitätsbewertung, Qualitätsindikatoren und Evaluation Qualitätsberichte und Qualitätsvergleiche Zertifizierungen Methoden und Instrumente des Qualitätsmanagements Prozessorientierung und -optimierung Patienten-/Bewohnersicherheit, Risiko- und Fehlermanagement, Beschwerdemanagement Entwicklung von Expertenstandards und Leitlinien klinische Behandlungspfade

	<p>Innovationen, EBN und Projektmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • ausgewählte Innovationen, Entwicklungen und Trends in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung (national und international) • Evidence Based Nursing und evidenzbasierte Entscheidungsfindung • Beurteilung von Evidenz (z. B. GRADE-System) • Modelle zur Implementierung von Forschungsergebnissen in der Praxis (z. B. PARIHS) • Projekte zur Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung im intra- und interprofessionellen Team <ul style="list-style-type: none"> - Projektdefinition, Projektauftrag - Projektplanung - Projektdurchführung und Projektsteuerung - Projektcontrolling und Projektevaluation - Implementierungs- und Optimierungsprojekte - Erfolgsfaktoren - Nachhaltigkeit von Projekten • Grundlagen der Organisationsentwicklung und Lernende Organisation • zukünftige Handlungsfelder für hochschulisch qualifizierte Pflegefachkräfte • Advanced Nursing Practice • nationale und internationale Berufsentwicklung in der Pflege und anderen Gesundheitsfachberufen 																											
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<p>Lehrveranstaltung: Qualitätsmanagement (3 ECTS) Lehrveranstaltung: Innovationen, EBN und Projektmanagement (3 ECTS)</p> <table border="1" data-bbox="563 1059 1445 1238"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>88</td> <td>65</td> <td>0</td> <td>24</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>180</td> </tr> <tr> <td>Qualitätsmanagement</td> <td>44</td> <td>32</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">24</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">1</td> <td rowspan="2">180</td> </tr> <tr> <td>Innovation, EBN und Projektmanagement</td> <td>44</td> <td>33</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über Grundlagen, Ziele, Methoden und Instrumente des Qualitäts- und Projektmanagements sowie vertiefende Kenntnisse zur evidenzbasierten Pflege. Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung. Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	88	65	0	24	2	1	180	Qualitätsmanagement	44	32	0	24	2	1	180	Innovation, EBN und Projektmanagement	44	33
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																					
Modul gesamt	88	65	0	24	2	1	180																					
Qualitätsmanagement	44	32	0	24	2	1	180																					
Innovation, EBN und Projektmanagement	44	33																										
<p>Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Exkursionen, Fallstudien, Selbststudium</p>																											
<p>Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:</p>	<p>mündliche Prüfung, 30 Minuten, Theorieende mündlicher Teil der staatlichen Prüfung nach §36 PfiAPrV</p>																											
<p>Verwendbarkeit des Moduls:</p>	<p>Verwendung in den Studiengängen Physician Assistant und Gesundheits- und Sozialmanagement teilweise möglich</p>																											
<p>(Grundlagen-) Literatur:</p>	<p>Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.</p>																											

TEIL IV: Pflichtmodule – Professionelle Pflegeinterventionen

Grundlegende Pflegeinterventionen und Prophylaxen

Modul: PF-GRUPI-01	Modultitel: Grundlegende Pflegeinterventionen und Prophylaxen	
Modulverantwortung: N. N		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 1	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 7 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 210 Stunden	Kontaktzeit: 105 Stunden
		Selbststudium: 105 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: keine	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • grundlegende hygienische Maßnahmen zum Selbst- und Fremdschutz vor Infektionen benennen • die physiologischen und psychologischen Grundlagen einer systematischen Patientenbeobachtung wiedergeben <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • eine hygienische und ressourcenschonende Arbeitsweise in beruflichen Handlungssituationen konsequent umsetzen • erwachsene Personen mit Hilfebedarf und -bedürfnissen systematisch beobachten und grundlegende pflegerische Assessmentinstrumente fachgerecht anwenden • Veränderungen des Gesundheitszustandes bei Erwachsenen auf der Basis von grundlegendem pflegerischem und bezugswissenschaftlichem Wissen und unter fachgerechter Anwendung von Hilfsmitteln erkennen • Pflegebasismaßnahmen und grundlegende pflegerische Prophylaxen bei Erwachsenen mit geringen bis erheblichen Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit unter Beachtung der pflegerischen Standards und Leitlinien durchführen und dabei die Sicherheit sowie die Selbstbestimmung und Autonomie der hilfe- und pflegebedürftigen Personen beachten • erwachsene Personen mit Hilfebedarf und -bedürfnissen bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit unterstützen und den Erhalt und die Stärkung ihrer eigenständigen Lebensführung fördern • Pflegehilfsmittel zur pflegerischen Unterstützung bei Mobilität und Selbstversorgung fachgerecht einsetzen • Pflegebasismaßnahmen und grundlegende Prophylaxen sowohl analog als auch digital korrekt dokumentieren • Notfallsituationen erkennen, in lebensbedrohlichen Situationen erforderliche Interventionsentscheidungen treffen und lebenserhaltende Sofortmaßnahmen bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes einleiten <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich unter Verwendung pflege- und bezugswissenschaftlicher Fachsprache mündlich und schriftlich mit anderen am Pflegeprozess Beteiligten austauschen und notwendige Informationen zur 	

	<p>grundpflegerischen Versorgung zielgerichtet aufnehmen und weitergeben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflegefachkräften bei Pflegebasismaßnahmen und grundlegenden Prophylaxen assistieren und diese auf Anweisung selbstständig durchführen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ihre Entscheidungen und ihr pflegerisches Handeln wissenschaftlich begründen und die Folgen des eigenen Handelns reflektieren • Verantwortung für das Wohl und die Sicherheit von Menschen mit Pflegebedarf übernehmen • die Bedeutung körperlicher Nähe bei leibbezogenen Pflegeinterventionen reflektieren • die eigenen Fähigkeiten einschätzen und eigene Grenzen der physischen und psychischen Belastbarkeit wahrnehmen und reflektieren • eigenverantwortlich Maßnahmen der Selbstfürsorge zum Erhalt der eigenen physischen und psychischen Gesundheit anwenden <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PflAPrV: I.1c e-f, I.4a, I.6a, II.1c-f, III.2a, IV.1b, V.1a</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PflAPrV: I.1, I.2; I.4, I.5, I.6, I.7, II.2, II.4, V.1, V.2, V.5</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Allgemeine Hygiene</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtsgrundlagen für das Hygienemanagement in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen • hygienische und ressourcenschonende Arbeitsweise <ul style="list-style-type: none"> - persönliche Hygiene (Arbeitskleidung, Händehygiene) - allgemeine Hygiene bei patientennahen Tätigkeiten und im Umgang mit Ausscheidungen und Körpersekreten - Reinigung und Desinfektion von Gegenständen und Flächen - Aufbereitung wieder verwendbarer Materialien (z.B. Wäsche, Geschirr) und Abfallentsorgung - Isolierungsmaßnahmen - individuelle Maßnahmen zur Schonung personeller und materieller Ressourcen <p>Wahrnehmen und Beobachten</p> <ul style="list-style-type: none"> • physiologische und psychologische Prozesse der Wahrnehmung • systematische Patientenbeobachtung <ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungsprozess und Beobachtungsarten - beeinflussende Faktoren bei der Beobachtung - Beobachtungskriterien - Assessment- und Messinstrumente bei Pflegebasismaßnahmen - Dokumentation und Informationsweitergabe • Vitalparameter und Normwerte bei Erwachsenen <ul style="list-style-type: none"> - Puls - Blutdruck - Atmung - Körpertemperatur - Bewusstsein <p>Pflegebasismaßnahmen und Prophylaxen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung grundlegender Pflegeinterventionen und Prophylaxen bei Personen mit geringen bis erheblichen Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit • analoge und digitale Dokumentation der angewendeten Maßnahmen • Förderung der eigenständigen Lebensführung • Umsetzungsrichtlinien der Nationalen Expertenstandards in der Pflege

	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung von Pflegehilfsmitteln • rückschonende Arbeitsweise • Erkennen und Umgang mit eigenen Emotionen, Leiblichkeit in der Pflege <p>Bewegung und Immobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Positionierung und Lagerung • Mobilisation (Expertenstandard Erhaltung und Förderung der Mobilität) • Einführung in die kinästhetische Arbeitsweise • Prophylaxen <ul style="list-style-type: none"> - Dekubitusprophylaxe (Expertenstandard Dekubitusprophylaxe in der Pflege) - Prophylaxe der Bettlägerigkeit - Kontrakturenprophylaxe - Sturzprophylaxe (Expertenstandard Sturzprophylaxe in der Pflege) - Thromboseprophylaxe - Pneumonieprophylaxe <p>Körper-, Mund- und Zahnpflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körperpflege in verschiedenen Settings • Haar- und Bartpflege • Mund-, Zahn- und Prothesenpflege (Expertenstandard Förderung der Mundgesundheit in der Pflege) • Haut- und Nagelpflege (Expertenstandard Pflege der Haut) • spezielle Maßnahmen im Rahmen der Körperpflege (Augen, Ohren, Nase) • Anziehen und Kleiden • Prophylaxen <ul style="list-style-type: none"> - Hautschutz- und Intertrigoprophyllaxe - Dekubitusprophylaxe (Expertenstandard Dekubitusprophylaxe) - Prophylaxe von Parotitis und Mundschleimhautveränderungen <p>Nahrungsaufnahme</p> <ul style="list-style-type: none"> • orale Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme (Expertenstandard Ernährungsmanagement zur Sicherung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege) • Assessment des Ernährungszustands und Flüssigkeitsbilanz • Essen und Trinken anreichen • Interventionen in besonderen Situationen <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung von Menschen mit Schluckstörungen - Maßnahmen bei Übelkeit und Erbrechen - Umgang mit Verweigerung der Nahrung • Prophylaxen <ul style="list-style-type: none"> - Aspirationsprophylaxe - Dehydration und Exsikkose - Prophylaxe von Mangelernährung • Blutzuckermessung, Hypoglykämie, Hyperglykämie <p>Ausscheidung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Kontrolle von Ausscheidungen • Pflegebasismaßnahmen zur Unterstützung der Blasen- und Darmentleerung • Pflegebasismaßnahmen bei Harn- und Stuhlinkontinenz • Urin- und Stuhlgewinnung zu diagnostischen Zwecken • Prophylaxen <ul style="list-style-type: none"> - Inkontinenzprophylaxe (Expertenstandard Förderung der Harnkontinenz in der Pflege) - Obstipationsprophylaxe - Zystitisprophylaxe
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> - Dekubitusprophylaxe (Expertenstandard Dekubitusprophylaxe in der Pflege) <p>Schlaf</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schlafzyklen, -phasen und -stadien • pflegerische Interventionen zur Schlafförderung • Prophylaxe und pflegerische Interventionen bei Schlafstörungen <p>Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • pflegerische Interventionen bei eingeschränktem Seh- und Hörvermögen • pflegerische Interventionen bei eingeschränktem Sprech- und Sprachvermögen • Grundlagen der pflegerischen Kommunikation bei eingeschränkter kognitiver Leistungsfähigkeit (Expertenstandard Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz) • Anleiten im Rahmen der grundpflegerischen Tätigkeiten • Einführung in die basale Stimulation • Prophylaxen <ul style="list-style-type: none"> - Delirprophylaxe - Deprivationsprophylaxe <p>Sexualität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sexualität im Lebensverlauf • Auswirkung von Krankheit auf die Sexualität <p>Erste Hilfe / Ersthelferausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notfalleanamnese und Notfallschemata (ABCDE, SAMPLER(s)) • Rettungskette und rechtliche Grundlagen • situationsgerechtes Handeln in Notfallsituationen <ul style="list-style-type: none"> - Verletzungen - Verätzungen - Verbrennungen und Verbrühungen - Hitze- und Kälteschäden - Elektrounfälle - Stürze - Erbrechen - Bewusstlosigkeit - Schock - Krampfanfall - Herzinfarkt - Epileptischer Anfall - Intoxikationen • lebensrettende Sofortmaßnahmen, kardiopulmonale Reanimation 																																			
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<p>Lehrveranstaltung: Theorie grundlegender Pflegeinterventionen und Prophylaxen (3 ECTS)</p> <p>Lehrveranstaltung: Praxis grundlegender Pflegeinterventionen und Prophylaxen (3 ECTS)</p> <p>Lehrveranstaltung: Erste Hilfe (1 ECTS)</p> <table border="1" data-bbox="563 1749 1445 1977"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>102</td> <td>77</td> <td>0</td> <td>28</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>210</td> </tr> <tr> <td>Theorie grundleg. Pflegeintervent. und Prophylaxen</td> <td>44</td> <td>33</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">28</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">1</td> <td rowspan="2">210</td> </tr> <tr> <td>Praxis grundleg. Pflegeintervent. und Prophylaxen</td> <td>44</td> <td>33</td> </tr> <tr> <td>Erste Hilfe</td> <td>14</td> <td>11</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	102	77	0	28	2	1	210	Theorie grundleg. Pflegeintervent. und Prophylaxen	44	33	0	28	2	1	210	Praxis grundleg. Pflegeintervent. und Prophylaxen	44	33	Erste Hilfe	14	11					
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																													
Modul gesamt	102	77	0	28	2	1	210																													
Theorie grundleg. Pflegeintervent. und Prophylaxen	44	33	0	28	2	1	210																													
Praxis grundleg. Pflegeintervent. und Prophylaxen	44	33																																		
Erste Hilfe	14	11																																		

	<p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die theoretischen und fachpraktischen Grundlagen grundlegender Pflegeinterventionen und Prophylaxen.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der praktischen Übung und Reflexion grundlegender Pflegeinterventionen und Prophylaxen.</p> <p>Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Fallstudien, Fertigkeitstraining, Exkursion Selbststudium
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	praktische Prüfung, 30 Minuten, Theorieende
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Komplexe Pflegeinterventionen in besonderen Lebenssituationen I: Akutpflege

Modul: PF-KPIAK-02	Modultitel: Komplexe Pflegeinterventionen in besonderen Lebenssituationen I: Akutpflege	
Modulverantwortung: N. N		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 2	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 7 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 210 Stunden	Kontaktzeit: 105 Stunden
		Selbststudium: 105 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module GRUPI-01 und HUMED-01	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Abläufe und Prozesse bei der Aufnahme und Entlassung von Patientinnen und Patienten beschreiben • pflege- und bezugswissenschaftliche Grundlagen ausgewählter akuter Erkrankungen und damit verbundener Pflegephänomene beschreiben und erklären • pflege- und bezugswissenschaftliche Grundlagen des Diabetes mellitus Typ I und Typ II, insbesondere in Bezug auf Risikofaktoren, Prävention, Therapie, typische Komplikationen und Folgeerkrankungen beschreiben und erklären • pathophysiologische Grundlagen akuter Wunden sowie pflegerische und therapeutische Maßnahmen bei akuten Wunden darlegen <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • an Aufnahme- und Entlassungsprozessen von Patientinnen und Patienten mitwirken und dabei pflegerelevante Standards und Leitlinien beachten • individuelle Pflegebedarfe akut erkrankter Erwachsener mit ausgewählten Krankheitsbildern unter Anwendung wissenschaftsbasierter Assessmentinstrumente erheben • die Pflege Erwachsener bei kurativen Prozessen planen und adäquate pflegerische Maßnahmen durchführen, exakt dokumentieren und in ihrer Wirksamkeit beurteilen • akut erkrankte Erwachsene und ihre Angehörigen bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit professionell beraten, anleiten und unterstützen • entsprechend den rechtlichen Bestimmungen ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie und Rehabilitation bei Erwachsenen mit ausgewählten akuten Krankheiten und entsprechenden Pflegephänomenen teilweise eigenständig und unter Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens einschließlich gendermedizinischer Erkenntnisse durchführen • unter Anwendung ihrer pflege- und bezugswissenschaftlichen Kenntnisse und unter Einbezug aktueller Forschungsergebnisse an der professionellen pflegerischen Versorgung von Menschen aller Altersstufen mit Diabetes mellitus Typ I und Typ II mitwirken • die wichtigsten Verbandsmaterialien und Verbandstechniken anwenden und akute Wunden fachgerecht und unter Anwendung wissenschaftlicher Assessments, Leitlinien und Standards beurteilen und versorgen • eigene Wissensdefizite erkennen und sich selbständig aktuelles pflegerelevantes Wissen für Pflege in kurativen Prozessen in den 	

	<p>Fachgebieten Innere Medizin, Orthopädie, Dermatologie, Urologie, Ophthalmologie und HNO erschließen</p> <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> sich unter Verwendung pflege- und bezugswissenschaftlicher Fachsprache mündlich und schriftlich mit anderen am Pflegeprozess Beteiligten austauschen und notwendige Informationen zur pflegerischen Versorgung zielgerichtet weitergeben im interdisziplinären Team arbeitsteilig kooperieren und dabei auch einrichtungs- und sektorenübergreifend zusammenarbeiten (Aufnahmen und Entlassungen von Patientinnen und Patienten) <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ihre Entscheidungen und ihr pflegerisches Handeln wissenschaftlich begründen und die Folgen des eigenen Handelns reflektieren vor dem Hintergrund (pflege-)wissenschaftlichen Wissens Verantwortung für die Planung, Organisation und Gestaltung von Pflegeprozessen übernehmen Verantwortung für das Wohl und die Sicherheit von Menschen mit Pflegebedarf übernehmen Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozesse in der Pflege kritisch reflektieren <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.1a c e-f, I.2a f, I.4a, II.1c-d, II.2a c, III.2a c, IV.1b, V.2a</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.1, I.2, I.4, I.5, I.6, I.7, II.2, II.4, III.1, III.2, III.3, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PfiAPrV: II.</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Aufnahme und Entlassung von Patientinnen und Patienten</p> <ul style="list-style-type: none"> Einführung in settingspezifische Grundlagen der stationären Akutpflege (Akteure, Finanzierung, Dokumentation, Abrechnung, etc.) Stationen und Fachbereiche im Krankenhaus stationäre Patientenaufnahme, Überleitung und Entlassung Übernahme eines pflegebedürftigen nach einem stationären Aufenthalt in die stationäre oder ambulante Langzeitpflege Expertenstandard Entlassungsmanagement <p>Akutpflege</p> <ul style="list-style-type: none"> Erhebung des individuellen Pflegebedarfs und Planung der Pflege Durchführung, Dokumentation und Evaluation adäquater pflegerischer Maßnahmen Sicherung der Pflegequalität Beratung, Anleitung und Unterstützung der zu pflegenden Menschen bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit Unterstützung bei der Erhaltung und Stärkung der eigenständigen Lebensführung und Alltagskompetenz der zu pflegenden Menschen (vgl. PflBG §5, Abs.3, Satz 1 und Abs. 4) <ul style="list-style-type: none"> Pflege bei Fieber Pflege bei ausgewählten akuten Erkrankungen des Stütz- und Bewegungssystems (z. B. Frakturen, Luxationen) Pflege bei ausgewählten akuten Erkrankungen des Herzens und Erkrankungen des Kreislauf- und Gefäßsystems (z. B. Angina Pectoris, Myokardinfarkt, Myokarditis, Thrombosen, Hypertonie, Hypotonie) Pflege bei ausgewählten akuten Erkrankungen der Atmung (z. B.

	<p>Pneumonie, COVID-19)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflege bei ausgewählten Erkrankungen des Verdauungssystems (z. B. Gastritis, Hepatitis, Appendizitis, Pankreatitis, Gallenkolik, Leistenhernie, Ileus) <ul style="list-style-type: none"> - enterale Ernährung - Stomaversorgung • Pflege bei ausgewählten akuten Erkrankungen der Sinnesorgane (z. B. Katarakt, Tonsillitis, Störungen des Gleichgewichts) • Pflege bei ausgewählten Erkrankungen der Haut (z. B. Neurodermitis, Urtikaria, Allergien) • Pflege bei ausgewählten Erkrankungen der Geschlechtsorgane/des Urogenitaltraktes des Mannes/der Frau (z. B., Niereninsuffizienz, Nephrolithen, Zystitis, Urethritis, Inkontinenz, Endometriose, Prostatitis) • Pflege bei ausgewählten Erkrankungen des Hormonsystems/ des Stoffwechsels (z. B. Stuma), insbesondere Pflege bei Diabetes mellitus Typ I und Typ II: <ul style="list-style-type: none"> - medizinische Grundlagen und Risikofaktoren - Prävalenz - Symptome und Diagnose - Therapie und Prävention - Akutkomplikationen, Begleit- und Folgeerkrankungen - Beratung und Schulung zum Umgang mit Diabetes - pflegerische Besonderheiten bei den verschiedenen Altersstufen <p>Wundmanagement I (Schwerpunkt akute Wunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klassifizierung von Wunden • wissenschaftliche Leitlinien und Expertenstandards der Wundversorgung • grundlegende Prinzipien der pflegerischen Versorgung von akuten Wunden, aseptische Wundversorgung • grundlegende Verbandstechniken und Verbandsmaterialien 																											
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<p>Lehrveranstaltung: Theoretische Grundlagen der Akutpflege (4 ECTS)</p> <p>Lehrveranstaltung: Praxis der Akutpflege (3 ECTS)</p> <table border="1" data-bbox="563 1339 1445 1491"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>102</td> <td>77</td> <td>0</td> <td>28</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>210</td> </tr> <tr> <td>Theor. Grundl. der Akutpflege</td> <td>58</td> <td>44</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">28</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">1</td> <td rowspan="2">210</td> </tr> <tr> <td>Praxis der Akutpflege</td> <td>44</td> <td>33</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die theoretischen und fachpraktischen Grundlagen der Pflege bei ausgewählten akuten Erkrankungen (Innere Medizin, Orthopädie, Dermatologie, Urologie, Ophthalmologie, HNO) und akuten Wunden.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der praktischen Übung und Reflexion komplexer Pflegeinterventionen bei ausgewählten akuten Erkrankungen und Wunden.</p> <p>Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	102	77	0	28	2	1	210	Theor. Grundl. der Akutpflege	58	44	0	28	2	1	210	Praxis der Akutpflege	44	33
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																					
Modul gesamt	102	77	0	28	2	1	210																					
Theor. Grundl. der Akutpflege	58	44	0	28	2	1	210																					
Praxis der Akutpflege	44	33																										
<p>Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Fallstudien, Fertigkeitstraining, Selbststudium</p>																											
<p>Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:</p>	<p>Präsentation, 30 Minuten, Theorieende</p>																											
<p>Verwendbarkeit des Moduls:</p>	<p>keine Verwendung in anderen Studiengängen</p>																											

(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.
-------------------------------------	--

Komplexe Pflegeinterventionen in besonderen Lebenssituationen II: Gerontologie, Geriatrie und Rehabilitation

Modul: PF-KPIGG-03	Modultitel: Komplexe Pflegeinterventionen in besonderen Lebenssituationen II: Gerontologie, Geriatrie und Rehabilitation	
Modulverantwortung: N. N		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 8 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 240 Stunden	Kontaktzeit: 120 Stunden
		Selbststudium: 120 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module GRUPI-01, HUMED-01, KOMPI-02, PFWIS-02 und HUMED-02	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • (leistungs-)rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen der stationären Langzeitpflege, der ambulanten Pflege und der Rehabilitation darlegen • spezielle Gesundheitsrisiken und Notfallsituationen im höheren und hohen Alter benennen • spezielle geriatrische Assessments benennen • pflege- und bezugswissenschaftliche Grundlagen ausgewählter geriatrischer, gerontopsychiatrischer (insbes. demenzieller Erkrankungen) und chronischer Erkrankungen und Pflegephänomene beschreiben und erklären • pathophysiologische Grundlagen und Besonderheiten chronischer Wunden sowie pflegerische prophylaktische und therapeutische Maßnahmen (inkl. Ernährung) bei chronischen Wunden darlegen <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • individuelle Pflegebedarfe älterer und chronisch kranker Menschen unter Anwendung spezieller, wissenschaftsbasierter Assessmentinstrumente erheben • Pflegeprozesse planen und adäquate pflegerische Maßnahmen zur Erhaltung, Wiederherstellung, Förderung, Aktivierung und Stabilisierung individueller Fähigkeiten älterer und chronisch kranker Menschen durchführen, exakt dokumentieren und in ihrer Wirksamkeit beurteilen • die Pflegeprozessgestaltung auf die unterschiedlichen ambulanten und stationären Versorgungskontexte der Langzeitpflege abstimmen • ältere und chronisch kranke Menschen und ihre Angehörigen bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit professionell beraten, anleiten und die eigenständige Lebensführung und Alltagskompetenz pflegebedürftiger Menschen unterstützen sowie die Kompetenzen der Angehörigen im Umgang mit pflegebedürftigen Familienmitgliedern stärken • wissenschaftsbasierte Methoden der Biografiearbeit anwenden • spezielle, wissenschaftlich fundierte Strategien und Methoden für die Kommunikation und Beziehungsgestaltung mit Menschen mit kognitiven Einschränkungen einsetzen • entsprechend den rechtlichen Bestimmungen ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie und Rehabilitation bei älteren und chronisch kranken Menschen eigenständig und unter 	

	<p>Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens einschließlich gendermedizinischer Erkenntnisse durchführen</p> <ul style="list-style-type: none"> • chronische Wunden fachgerecht und unter Anwendung wissenschaftlicher Assessments, Leitlinien und Standards beurteilen und versorgen • gesicherte Forschungsergebnisse aus dem Fachgebiet der gerontologischen, geriatrischen und gerontopsychiatrischen Pflege sowie der Wundversorgung in die Berufspraxis transferieren • eigene Wissensdefizite erkennen und sich selbständig aktuelles pflegerelevantes Wissen aus dem Fachgebiet der gerontologischen, geriatrischen und gerontopsychiatrischen Pflege sowie der Wundversorgung erschließen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich unter Verwendung pflege- und bezugswissenschaftlicher Fachsprache mündlich und schriftlich mit anderen am Pflegeprozess Beteiligten austauschen und notwendige Informationen zur pflegerischen Versorgung älterer und chronisch kranker Menschen zielgerichtet weitergeben • im interdisziplinären/multitherapeutischen Team kooperieren und bei Bedarf spezielle fachliche Expertise anfordern • die pflegfachliche Sichtweise in die interprofessionelle Kommunikation einbringen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Aussagekraft ausgewählter Assessmentverfahren kritisch reflektieren • ihre Entscheidungen und ihr pflegerisches Handeln wissenschaftlich begründen und die Folgen des eigenen Handelns reflektieren • vor dem Hintergrund (pflege-)wissenschaftlichen Wissens und unter Berücksichtigung konkreter Rahmenbedingungen in der stationären und ambulanten Langzeitpflege Verantwortung für die Planung, Organisation und Gestaltung von Pflegeprozessen übernehmen • Verantwortung für das Wohl und die Sicherheit von Menschen mit Pflegebedarf übernehmen • die Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Handlungsspielräume in den unterschiedlichen Versorgungsbereichen reflektieren • wertschätzend und empathisch mit der persönlichen Biografie des pflegebedürftigen Menschen umgehen • Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozesse in der Pflege kritisch reflektieren <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.1a c-h, I.2a-b d, I.4a, I.5a-b, I.6a c-d, II.1c-g, II.2a c-d, II.3a-c, III.2a e, III.3e, IV.1b, V.2a</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.1, I.2, I.3, I.4, I.5, I.6, I.7, II.2, II.4, III.1, III.2, III.3, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PfiAPrV: III., IV.</p>
Inhalte des Moduls:	<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung des individuellen Pflegebedarfs und Planung der Pflege • Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses • Durchführung, Dokumentation und Evaluation adäquater pflegerischer Maßnahmen • Sicherung und Entwicklung der Pflegequalität • Beratung, Anleitung und Unterstützung der zu pflegenden Menschen bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit

	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei der Erhaltung und Stärkung der eigenständigen Lebensführung und Alltagskompetenz der zu pflegenden Menschen • Erhaltung, Wiederherstellung, Förderung, Aktivierung und Stabilisierung individueller Fähigkeiten der zu pflegenden Menschen insbesondere im Rahmen von Rehabilitationskonzepten sowie die Pflege und Betreuung bei Einschränkungen der kognitiven Fähigkeiten, • Reflexion eines professionellen Selbstverständnisses (vgl. PfIBG §5, Abs.3, Satz 1 und Abs. 4) <p>Gerontologische und geriatrisch aktivierende Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • stationäre Langzeitpflege <ul style="list-style-type: none"> - Einführung in settingspezifische Grundlagen der Langzeitpflege (Akteure, Finanzierung, Dokumentation, Abrechnung, etc.) - rechtliche Rahmenbedingungen, insbesondere Leistungen der Pflegeversicherung - Pflege und Alltagsgestaltung in stationären Langzeiteinrichtungen • ambulante Pflege <ul style="list-style-type: none"> - rechtliche Rahmenbedingungen, insbesondere Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung - Pflege und Alltagsgestaltung im häuslichen Umfeld - Unterstützungsbedarf bei der Wohnraumgestaltung und beim Wechsel der Wohnformen - neue Versorgungsformen • Unterstützungsbedarf von Bezugspersonen und sozialen Netzen bei der Bewältigung und Gestaltung von Lebens- und Pflegesituationen alter Menschen • spezifische Gesundheitsrisiken im Alter • Altersarmut • spezifische Notfallsituationen im höheren und hohen Alter • Multimorbidität • Ernährung im Alter • prophylaktische Maßnahmen in der gerontologischen/geriatrisch aktivierenden Pflege • spezielle geriatrische Assessments • Biografiearbeit • gendermedizinische Erkenntnisse des Alterns <p>Pflege bei demenziellen Erkrankungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - neurobiologische Grundlagen - Prävalenz - Screenings und Assessmentinstrumente - Symptome und Diagnose - Verlauf und Therapie - Validation - Deeskalation - Expertenstandard Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz <ul style="list-style-type: none"> • Besonderheiten der gerontopsychiatrischen Pflege <p>Wundmanagement II (Schwerpunkt chronische Wunden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • pathophysiologische Besonderheiten chronischer Wunden • wissenschaftliche Leitlinien und Expertenstandards der Wundversorgung • pflegerische Assessmentinstrumente für chronische Wunden • grundlegende Prinzipien der pflegerischen Versorgung von chronischen Wunden • Therapie und (Rezidiv-)Prophylaxe • Ernährung bei chronischen Wunden
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> • Ulcus cruris • diabetisches Fußsyndrom • Pflege bei Dekubitus <ul style="list-style-type: none"> - Entstehung - Prophylaxe (Expertenstandard Dekubitusprophylaxe in der Pflege) - Therapie <p>Rehabilitative Pflege und Pflege bei chronischen Erkrankungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Rahmenbedingungen und Rehabilitationsträger • Pflege in rehabilitativen Einrichtungen, settingspezifische Grundlagen • Rehabilitationskonzepte zur Erhaltung, Wiederherstellung, Förderung, Aktivierung und Stabilisierung individueller Fähigkeiten der zu pflegenden Menschen aller Altersgruppen • (Langzeit-)Pflege bei ausgewählten chronischen Erkrankungen und Autoimmunerkrankungen über die Lebensspanne (z. B. Asthma bronchiale, COPD, Mukoviszidose, Arthritis, Arthrose, Osteoporose, KHK, Adipositas, Morbus Crohn, Colitis Ulcerosa) • Disease Management Programme • Prävention und Gesundheitsförderung im Kontext chronischer Erkrankungen bei Menschen aller Altersgruppen 																																								
Art der Lehrveranstaltung(en):	<p>Lehrveranstaltung: Theoretische Grundlagen der gerontologischen und geriatrisch aktivierenden Pflege (3 ECTS)</p> <p>Lehrveranstaltung: Theoretische Grundlagen chronischer Erkrankungen und der Rehabilitation (2 ECTS)</p> <p>Lehrveranstaltung: Praxis der gerontologischen, geriatrisch aktivierenden und rehabilitativen Pflege (3 ECTS)</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>118</td> <td>87</td> <td>0</td> <td>32</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>240</td> </tr> <tr> <td>Theor. Grundl. der gerontolog. und geriatrisch aktivier. Pflege</td> <td>44</td> <td>33</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Theor. Grundl. chron. Erkrankungen und der Rehabil.</td> <td>30</td> <td>21</td> <td>0</td> <td>32</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>240</td> </tr> <tr> <td>Praxis der gerontol., geriatrisch aktivier. und rehabil. Pflege</td> <td>44</td> <td>33</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die theoretischen und fachpraktischen Grundlagen der gerontologischen, geriatrisch aktivierenden und rehabilitativen Pflege.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der praktischen Übung und Reflexion komplexer Pflegeinterventionen in der Versorgung von Menschen mit ausgewählten geriatrischen und chronischen Erkrankungen. Ein Teil des Seminars kann im Skills Lab durchgeführt werden.</p> <p>Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	118	87	0	32	2	1	240	Theor. Grundl. der gerontolog. und geriatrisch aktivier. Pflege	44	33						Theor. Grundl. chron. Erkrankungen und der Rehabil.	30	21	0	32	2	1	240	Praxis der gerontol., geriatrisch aktivier. und rehabil. Pflege	44	33					
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																																		
Modul gesamt	118	87	0	32	2	1	240																																		
Theor. Grundl. der gerontolog. und geriatrisch aktivier. Pflege	44	33																																							
Theor. Grundl. chron. Erkrankungen und der Rehabil.	30	21	0	32	2	1	240																																		
Praxis der gerontol., geriatrisch aktivier. und rehabil. Pflege	44	33																																							
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Fallstudien, Fertigkeitstraining, Skills Lab, Selbststudium																																								
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	praktische Prüfung, 30 Minuten, Theorieende																																								
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen																																								

(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.
-------------------------------------	--

Komplexe Pflegeinterventionen in besonderen Lebenssituationen III: Geburtshilfe und Pädiatrie

Modul: PF-KPIGP-04	Modultitel: Komplexe Pflegeinterventionen in besonderen Lebenssituationen III: Geburtshilfe und Pädiatrie	
Modulverantwortung: N. N		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 4	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 8 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 240 Stunden	Kontaktzeit: 120 Stunden
		Selbststudium: 120 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module GRUPI-01, HUMED-01, KOMPI-02, PFWIS-02, HUMED-02, KOMPI-03, PFWIS-03 und MEDDT-03	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die physiologischen Grundlagen von Schwangerschaft und Geburt beschreiben und erklären • die wesentlichen Unterschiede der kindlichen und jugendlichen Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie und Pharmakologie im Vergleich zu Erwachsenen benennen • Konzepte zur Familiengesundheit und Maßnahmen zur familiären Gesundheitsförderung und -prävention beschreiben <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • individuelle Pflegebedarfe, Risiken und Gesundheitsgefährdungen bei Frauen während der Schwangerschaft, der Geburt und im Wochenbett unter Anwendung spezieller, wissenschaftsbasierter Assessmentinstrumente erheben • individuelle Pflegebedarfe, Risiken und Gesundheitsgefährdungen bei Säuglingen, Kindern und Jugendlichen mit ausgewählten akuten und chronischen Krankheiten unter Anwendung spezieller, wissenschaftsbasierter Assessmentinstrumente erheben • den individuellen Entwicklungsstand der zu pflegenden Kinder und Jugendlichen erkennen und Interaktionen und den Pflegeprozess darauf abstimmen • Pflegeprozesse in der Geburtshilfe und Pädiatrie planen und adäquate pflegerische Maßnahmen zur Erhaltung, Wiederherstellung, Förderung, Aktivierung und Stabilisierung individueller Fähigkeiten der hilfe- und pflegebedürftigen Personen durchführen, exakt dokumentieren und in ihrer Wirksamkeit beurteilen • ihr Fachwissen zu den anatomischen, physiologischen und pathophysiologischen Besonderheiten bei Säuglingen, Kindern und Jugendlichen in die pflegerischen Tätigkeiten einbeziehen • ihr pflegerisches Handeln auf die Förderung von Selbstständigkeit sowie Gesundheitsförderung und -prävention von Frauen, Kindern und Jugendlichen ausrichten • die Ressourcen und Kompetenzen von Angehörigen im Umgang mit pflegebedürftigen Kindern und Jugendlichen einschätzen und die Familiengesundheit zielgerichtet fördern und unterstützen und dabei soziale Hilfen und Unterstützungsnetzwerke integrieren • entsprechend den rechtlichen Bestimmungen ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie und Rehabilitation bei Frauen während der Schwangerschaft, Geburt und im Wochenbett sowie bei Säuglingen, Kindern und Jugendlichen eigenständig und unter Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens durchführen 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Notfallsituationen bei Frauen während der Schwangerschaft und der Geburt sowie bei Säuglingen, Kindern und Jugendlichen erkennen, in lebensbedrohlichen Situationen erforderliche Interventionsentscheidungen treffen und lebenserhaltende Sofortmaßnahmen bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes einleiten • Schwangere und Wöchnerinnen und ihre Familien bei der individuellen Auseinandersetzung mit der Schwangerschaft und der Versorgung des Neugeborenen professionell beraten, anleiten und unterstützen • Kinder und Jugendliche alters- und entwicklungsgerecht bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit beraten, anleiten und unterstützen • eine alters- und entwicklungsgerechte Alltagsgestaltung für Kinder und Jugendliche in verschiedenen Versorgungssettings planen und umsetzen • diversitätssensible Pflegeprozesse in der Geburtshilfe und Pädiatrie gestalten • gesicherte Forschungsergebnisse aus dem Fachgebiet der Gynäkologie, Geburtshilfe und Pädiatrie in die Berufspraxis transferieren • eigene Wissensdefizite erkennen und sich selbständig aktuelles pflegerelevantes Wissen auf den Gebieten der Gynäkologie, Geburtshilfe und Pädiatrie erschließen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich unter Verwendung pflege- und bezugswissenschaftlicher Fachsprache mündlich und schriftlich mit anderen am Pflegeprozess Beteiligten austauschen und notwendige Informationen zur pflegerischen Versorgung zielgerichtet weitergeben • im interdisziplinären/multitherapeutischen Team arbeitsteilig kooperieren und bei Bedarf spezielle fachliche Expertise anfordern • die pflegfachliche Sichtweise in die interprofessionelle Kommunikation einbringen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ihre Entscheidungen und ihr pflegerisches Handeln wissenschaftlich begründen und die Folgen des eigenen Handelns reflektieren • vor dem Hintergrund (pflege-)wissenschaftlichen Wissens Verantwortung für die Planung, Organisation und Gestaltung von Pflegeprozessen bei Frauen während der Schwangerschaft, Geburt und im Wochenbett sowie bei Säuglingen, Kindern und Jugendlichen übernehmen • Verantwortung für das Wohl und die Sicherheit von hilfe- und pflegebedürftigen Frauen, Kindern und Jugendlichen, übernehmen und deren Selbstbestimmungsrecht respektieren, anwaltschaftlich vertreten und schützen • die Individualität familiärer Konstellationen und Strukturen respektieren • Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozesse in der Pflege in der Geburtshilfe und Pädiatrie kritisch reflektieren <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.1a-g, I.2a-f, I.3b, I.4a, I.5a-c, I.6a d-e, II.1a-g, II.a c-d, II.3a-c, III.2a-d, IV.1b, V.2a</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.1, I.2, I.3, I.4, I.5, I.6, I.7, II.1, II.2, II.4, III.1, III.2, III.3, IV.1, IV.3, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PfiAPrV: II.</p>
--	--

<p>Inhalte des Moduls:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung des individuellen Pflegebedarfs und Planung der Pflege bei Frauen während der Schwangerschaft, Geburt und im Wochenbett • Erhebung des individuellen Pflegebedarfs bei Säuglingen, Kindern und Jugendlichen • Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses bei Frauen während der Schwangerschaft, Geburt und im Wochenbett • Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses bei Säuglingen, Kindern und Jugendlichen • Durchführung, Dokumentation und Evaluation adäquater pflegerischer Maßnahmen bei Schwangeren, Gebärenden, Wöchnerinnen und Säuglingen, Kindern und Jugendlichen • Sicherung und Entwicklung der Pflegequalität • Beratung, Anleitung und Unterstützung von Frauen während der Schwangerschaft, Geburt und im Wochenbett • Beratung, Anleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Pflegebedarf und ihren Familien bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit • Unterstützung bei der Erhaltung und Stärkung der eigenständigen Lebensführung und Alltagskompetenz von Schwangeren, Wöchnerinnen und Kindern und Jugendlichen mit Pflegebedarf (vgl. PfIBG §5, Abs.3, Satz 1 und Abs. 4) <p>Pflege in der Geburtshilfe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Versorgungsstrukturen in der Geburtshilfe • Pflege bei Schwangerschaft <ul style="list-style-type: none"> - embryonale und fetale Entwicklung, Schwangerschaftsverlauf - Überwachung der Schwangerschaft und vorgeburtliche Untersuchungen - Risikoschwangerschaft - Schwangerschaftsbeschwerden - mütterlicher Substanzmissbrauch - Pflege bei Komplikationen und Notfällen während der Schwangerschaft - Konfliktsituationen und Beratungsbedarfe während der Schwangerschaft • Pflege unter der Geburt <ul style="list-style-type: none"> - Geburtsphasen und Wehen - Frühgeburt - Überwachung unter der Geburt - regelhafte Geburt und Gebärlagen - Expertenstandard Förderung der physiologischen Geburt - operative Entbindungsverfahren - Komplikationen im Geburtsverlauf, Geburtsverletzungen der Mutter - Versorgung nach der Geburt - Pflege bei Fehl- oder Totgeburt • Pflege im Wochenbett <ul style="list-style-type: none"> - körperliche und psychische Veränderungen der Mutter - Pflege der Mutter bei Komplikationen im Wochenbett - Stillberatung - Pflegebedarfe in Bezug auf die Familiensituation und Elternkompetenzen, Einbeziehen von Geschwisterkindern <p>Pflege von Neugeborenen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geburtsverletzungen des Kindes • Erstversorgung im Kreißsaal • Reifezeichen und Vitalparameter • Untersuchungen und prophylaktische Maßnahmen (APGAR-Schema, Neugeborenen Screening, U-Untersuchungen, Hörscreening, Hüftscreening, Perzentile, Blaulichttherapie)
-----------------------------------	--

	<ul style="list-style-type: none"> • postnatale Adaptation und mögliche Anpassungsstörungen (Atmung, Kreislauf, Temperatur, Ausscheidung, Hautveränderungen/Ikterus) • Fehlbildungen • Ernährung und Körperpflege • Trage- und Haltetechniken, Bonding, Kinästhetik, Lagerung • Prävention des SIDS • Pflege- und Beratungsbedarfe in Bezug auf die Familiensituation und Elternkompetenzen • spezielle Pflege von Frühgeborenen <ul style="list-style-type: none"> - Vitalparameter - Inkubatorpflege und Minimal Handling - Ernährung - spezifische Veränderungen, Erkrankungen und Risiken der frühkindlichen Entwicklung <p>Pflege im Kindes- und Jugendalter</p> <ul style="list-style-type: none"> • physische und psychische Entwicklung im Kindes- und Jugendalter • anatomische, physiologische und pathologische Besonderheiten im Kindes- und Jugendalter • Risiken und gesundheits- und entwicklungsbedrohende Faktoren • Kindeswohlgefährdung, Kindesmisshandlung und Kindesmissbrauch • Gesundheitsförderung und Prävention im Kindes- und Jugendalter • Konzepte der Familiengesundheit und Frühe Hilfen • Ernährung im Kindes- und Jugendalter, Übergewicht und Adipositas • EACH-Charta • Vitalparameter für die einzelnen Altersklassen • spezifische Assessments und Screenings, diagnostische und therapeutische Maßnahmen bei Kindern und Jugendlichen • spezielle Pharmakologie im Kindes- und Jugendalter • Pflege von Kindern und Jugendlichen bei ausgewählten akuten und chronischen Erkrankungen <ul style="list-style-type: none"> - orthopädische/traumatologische Erkrankungen (z. B. Klumpfuß, Hüftdysplasie, Schulterluxation, Radiusköpfchenfraktur, Skoliose) - Erkrankungen der Atemwege (z. B. Fremdkörperaspiration, Tonsillitis, Asthma bronchiale, Bronchitis, Pseudokrupp, Pneumonien, Mukoviszidose, Polypen) - Erkrankungen des Herzens (z. B. angeborene Herzerkrankungen, Myokarditis, Herzinsuffizienz, Herzrhythmusstörungen) - Erkrankungen des Verdauungssystems (z. B. Gastritis, Appendizitis, Ösophagusatresie und Ösophagusstenose, GÖR, hypertrophe Pylorusstenose, Fremdkörperingestion, Zöliakie) - Erkrankungen der Nieren und Harnwege (Harnwegsinfekt, Glomerulonephritis, Nephrolithiasis, nephrotisches Syndrom und nephritisches Syndrom, Niereninsuffizienz) - endokrinologische und Stoffwechselerkrankungen (z. B. Diabetes mellitus Typ I und Typ II, atzetonämisches Erbrechen, PKU, Fruktoseintoleranz, Störungen der Schilddrüsenfunktion) - neurologische Erkrankungen (z. B. Epilepsie, SHT, Kopfschmerz/Migräne, Fieberkrampf, Meningitis/Enzephalitis, Hydrozephalus) - Erkrankungen der Haut und der Geschlechtsorgane (z. B. Windeldermatitis, Psoriasis, Neurodermitis, Pediculosis capitis (Läuse), Erysipel und Phlegmone, Acne vulgaris, Phimose, Hypospadie, Hydrocele, Hodenhochstand, Vulvovaginitis, Adnexitis) - Infektionskrankheiten (z. B. Rotavirus/Norovirus, Otitis media/Mastoiditis, Mumps, Masern, Röteln, Windpocken, Scharlach, Pfeiffersches Drüsenfieber, 3-Tage-Fieber, Borreliose/FSME, Hand-Mund-Fuß Krankheit, Poliomyelitis,
--	--

	<p>Tetanus, Diphtherie, Keuchhusten, Adenoviren, Botulismus/Salmonellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • spezifische Notfälle im Kindes- und Jugendalter und deren Risiken • Besonderheiten der perioperativen Pflege von Kindern und Jugendlichen • Pflege- und Beratungsbedarfe in Bezug auf die Familiensituation und Elternkompetenzen • Kommunikation mit pflegebedürftigen Kindern und Jugendlichen, Geschwisterkindern und Eltern • kultursensible Pflege von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund • alters- und entwicklungsgerechte Alltagsgestaltung mit Kindern und Jugendlichen 																														
Art der Lehrveranstaltung(en):	<p>Lehrveranstaltung: Theoretische Grundlagen der Pflege in Gynäkologie und Geburtshilfe (1 ECTS)</p> <p>Lehrveranstaltung: Theoretische Grundlagen der pädiatrischen Pflege (4 ECTS)</p> <p>Lehrveranstaltung: Praxis gynäkologischer und pädiatrischer Pflege (3 ECTS)</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>118</td> <td>87</td> <td>0</td> <td>32</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>240</td> </tr> <tr> <td>Theor. Grundl. der Pflege in Gynäkologie und Geburtshilfe</td> <td>14</td> <td>11</td> <td rowspan="3">0</td> <td rowspan="3">32</td> <td rowspan="3">2</td> <td rowspan="3">1</td> <td rowspan="3">240</td> </tr> <tr> <td>Theor. Grundl. der päd. Pflege</td> <td>60</td> <td>44</td> </tr> <tr> <td>Praxis gynäkolog. und päd. Pflege</td> <td>44</td> <td>32</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die theoretischen und fachpraktischen Grundlagen der gynäkologischen und pädiatrischen Pflege.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der praktischen Übung und Reflexion komplexer Pflegeinterventionen in der Versorgung von Schwangeren und Wöchnerinnen sowie von Kindern und Jugendlichen. Ein Teil des Seminars kann im Skills Lab durchgeführt werden.</p> <p>Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	118	87	0	32	2	1	240	Theor. Grundl. der Pflege in Gynäkologie und Geburtshilfe	14	11	0	32	2	1	240	Theor. Grundl. der päd. Pflege	60	44	Praxis gynäkolog. und päd. Pflege	44	32
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																								
Modul gesamt	118	87	0	32	2	1	240																								
Theor. Grundl. der Pflege in Gynäkologie und Geburtshilfe	14	11	0	32	2	1	240																								
Theor. Grundl. der päd. Pflege	60	44																													
Praxis gynäkolog. und päd. Pflege	44	32																													
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Fallstudien, Fertigkeitstraining, Skills Lab, Selbststudium																														
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	praktische Prüfung, 30 Minuten, Theorieende																														
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen																														
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.																														

Komplexe Pflegeinterventionen in besonderen Lebenssituationen IV: Onkologie und Psychiatrie

Modul: PF-KPIOP-05	Modultitel: Komplexe Pflegeinterventionen in besonderen Lebenssituationen IV: Onkologie und Psychiatrie	
Modulverantwortung: N. N		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 5	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 7 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 210 Stunden	Kontaktzeit: 105 Stunden
		Selbststudium: 105 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module GRUPI-01, HUMED-01, KOMPI-02, PFWIS-02, HUMED-02, KOMPI-03, PFWIS-03, MEDDT-03, KOMPI-04 und GSWIS-04	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • pflege- und bezugswissenschaftliche Grundlagen zu Risikofaktoren, Entstehung, Diagnose, Therapie und Prävention häufig auftretender onkologischer Erkrankungen darlegen • Rahmenbedingungen, Strukturen und rechtliche Grundlagen der psychiatrischen Gesundheitsversorgung und der Behindertenhilfe wiedergeben • pflege- und bezugswissenschaftliche Grundlagen ausgewählter neurologischer Erkrankungen, psychischer Gesundheitsprobleme und kognitiver Beeinträchtigungen und damit verbundener Pflegephänomene beschreiben und erklären <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • individuelle Pflegebedarfe onkologischer Patientinnen und Patienten sowie von Menschen aller Altersstufen mit psychischen Gesundheitsproblemen, kognitiven Beeinträchtigungen und Behinderungen unter Anwendung wissenschaftsbasierter Assessmentinstrumente erheben • Pflegeprozesse bei onkologischen Patientinnen und Patienten sowie bei Menschen aller Altersstufen mit psychischen Gesundheitsproblemen, kognitiven Beeinträchtigungen und Behinderungen planen und adäquate pflegerische Maßnahmen durchführen, exakt dokumentieren und in ihrer Wirksamkeit beurteilen • entsprechend den rechtlichen Bestimmungen ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie und Rehabilitation bei onkologischen und psychiatrischen Patientinnen und Patienten aller Altersstufen eigenständig und unter Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens einschließlich gendermedizinischer Erkenntnisse durchführen • akute und chronische Schmerzen fachgerecht und unter Anwendung wissenschaftlicher Assessments, Leitlinien und Standards erfassen, vorbeugen und lindern • Personen aller Altersstufen mit onkologischen Erkrankungen und ihre Bezugspersonen bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit, insbesondere mit tumorbedingten Pflegeproblemen und therapiebedingten Nebenwirkungen, professionell beraten, anleiten und unterstützen und sie dabei in ihrer Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit fördern • Personen aller Altersstufen mit psychischen Gesundheitsproblemen, kognitiven Beeinträchtigungen und Behinderungen bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit, Krankheit und 	

	<p>Behinderung professionell beraten, anleiten und unterstützen und sie dabei in ihrer Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit fördern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsbarrieren bei Menschen mit spezifischen Gesundheitsstörungen oder Formen von Behinderungen erkennen und unterstützende und kompensierende Maßnahmen einsetzen, um diese Barrieren zu kompensieren • sich auf der Grundlage ihres Fachwissens auf herausforderndes Verhalten von Menschen aller Altersstufen mit psychischen Gesundheitsproblemen, kognitiven Beeinträchtigungen und Behinderungen einstellen und professionell und deeskalierend reagieren • ihr integratives Verständnis von physischen, psychischen und psychosomatischen Zusammenhängen bei der Pflegeprozessgestaltung berücksichtigen • gesicherte Forschungsergebnisse aus den Fachgebieten Onkologie, Neurologie und Psychiatrie in die Berufspraxis transferieren • eigene Wissensdefizite erkennen und sich selbständig aktuelles pflegerelevantes Wissen für Pflege in kurativen Prozessen in den Fachgebieten Onkologie, Neurologie und Psychiatrie erschließen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich unter Verwendung pflege- und bezugswissenschaftlicher Fachsprache mündlich und schriftlich mit anderen am Pflegeprozess Beteiligten austauschen und notwendige Informationen zur pflegerischen Versorgung zielgerichtet weitergeben • im interdisziplinären/multitherapeutischen Team arbeitsteilig kooperieren und bei Bedarf fachliche Expertise anfordern • die pflegfachliche Sichtweise in die interprofessionelle Kommunikation einbringen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ihre Entscheidungen und ihr pflegerisches Handeln wissenschaftlich begründen und die Folgen des eigenen Handelns reflektieren • vor dem Hintergrund (pflege-)wissenschaftlichen Wissens Verantwortung für die Planung, Organisation und Gestaltung von Pflegeprozessen bei Menschen mit onkologischen Erkrankungen, mit psychischen Gesundheitsproblemen, kognitiven Beeinträchtigungen und mit Behinderungen übernehmen • Verantwortung für das Wohl und die Sicherheit von Menschen mit Pflegebedarf übernehmen, insbesondere wenn ein Selbstgefährdungspotenzial vorliegt • die eigene Rolle, sowie Möglichkeiten und Grenzen in besonders herausfordernden Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozessen in der Pflege kritisch reflektieren • sich aktiv gegen Stigmatisierung psychisch erkrankter und behinderter Menschen engagieren • die individuelle und gesellschaftliche Bedeutung der Krebsprävention reflektieren <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.1a-g, I.2a-c e-f, I.3a-e, I.4a, I.5a-c, I.6a-e, II.1c-g, II.2a c-d, II.3a-c, III.2a-d, IV.1b, V.2a-c</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.1, I.2, I.3, I.4, I.5, I.6, I.7, II.1, II.2, II.4, III.1, III.2, III.3, IV.1, IV.3, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6</p>
Inhalte des Moduls:	<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung des individuellen Pflegebedarfs und Planung der Pflege • Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses • Durchführung, Dokumentation und Evaluation adäquater pflegerischer Maßnahmen

	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung und Entwicklung der Pflegequalität • Beratung, Anleitung und Unterstützung der zu pflegenden Menschen bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit • Unterstützung bei der Erhaltung und Stärkung der eigenständigen Lebensführung und Alltagskompetenz der zu pflegenden Menschen • Reflexion eines professionellen Selbstverständnisses (vgl. PflBG §5, Abs.3, Satz 1 und Abs. 4) <p>Akutpflege II</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflege bei ausgewählten akuten Erkrankungen des Nervensystems (z. B. Apoplex, Schädel-Hirn-Trauma, Multiple Sklerose, Morbus Parkinson, Epilepsie) • Pflege bei ausgewählten Erkrankungen des Blut- und Immunsystems (z. B. Anämie, Lupus, Hashimoto) • Pflege bei ausgewählten (organübergreifenden) Infektionen (z. B. Sepsis, AIDS/HIV, Influenza, Salmonellose, COVID-19, Noro- und Rotavirusinfektionen, FSME) <p>onkologische Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Epidemiologie, Risikofaktoren und Entstehung von Tumorerkrankungen • Einteilung und Klassifikation maligner Tumore • Prävention und Früherkennung von Tumorerkrankungen • onkologische Diagnostik • Tumorthherapie <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Tumorthherapie - Tumorchirurgie - Chemotherapie - Strahlentherapie - Immuntherapie - Stammzelltherapie • Symptome, Diagnostik und Therapie häufiger Tumore (z. B. Prostata-, Bronchial-, Mammakarzinom, kolorektales Karzinom, Melanom, Leukämien und Lymphome) • Umgang mit tumorbedingten Pflegeproblemen und therapiebedingten Nebenwirkungen (z. B. Schmerz, Neurotoxizität, Fatigue, Haarausfall, Schleimhautveränderungen, Übelkeit und Erbrechen) • spezielle Pflegebedarfe in der Kinderonkologie • Beratung, Anleitung und Unterstützung in der onkologischen Pflege <p>Schmerzmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schmerzdimensionen • akute und chronische Schmerzen • zielgruppenspezifische Assessmentinstrumente zur Schmerzerfassung • medikamentöse und nicht-medikamentöse Schmerztherapie • Maßnahmen zur Schmerzlinderung und -vermeidung • Beratung bei Schmerz und schmerzbedingten Problemen • wissenschaftliche Leitlinien und Expertenstandard Schmerzmanagement in der Pflege <p>Pflege bei psychischen Gesundheitsproblemen und kognitiven Beeinträchtigungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen und Strukturen der psychiatrischen Gesundheitsversorgung und Pflege (Akteure, Finanzierung, Abrechnung, etc.) • rechtliche Grundlagen der psychiatrischen Gesundheitsversorgung und Pflege • Pflege bei ausgewählten medizinischen Diagnosen, wie z. B. (fortgeschrittene) Demenz, Depressionen, bipolare Störungen,
--	---

	<p>Suchterkrankungen, Ess-Störungen, Posttraumatische Belastungsstörung, Aufmerksamkeits-Defizit-(Hyperaktivität)-Störung (AD(H)S), Schizophrenie, Persönlichkeitsstörungen, Angststörungen, Zwangsstörungen, dissoziative Störungen, psychosomatische Erkrankungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • ausgewählte Pflegediagnosen bei Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und kognitiven Beeinträchtigungen • herausforderndes Verhalten, Selbst- und Fremdgefährdung, Suizidgefahr • Besonderheiten der Kinder- und Jugendpsychiatrie • Therapieansätze und Psychopharmakologie • Gesprächsführung, Beziehungsgestaltung und Beratung in der Psychiatrie • Krisensituationen und Krisenintervention <p>Pflege bei Behinderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Rahmenbedingungen der Behindertenhilfe (z. B. UN-Behindertenrechtskonventionen, SGB IX) • Inklusion, Teilhabe und Eigenständigkeit bei Behinderung • Pflege in Einrichtungen der Behindertenhilfe und settingspezifische Grundlagen • ICF der WHO • Formen der Behinderung • ausgewählte angeborene und erworbene Behinderungen • Pflege bei geistigen und seelischen Behinderungen 																																	
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<p>Lehrveranstaltung: Theoretische Grundlagen der onkologischen Pflege (2 ECTS) Lehrveranstaltung: Theoretische Grundlagen der psychiatrischen Pflege (2 ECTS) Lehrveranstaltung: Praxis der onkologischen Pflege (2 ECTS) Lehrveranstaltung: Praxis der psychiatrischen Pflege (1 ECTS)</p> <table border="1" data-bbox="560 1198 1444 1451"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>102</td> <td>77</td> <td>0</td> <td>28</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>210</td> </tr> <tr> <td>Theor. Grundl. der onkol. Pflege</td> <td>30</td> <td>22</td> <td rowspan="4">0</td> <td rowspan="4">28</td> <td rowspan="4">2</td> <td rowspan="4">1</td> <td rowspan="4">210</td> </tr> <tr> <td>Theor. Grundl. der psych. Pflege</td> <td>30</td> <td>22</td> </tr> <tr> <td>Praxis der onkol. Pflege</td> <td>28</td> <td>22</td> </tr> <tr> <td>Praxis der psych. Pflege</td> <td>14</td> <td>11</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die theoretischen und fachpraktischen Grundlagen der onkologischen Pflege (inkl. Pflege bei ausgewählten akuten Erkrankungen) sowie des pflegerischen Schmerzmanagements und der psychiatrischen Pflege. Seminar Das Seminar dient der praktischen Übung und Reflexion komplexer Pflegeinterventionen in der Versorgung von onkologischen Patientinnen und Patienten und Personen mit psychischen Gesundheitsproblemen und kognitiven Beeinträchtigungen. Ein Teil des Seminars kann im Skills Lab durchgeführt werden. Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	102	77	0	28	2	1	210	Theor. Grundl. der onkol. Pflege	30	22	0	28	2	1	210	Theor. Grundl. der psych. Pflege	30	22	Praxis der onkol. Pflege	28	22	Praxis der psych. Pflege	14	11
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																											
Modul gesamt	102	77	0	28	2	1	210																											
Theor. Grundl. der onkol. Pflege	30	22	0	28	2	1	210																											
Theor. Grundl. der psych. Pflege	30	22																																
Praxis der onkol. Pflege	28	22																																
Praxis der psych. Pflege	14	11																																
<p>Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Fallstudien, Fertigkeitstraining, Skills Lab, Selbststudium</p>																																	
<p>Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:</p>	<p>praktische Prüfung, 30 Minuten, Theorieende</p>																																	

Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Hochkomplexe Pflegeinterventionen: Intensiv- und Notfallpflege und Palliative Care

Modul: PF-HOMPI-06	Modultitel: Hochkomplexe Pflegeinterventionen: Intensiv- und Notfallpflege und Palliative Care	
Modulverantwortung: N. N		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 6	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module GRUPI-01, HUMED-01, KOMPI-02, PFWIS-02, HUMED-02, GRUPI-03, PFWIS-03, MEDDT-03, KOMPI-04, APFWA-04, GSWIS-04, KOMPI-05, ETDIV-05 und REGES-05	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • pflege- und bezugswissenschaftliche Grundlagen ausgewählter komplexer und hochkomplexer intensiv-/notfallpflegerischer/palliativer Pflegesituationen und damit verbundener Pflegephänomene beschreiben und erklären • Versorgungsstrukturen in der Intensiv- und Notfallpflege und in der Palliative Care auf der Basis ihrer rechtlichen Grundlagen beschreiben • unterschiedliche Rituale und Traditionen im Kontext von Sterben und Tod beschreiben <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • hygienische Arbeitsweise in komplexen und hochkomplexen beruflichen Handlungssituationen konsequent umsetzen und nosokomialen Infektionen aktiv entgegenwirken • Notfallsituationen in Pflege- und Gesundheitseinrichtungen erkennen und nach den Vorgaben des Notfallplanes und der Notfall-Evakuierung handeln, erforderliche Interventionsentscheidungen treffen und lebenserhaltende Sofortmaßnahmen bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes einleiten • den Einsatz der Ersthelferinnen und Ersthelfer bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes koordinieren • individuelle Pflegebedarfe in intensiv- und notfallmedizinischen Settings unter Anwendung wissenschaftsbasierter Assessmentinstrumente erheben • hochkomplexe Pflegeprozesse bei Menschen aller Altersstufen in hochbelasteten und kritischen Lebens- und Pflegesituationen planen und adäquate pflegerische Maßnahmen durchführen, exakt dokumentieren und in ihrer Wirksamkeit beurteilen • entsprechend den rechtlichen Bestimmungen ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie und Rehabilitation in intensiv- und notfallmedizinischen Settings eigenständig und unter Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens einschließlich gendermedizinischer Erkenntnisse durchführen • sicher und fachgerecht mit den wichtigsten intensivmedizinischen Geräten umgehen • die pflegerische Arbeitsorganisation in qualifikationsheterogenen Pflegeteams in intensiv-/notfallpflegerischen und palliativen Versorgungssettings auf der Basis gesicherter Forschungsergebnisse gestalten • palliative Pflegeprozesse für Patientinnen und Patienten aller 	

	<p>Altersstufen empathisch, diversitätssensibel und unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und persönlichen Biografie gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Entwicklung und Autonomie der zu pflegenden Menschen in hochbelasteten und kritischen Lebens- und Pflegesituationen unter Einbeziehung ihrer familialen Kontexte, Lebenslagen und Lebenswelten auf der Basis eines breiten pflege- und bezugswissenschaftlichen Wissens fördern • pflegebedürftige Personen und ihre Bezugspersonen bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit, Krankheit, Sterben und Tod professionell beraten und unterstützen und einfühlsam und wertschätzend mit ihnen kommunizieren • Bezugspersonen bei der Bewältigung von Verlust und Trauer unterstützen • gesicherte Forschungsergebnisse aus den Bereichen der Intensiv- und Notfallpflege sowie der Palliative Care in die Berufspraxis transferieren • eigene Wissensdefizite erkennen und sich selbständig aktuelles pflegerelevantes Wissen für Pflege in intensiv- und notfallmedizinischen Settings sowie in der palliativen Pflege erschließen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich unter Verwendung pflege- und bezugswissenschaftlicher Fachsprache mündlich und schriftlich mit anderen am Pflegeprozess Beteiligten austauschen und notwendige Informationen zur pflegerischen Versorgung auch einrichtungs- und sektorenübergreifend zielgerichtet weitergeben • sowohl eigeninitiativ als auch kooperierend im interdisziplinären/multitherapeutischen Team arbeiten • die Arbeitsorganisation im Team koordinieren • aktiv an der Lösung von Problemen mitwirken und dabei die pflegfachliche Sichtweise in die interprofessionelle Kommunikation und Lösungsfindung einbringen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ihre Entscheidungen und ihr pflegerisches Handeln in hochkomplexen Pflegesituationen, auch unter Zeitdruck, wissenschaftlich begründen und die Folgen des eigenen Handelns reflektieren • in beruflichen Dilemmata, insbesondere im Zusammenhang mit Sterben und Tod, Entscheidungen treffen und diese ethisch begründen • vor dem Hintergrund (pflege-)wissenschaftlichen Wissens Verantwortung für die Planung, Organisation und Gestaltung von hochkomplexen Pflegeprozessen übernehmen • Verantwortung für das Wohl und die Sicherheit von Menschen in hochbelasteten und kritischen Lebens- und Pflegesituationen übernehmen • ihren Umgang mit existenziellen Erfahrungen reflektieren und Strategien zur Bewältigung beruflicher Belastungen einsetzen • die eigene Rolle, sowie Möglichkeiten und Grenzen in besonders herausfordernden Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozessen mit Menschen am Lebensende und ihren Bezugspersonen kritisch reflektieren • die Besonderheiten der Intensiv- und Notfallpflege und ihre Rolle als akademisch qualifizierte Pflegekraft im Rahmen der Intensiv- und Notfallpflege reflektieren <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.1a-h, I.2a-f, I.3a-f, I.4a-c, I.5a, I.6a c-d, II.1a c-g, II.2a d, II.3a-c, III.2a-e, III.3a, IV.1b-c, IV.2c, V.2a-c</p>
--	--

	<p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.1, I.2, I.3, I.4, I.5, I.6, I.7, II.1, II.2, II.4, III.1, III.2, III.3, III.4, IV.1, IV.3, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Intensivpflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen, Strukturen und interdisziplinäre Zusammenarbeit auf intensivmedizinischen Stationen und in der ambulanten Intensivpflege • Hygiene in der Intensivpflege • ausgewählte komplexe und hochkomplexe Pflegesituationen in der Intensivpflege bei Menschen aller Altersstufen • Umgang mit intensivmedizinischen Geräten • spezielle intensivmedizinische Diagnostik und Therapie • intensivmedizinisches Monitoring und entsprechende Interventionen/Krisenmanagement • intensivpflegerische/-medizinische Interventionen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Defibrillation/Kardioversion - arterieller Katheter/ZVK - Maßnahmen bei Elektrolyt-/Basen-/Flüssigkeitsungleichgewicht - Ernährung in der Intensivpflege, insbesondere parenterale Ernährung - Mundpflege - Intubation und invasive Beatmung, nichtinvasive Beatmung (NIV) - Tracheostoma, endotracheales Absaugen - Lagerung, inkl. Bauchlagerung auf Intensivstation - pflegerische Prophylaxen im intensivmedizinischen Setting • pädiatrische Intensivpflege • spezielle Pharmakologie in der Intensivpflege • spezielle Dokumentation in der Intensivpflege • Transportfähigkeit von Intensivpatientinnen und -patienten • Angehörigenarbeit in der Intensivpflege • ethische Fragen und Dilemmata der Intensivpflege <p>Notfallpflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • historische Entwicklung, Richtlinien und gesetzliche Grundlagen, Strukturen, Akteure und Schnittstellen der Notfallpflege/-versorgung in Deutschland • Notfallkonzepte • Resilienz und Sicherheitskompetenz der Bevölkerung • digitale Technologien zur Risikoerkennung und in der präklinischen Notfallversorgung • Rolle der Pflege bei Notfällen im ambulanten, akut- und langzeitstationären Pflegesetting • Koordination der Ersthelfer • Organisation und interprofessionelle Kommunikation in der Notaufnahme • Übernahme-Übergabestandards ((AT)MIST, (I)SBAR, etc.) • Assessmentinstrumente in der Notfallpflege (z. B. Manchester Triage System) und Zuordnung von Patientinnen und Patienten zu klinischen Fachbereichen • evidenzbasierte Leitlinien der Notfallversorgung (ERC, GRC) • Basic Life Support (Wdh.), Advanced Life Support; Paediatric Life Support (Wdh.) • Schockraummanagement • komplexe Notfallsituationen <ul style="list-style-type: none"> - internistische, chirurgische, neurologische, pädiatrische Notfälle sowie die Arten des Schocks in der professionellen Notfallversorgung - Polytrauma, stumpfes/offenes Bauchtrauma, ausgedehnte Verbrennungen, Elektro- und Blitzzunfälle, Unfälle mit mehreren Betroffenen

	<ul style="list-style-type: none"> - Notfälle, Unfälle mit Anwesenheit von Bezugspersonen - Epidemien, Endemien, Pandemien, z. B. Influenza, Noroviren, COVID-19 - Einrichtungsevakuierung, z. B. bei Brand, Bombenfund - Chemieunfälle in der Einrichtung oder der unmittelbaren Umgebung - Amokläufe, Terroranschläge - Naturkatastrophen - Masseneinfall von Verletzten • emotionale Stabilisierung von traumatisierten Personen (Bezugspersonen, Familien, Laien) • Qualitätsmanagement in der Notfallversorgung (z. B. Brandschutz, Evakuierungspläne) <p>Palliative Care</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sterben als Prozess • rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Fragen der Sterbehilfe • Historie, Selbstverständnis und Grundsätze der Palliative Care • Rollenverteilung und Zusammenarbeit im multidisziplinären Team • Versorgungsstrukturen und Organisationsformen in der Palliative Care <ul style="list-style-type: none"> - AAPV/SAPV - ambulante und stationäre Hospizversorgung - Palliativstationen - Kinderhospize • Pflegediagnosen und -phänomene im Zusammenhang mit Lebenskrisen aufgrund lebenslimitierender Erkrankungen und in der letzten Lebensphase (z. B. Hoffnungslosigkeit/Sinnkrise, Abschiednehmen, Nahrungsabbruch/Therapieabbruch, beeinträchtigte Familienprozesse, Entscheidungskonflikt, beeinträchtigte Religiosität/Sinnfindung, Rollenüberlastung der pflegenden Bezugsperson/Familienmitglieder, Gefahr der Rollendiffusion/Rollenkonflikte) • belastende Begleitsymptomatik (Schmerz, Fatigue, Unruhe, Angst, Dyspnoe, Haut- und Schleimhautveränderungen, Juckreiz, gastrointestinale Symptome, Blutungen, exulzerierte Tumore/Wunden, psychische Belastung) und pflegerische Interventionsmaßnahmen zur Symptomlinderung • basale Stimulation • Biografiearbeit in der Palliative Care • pädiatrische Palliative Care • kultursensible Pflege von sterbenden Menschen • Umgang mit Bezugspersonen und Familien • Palliative Care und spezifische Bedarfe, z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Palliative Care in der Pädiatrie - Palliative Care bei Menschen mit Demenz - Palliative Care bei Menschen mit geistiger Behinderung - Palliative Care bei Menschen in belastenden Lebensverhältnissen • Versorgung von Verstorbenen • Trauerbegleitung
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<p>Lehrveranstaltung: Theoretische Grundlagen der Intensiv- und Notfallpflege (2 ECTS)</p> <p>Lehrveranstaltung: Theoretische Grundlagen der palliativen Pflege (1 ECTS)</p> <p>Lehrveranstaltung: Praxis der Intensiv- und Notfallpflege Pflege (1 ECTS)</p> <p>Lehrveranstaltung: Praxis der palliativen Pflege (1 ECTS)</p>

	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ
Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150
Theor. Grundl. der Intensiv- und Notfallpflege	28	23	0	20	2	2	150
Theor. Grundl. der palliat. Pflege	14	11					
Praxis der Intensiv- und Notfallpflege	14	11					
Praxis der palliat. Pflege	14	11					
	<p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die theoretischen und fachpraktischen Grundlagen der Intensiv- und Notfallpflege sowie der palliativen Pflege.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der praktischen Übung und Reflexion hochkomplexer Pflegeinterventionen in der Versorgung von intensivmedizinischen Patientinnen und Patienten und Personen mit lebenslimitierenden Erkrankungen und in der letzten Lebensphase. Ein Teil des Seminars kann im Skills Lab durchgeführt werden.</p> <p>Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>						
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Fallstudien, Fertigkeitstraining, Skills Lab, Selbststudium						
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Klausur, 120 Minuten, Theorieende schriftlicher Teil der staatlichen Prüfung nach §35 PfiAPrV						
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen						
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.						

TEIL V: Pflichtmodule – Erweiterte Tätigkeiten der Heilkunde

Heilkunde I: Grundlagen

Modul: PF-HKGRL-07	Modultitel: Heilkunde I: Grundlagen	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Anne Zeidler		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 7	Modulart: Wahlpflichtmodul
Leistungspunkte: 8 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 240 Stunden	Kontaktzeit: 120 Stunden
		Selbststudium: 120 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module 1.-6. Semester	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Qualifikationsziele des Moduls richten sich nach den aktuell gültigen Vorgaben der Fachkommission nach § 53 PflBG zu den standardisierten Modulen zum Erwerb erweiterter Kompetenzen zur Ausübung heilkundlicher Aufgaben.</p> <p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> die rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Grundlagen zur Übernahme erweiterter heilkundlicher Tätigkeiten profund wiedergeben <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> integrierte patientenorientierte Pflege- und Therapieprozesse unter Nutzung vertieften forschungsbasierten Wissens in enger Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten sowie anderen Berufsgruppen überwachen und steuern die Verantwortung für die Planung, Organisation, Gestaltung, Durchführung, Steuerung und Evaluation von Pflege- und Therapieprozessen bei Menschen in hochkomplexen Pflege- und Lebenssituationen einschließlich der Verordnung von und Versorgung mit Medizinprodukten und Hilfsmitteln übernehmen selbstständig Infusionstherapie und Injektionen unter Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens durchführen Verantwortung übernehmen für die Planung, Organisation, Gestaltung, Durchführung, Steuerung und Evaluation von Pflege- und Therapieprozessen entsprechend dem aktuellen Stand der Wissenschaft spezifische leitliniengestützte Assessmentinstrumente der Selbst- und/oder der Fremdeinschätzung sowie Formen der qualitativen Erhebung von für die Diagnostik relevanten Informationen nutzen und kontinuierlich den individuellen Pflege- und Therapiebedarf sowie potenzielle Risiken und Gesundheitsgefährdungen in komplexen und hochkomplexen Pflegesituationen mit Menschen aller Altersstufen beurteilen Pflege- und Therapieprozessen entlang eines evidenzbasierten Algorithmus bzw. Behandlungspfads bzw. entsprechend systematisch entwickelter Leitlinien und Expertenstandards ausrichten und begründen die Wirkung unterschiedlicher therapeutischer Möglichkeiten einschätzen 	

	<ul style="list-style-type: none"> • ein vertieftes und kritisches pflege- und bezugswissenschaftliches Wissen nutzen, um zu pflegende Menschen und ihre Bezugspersonen bei der Krankheits- und Situationsbewältigung kommunikativ zu unterstützen • aktuelle Forschungsergebnisse und Empfehlungen von Fachgesellschaften, z. B. Expertenstandards und Leitlinien erschließen und bewerten und diese für die Gestaltung und Verbesserung des Versorgungsprozesses nutzen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die mit den erweiterten heilkundlichen Kompetenzen verbundenen Verantwortungsbereiche in verschiedenen pflegeberuflichen Handlungsfeldern sowie die Spannungsfelder, die sich in der Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten, dem interprofessionellen Team und den involvierten Leistungsträgern ergeben können, identifizieren und gestalten • sich in ihrer neuen Rolle als Bindeglied zwischen den zu pflegenden Menschen aller Altersstufen, dem intra- und interprofessionellen Team sowie ggf. den involvierten Leistungsträgern einbringen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ein erweitertes Rollenverständnis sowie eine professionelle Haltung im Hinblick auf die Ausübung erweiterter heilkundlicher Aufgaben vor einem rechtlich-ethischen Hintergrund entwickeln • eine erweiterte Verantwortung für die Einbettung heilkundlicher Tätigkeiten in den Pflege- und Therapieprozess und die Steuerung von Pflege- und Therapieprozessen bei hochkomplexen Pflegebedarfen, gesundheitlichen Problemlagen sowie hochbelasteten und kritischen Lebens- und Pflegesituationen und Verlaufsdynamiken übernehmen • die fachliche, wirtschaftliche, ethische und rechtliche Verantwortung für die selbstständig ausgeführten übertragenen heilkundlichen Aufgaben übernehmen • ihre eigenen Kompetenzen und Potenziale einschätzen und eine begründete Entscheidung für oder gegen die Übernahme erweiterter heilkundlicher Aufgaben treffen • drohende Über- oder Unterforderungen frühzeitig wahrnehmen und notwendige Veränderungen erkennen, z. B. im Aufgabenzuschnitt oder in den Rahmenbedingungen, und entsprechende Handlungsalternativen ableiten • eigene berufsbezogene Fort- und Weiterbildungsbedarfe in Bezug auf erweiterter heilkundlicher Aufgaben identifizieren und beheben <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PflAPrV: I., II., III., IV.</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Professionelles Berufsverständnis mit erweiterter heilkundlicher Verantwortung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung ausgewählter rechtlicher, wirtschaftlicher und berufspolitischer sowie pflegeethische Fragestellungen im Kontext der Ausübung erweiterter heilkundlicher Aufgaben • pflegepolitische Gremien und Institutionen als Orte der Mitbestimmung und Weiterentwicklung der Pflege als Profession • Entscheidungsfindung für oder gegen die Übernahme erweiterter heilkundlicher Tätigkeiten • Rollenerwartungen und -unsicherheiten sowie Widersprüche und Konflikte in der Institution, im intra- und interprofessionellen Team hinsichtlich der Übernahme erweiterter heilkundlicher Aufgaben • individuelle und interprofessionelle Lernbedürfnisse und -erfordernisse • konsiliarische Erfordernisse

	<ul style="list-style-type: none"> Innovationsbedarfe zur Weiterentwicklung und Stärkung der Pflege als Profession vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Problemstellungen Verordnung von Infusionen/Injektionen periphere Venenverweilkanülen venöse Blutentnahme Laborwerte parenterale Ernährung Bedarf an Medizinprodukten und Hilfsmitteln <p>Erweiterte heilkundliche Verantwortung für Pflege- und Therapieprozesse mit Menschen aller Altersstufen, in diabetischer Stoffwechsellaage, mit chronischen Wunden und einer Demenz</p> <ul style="list-style-type: none"> rechtliche, ökonomische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen der Versorgung aktuelle Forschungsergebnisse, Leitlinien und Empfehlungen der Fachgesellschaften evidenzbasierte Algorithmen und Behandlungspfade spezifische, wissenschaftsbasierte, leitliniengestützte Assessments und Diagnostik Risikobewertung Einschätzung klinischer Befunde Verordnung von Medizinprodukten und Hilfsmitteln Einsatz neuer Technologien Kommunikation, Interaktion und Beratung Gesundheitsförderung und Prävention siehe Inhalte der Standardisierte Module zum Erwerb erweiterter Kompetenzen zur Ausübung heilkundlicher Aufgaben G, W1, W2 und W3 																																						
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<p>Lehrveranstaltung: Professionelles Berufsverständnis/G (1 ECTS) Lehrveranstaltung: Heilkunde Diabetes/W1 (3 ECTS) Lehrveranstaltung: Heilkunde chron. Wunden/W2 (2 ECTS) Lehrveranstaltung: Heilkunde Demenz/W3 (2 ECTS)</p> <table border="1" data-bbox="560 1290 1445 1543"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>116</td> <td>88</td> <td>0</td> <td>32</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>240</td> </tr> <tr> <td>Professionelles Berufsverständnis/G</td> <td>16</td> <td>11</td> <td rowspan="3">0</td> <td rowspan="3">32</td> <td rowspan="3">2</td> <td rowspan="3">2</td> <td rowspan="3">240</td> </tr> <tr> <td>Heilkunde Diabetes/W1</td> <td>44</td> <td>33</td> </tr> <tr> <td>Heilkunde chron. Wunden/W2</td> <td>28</td> <td>22</td> </tr> <tr> <td>Heilkunde Demenz/W3</td> <td>28</td> <td>22</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die Grundlagen eines professionellen Berufsverständnisses mit erweiterter heilkundlicher Verantwortung und für eine erweiterte heilkundliche Verantwortung für Pflege- und Therapieprozesse mit Menschen aller Altersstufen, die von Diabetes, chronischen Wunden und Demenz betroffen sind. Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung und dem Einüben praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten. Ein Teil des Seminars kann im Skills Lab durchgeführt werden. Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	116	88	0	32	2	2	240	Professionelles Berufsverständnis/G	16	11	0	32	2	2	240	Heilkunde Diabetes/W1	44	33	Heilkunde chron. Wunden/W2	28	22	Heilkunde Demenz/W3	28	22					
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																																
Modul gesamt	116	88	0	32	2	2	240																																
Professionelles Berufsverständnis/G	16	11	0	32	2	2	240																																
Heilkunde Diabetes/W1	44	33																																					
Heilkunde chron. Wunden/W2	28	22																																					
Heilkunde Demenz/W3	28	22																																					
<p>Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Exkursionen, Fallstudien, Skills Lab, Selbststudium, Praxis</p>																																						

Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Klausur, 120 Minuten, Theorieende schriftlicher Teil der staatlichen Prüfung nach §35 PflAPrV
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen
(Grundlagen-) Literatur:	in der jeweils aktuellen Auflage: Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz (2022): Standardisierte Module zum Erwerb erweiterter Kompetenzen zur Ausübung heilkundlicher Aufgaben. Hg. v. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn (Schriften der Fachkommission nach § 53 PflBG). weitere Literatur wird von den Dozentinnen und Dozenten bekannt gegeben

Heilkunde II: Vertiefung

Modul: PF-HKVTG-08	Modultitel: Heilkunde II: Vertiefung	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Anne Zeidler		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 8	Modulart: Wahlpflichtmodul
Leistungspunkte: 8 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 240 Stunden	Kontaktzeit: 100 Stunden
		Selbststudium: 140 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module 1.-6. Semester, HKGRL-07	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Die Qualifikationsziele des Moduls richten sich nach den aktuell gültigen Vorgaben der Fachkommission nach § 53 PflBG zu den standardisierten Modulen zum Erwerb erweiterter Kompetenzen zur Ausübung heilkundlicher Aufgaben.</p> <p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> vertieftes und kritisches pflege- und bezugswissenschaftliches Wissen zu diabetischer Stoffwechsellage, chronischen Wunden und Demenz darlegen <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> integrierte patientenorientierte Pflege- und Therapieprozesse unter Nutzung vertieften forschungsbasierten Wissens in enger Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten sowie anderen Berufsgruppen überwachen und steuern Informations-, Schulungs- und Beratungskonzepte für Menschen aller Altersstufen und ihre Bezugspersonen auf der Basis gesicherter Forschungsergebnisse konzipieren, gestalten und evaluieren an der Implementierung substituierter heilkundlicher Tätigkeiten bei der medizinisch-pflegerischen Versorgung in unterschiedlichen Versorgungsbereichen und über die Versorgungsbereiche hinweg mitwirken wissenschaftlich begründet die derzeitigen Versorgungsstrukturen analysieren an der Entwicklung, Implementierung und Evaluation von wissenschaftsbasierten oder -orientierten Instrumenten der Qualitätssicherung und -entwicklung mitwirken neue Technologien einsetzen und diese für die Gestaltung und Verbesserung des Versorgungsprozesses nutzen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> die mit den erweiterten heilkundlichen Kompetenzen verbundenen Verantwortungsbereiche in verschiedenen pflegeberuflichen Handlungsfeldern sowie die Spannungsfelder, die sich in der Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten, dem interprofessionellen Team und den involvierten Leistungsträgern ergeben können, identifizieren und gestalten sich in ihrer neuen Rolle als Bindeglied zwischen den zu pflegenden Menschen aller Altersstufen, dem intra- und interprofessionellen Team sowie ggf. den involvierten Leistungsträgern einbringen an der Weiterentwicklung und Implementierung von wissenschaftsorientierten, innovativen Lösungsansätzen der 	

	<p>Zusammenarbeit von Berufsgruppen und der Steuerung von Versorgungsprozessen mitwirken</p> <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> sich an der wissenschaftsbasierten Weiterentwicklung der Pflege- und Versorgungsqualität beteiligen ihre eigenen Kompetenzen und Potenziale einschätzen und eine begründete Entscheidung für oder gegen die Übernahme erweiterter heilkundlicher Aufgaben treffen drohende Über- oder Unterforderungen frühzeitig wahrnehmen und notwendige Veränderungen erkennen, z. B. im Aufgabenzuschnitt oder in den Rahmenbedingungen, und entsprechende Handlungsalternativen ableiten <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PflAPrV: II., III., IV.</p>																														
Inhalte des Moduls:	<p>Erweiterte heilkundliche Verantwortung für Pflege- und Therapieprozesse mit Menschen aller Altersstufen, in diabetischer Stoffwechsellage, mit chronischen Wunden und einer Demenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Informations-, Schulungs- und Beratungskonzepte Analyse der Versorgungsstrukturen Implementierung heilkundlicher Tätigkeiten Case Management, Schnittstellenmanagement und Netzwerkarbeit Qualitätssicherung und -entwicklung neue Technologien siehe Inhalte der Standardisierte Module zum Erwerb erweiterter Kompetenzen zur Ausübung heilkundlicher Aufgaben G, W1, W2 und W3 sowie ggf. weiterer Module 																														
Art der Lehrveranstaltung(en):	<p>Lehrveranstaltung: Heilkunde Diabetes/W1 (3 ECTS) Lehrveranstaltung: Heilkunde chron. Wunden/W2 (2 ECTS) Lehrveranstaltung: Heilkunde Demenz/W3 (3 ECTS)</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>98</td> <td>107</td> <td>0</td> <td>32</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>240</td> </tr> <tr> <td>Heilkunde Diabetes/W1</td> <td>36</td> <td>40</td> <td rowspan="3">0</td> <td rowspan="3">32</td> <td rowspan="3">2</td> <td rowspan="3">1</td> <td rowspan="3">240</td> </tr> <tr> <td>Heilkunde chron. Wunden/W2</td> <td>24</td> <td>27</td> </tr> <tr> <td>Heilkunde Demenz/W3</td> <td>38</td> <td>40</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die Grundlagen eines professionellen Berufsverständnisses mit erweiterter heilkundlicher Verantwortung und für eine erweiterte heilkundliche Verantwortung für Pflege- und Therapieprozesse mit Menschen aller Altersstufen, die von Diabetes, chronischen Wunden und Demenz betroffen sind.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung und dem Einüben praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten. Ein Teil des Seminars kann im Skills Lab durchgeführt werden.</p> <p>Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	98	107	0	32	2	1	240	Heilkunde Diabetes/W1	36	40	0	32	2	1	240	Heilkunde chron. Wunden/W2	24	27	Heilkunde Demenz/W3	38	40
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																								
Modul gesamt	98	107	0	32	2	1	240																								
Heilkunde Diabetes/W1	36	40	0	32	2	1	240																								
Heilkunde chron. Wunden/W2	24	27																													
Heilkunde Demenz/W3	38	40																													
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Exkursionen, Fallstudien, Skills Lab, Selbststudium, Praxis																														
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	mündliche Prüfung, 30 Minuten, Theorieende mündlicher Teil der staatlichen Prüfung nach §36 PflAPrV																														
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen																														

(Grundlagen-) Literatur:	in der jeweils aktuellen Auflage: Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz (2022): Standardisierte Module zum Erwerb erweiterter Kompetenzen zur Ausübung heilkundlicher Aufgaben. Hg. v. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn (Schriften der Fachkommission nach § 53 PflBG). weitere Literatur wird von den Dozentinnen und Dozenten bekannt gegeben
-------------------------------------	---

TEIL VI: Pflichtmodule – Praxismodule

Orientierungseinsatz

Modul: PF-PXORI-01	Modultitel: Orientierungseinsatz (Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung)	
Modulverantwortung: N. N		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 1	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 13 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 390 Stunden	Kontaktzeit: 390 Stunden
		Selbststudium: -
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Theoriemodule des 1. Semesters	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Im Orientierungseinsatz gewinnen die Studierenden erste Einblicke in die praktische Tätigkeit in einem pflegerischen Versorgungsbereich, der vom Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung abgedeckt wird. Die Studierenden erproben ihre Kompetenzen zur Gestaltung einer wissenschaftsbasierten Pflege.</p> <p>Zum Ende des Einsatzes sollen sie in der Lage sein, erste Aufgaben bei zu pflegenden Menschen, die einen geringen Grad an Pflegebedürftigkeit aufweisen (maximal erhebliche Beeinträchtigungen in der Selbstständigkeit und seltenes Auftreten von Verhaltensweisen und psychischen Problemlagen, die eine personelle Unterstützung erforderlich machen), selbstständig durchzuführen. Pflegerische Entscheidungen sollten in jedem Fall in Abstimmung mit Pflegefachpersonen getroffen werden. Wenn bei den zu pflegenden Menschen ein höherer Grad der Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit bzw. Pflegebedürftigkeit vorliegt, soll die Versorgung grundsätzlich gemeinsam mit Pflegefachpersonen erfolgen.</p> <p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Organisationsstruktur und die Grundprinzipien des Pflegeleitbildes des Trägers des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung skizzieren • den Aufbau und die Struktur des in der Einrichtung eingesetzten Pflegedokumentationssystems nachvollziehen <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • zu pflegende Menschen mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit nach vorliegender Planung in ihrer Mobilität und bei der Selbstversorgung unterstützen, hierfür eine Einschätzung des Pflegebedarfs und die Beobachtung von Veränderungen des Gesundheitszustandes vornehmen, die geplanten Basis-Pflegeinterventionen regelgeleitet und unter Anleitung durchführen, ggf. in Abstimmung mit der Pflegefachperson situativ anpassen, Ressourcen der zur pflegenden Person in die Durchführung der geplanten Pflege einbeziehen und die durchgeführte Pflege dokumentieren • die Komplexität des Einzelfalls über eine professionelle Beziehung erschließen und die Perspektive der Menschen mit Hilfebedarf und -bedürfnissen in die pflegerische Arbeit einbeziehen 	

	<ul style="list-style-type: none"> • ausgewählte Assessmentinstrumente unter Anleitung anwenden, Vitalzeichen erfassen und einschätzen, die zuständige Pflegefachkraft über relevante Veränderungen des Gesundheitszustandes des zu pflegenden Menschen informieren und unter Anleitung angemessen handeln • Pflegehilfsmittel zur pflegerischen Unterstützung bei Mobilität und Selbstversorgung fachgerecht einsetzen • pflegerische und medizinische Prophylaxen und gesundheitsfördernde Maßnahmen unter Berücksichtigung ihrer verfügbaren Evidenz anwenden • zu pflegende Menschen bei Wegen innerhalb der Einrichtung begleiten (Setting stationäre Akut- oder Langzeitpflege) • mit Unterstützung kleinere Anleitungs- und Beratungssequenzen durchführen • allgemeingültige und trägerspezifische Vorgaben nach vorheriger Einweisung und Belehrung einhalten (Datenschutz, Brandschutz, Infektionsschutz, etc.) • in Notfallsituationen entsprechend ihrem bisherigen Kenntnisstand zielgerichtet handeln <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten im Team des Einsatzbereiches zuordnen • die Arbeitsabläufe in den unterschiedlichen Schichten nachvollziehen (kein Nachtdienst) • Übergabeprinzipien erkennen und sich an der Informationsweitergabe im Pflegeteam beteiligen • formelle und informelle Gespräche mit der Praxisanleitung führen • mögliche Konfliktfelder im Team wahrnehmen und Ideen zur Konfliktbewältigung entwickeln <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die eigenen Fähigkeiten einschätzen und eigene Grenzen der physischen und psychischen Belastbarkeit reflektieren • eigene Gefühle und Emotionen wahrnehmen und verbalisieren • die Motive der eigenen Berufswahl reflektieren • körperliche Nähe bei leibbezogenen Pflegeinterventionen sensibel einsetzen und Spannungsfelder reflektieren • ausgewählte berufsethische Fragestellungen reflektieren • Maßnahmen der Selbstfürsorge zum Erhalt der eigenen physischen und psychischen Gesundheit erproben • Erwartungen an die Rolle akademischer Pflegefachkräfte im Setting des Praxispartners reflektieren, die eigene Rolle als Pflegestudierende finden und vertreten • pflegerische Handlungsabläufe kritisch hinterfragen <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.1c e-f, I.4a, I.6a, II.1a c-f, II.3a, III.1e-f, III.2a, IV.2a, V.2b-c</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.1, I.2, I.4, I.5, I.6, I.7, II.2, II.4, III.3, IV.1, V.4, V.5, V.6</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>stationäre Akutpflege oder stationäre Langzeitpflege oder ambulante Akut-/Langzeitpflege</p> <p>Orientierung im Berufs- und Handlungsfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen des Berufsfeldes Pflege • Besonderheiten der Pflege im Setting stationärer Akutpflege/stationärer Langzeitpflege/ambulanter Akut- und Langzeitpflege

	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung in der Praxiseinrichtung (Organisationsstruktur, Pflegeleitbild, Abläufe und Tagesstruktur, Dokumentationssystem, etc.) • Datenschutz <p>Gestaltung des Pflegeprozesses</p> <ul style="list-style-type: none"> • Individualhygiene • Grundpflege bei zu pflegenden Menschen mit einem geringen bis erheblichen Grad an Pflegebedürftigkeit • Prophylaxen • Einsatz von Hilfsmitteln • Vitalparameter • ausgewählte Assessmentinstrumente und Beobachtung (Schwerpunkt Mobilität) • einfache ärztlich veranlasste Maßnahmen der Diagnostik und Therapie mit einem geringen Risikopotenzial • analoge/digitale Pflegedokumentation • situationsgerechtes Handeln in Notfallsituationen • handlungsfeldspezifische Aufgaben (z. B. Möglichkeiten der Tagesstrukturierung, prä- und postoperative Pflege) <p>Kommunikation und Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsführung und non-verbale Interaktion • Wege der Kontaktaufnahme zu Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf • Anleitung von zu pflegenden Personen <p>intra- und interprofessionelles Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation im Pflorgeteam und mit anderen Berufsgruppen innerhalb der Einrichtung • Besprechungen im Team (Dienstübergaben, Pflegevisiten) • Konfliktsituationen und konstruktive Konfliktbewältigung <p>Reflexion und Berufsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollenfindung in einem qualifikationsheterogenen Team • Umgang mit eigenen Gefühlen und Emotionen, berufliche Belastungen und Gesundheitsförderung • Wertvorstellungen und Reflexion berufsethischer Fragen • Reflexion eigener Lernbedarfe • Theorie-Praxis-Transfer <p>Praxisbegleitung Praktikumsbesuch Praxisbegleitseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch und Vertiefung individueller Praxiserfahrung • Reflexion der Lernprozesse • Formen kollegialer Beratung • Umgang mit Konflikten 																										
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<table border="1" data-bbox="555 1653 1437 1787"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>390</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Orientierungseinsatz</td> <td>380</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">390</td> </tr> <tr> <td>Praxisbegleitung</td> <td>10</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im Rahmen der Praxisbegleitung findet ein Praktikumsbesuch durch Lehrende der Studienakademie statt (2 LVS). Darüber hinaus reflektieren die Studierenden Ihre Praxiserfahrungen in einem Praxisbegleitseminar (8 LVS).</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	390	0	0	0	0	0	150	Orientierungseinsatz	380	0	0	0	0	0	390	Praxisbegleitung	10
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																				
Modul gesamt	390	0	0	0	0	0	150																				
Orientierungseinsatz	380	0	0	0	0	0	390																				
Praxisbegleitung	10																										
<p>Lernformen:</p>	<p>arbeitsgebundenes Lernen, Praxisbegleitung und Praxisanleitung</p>																										
<p>Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:</p>	<p>Reflexionsbericht, 10-12 Seiten, Ende 1. Semester</p>																										

Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Pflichteinsatz 1

Modul: PF-PXPE1-02 PF-PXPE1-03 PF-PXPE1-04 PF-PXPE1-05	Modultitel: Pflichteinsatz 1 (Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung)	
Modulverantwortung: N. N:		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 2, 3, 4 und 5	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 20 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 600 Stunden	Kontaktzeit: 600 Stunden
		Selbststudium: -
Dauer und Häufigkeit des Moduls: vier Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Theoriemodule des 1.-2. Semesters, Kompetenzen des Orientierungspraktikums	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Der Pflichteinsatz 1 ist in vier Abschnitte unterteilt, die alle beim Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung absolviert werden. Der Versorgungsbereich des Pflichteinsatz 1 ist identisch mit dem des Orientierungs- und des Vertiefungseinsatzes. In diesem Schwerpunktbereich ist von dem zeitlich umfassendsten und intensivsten Kompetenzaufbau auszugehen. Im Pflichteinsatz 1 sind neben den 400 Pflichtstunden des betreffenden Versorgungsbereichs weitere Praxisstunden beim Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung inkludiert.</p> <p>Ziel ist es, dass die Studierenden Sicherheit in allen aufgeführten Kompetenzbereichen in der unten dargestellten Kompetenzbreite und -tiefe entwickeln. Die Studierenden übernehmen hierfür zunehmend selbstständig Aufgaben mit zu pflegenden Menschen, die einen mittleren bis hohen Grad an Pflegebedürftigkeit aufweisen und deren gesundheitliche Situation schwankend sein kann (maximal schwere Beeinträchtigungen in der Selbstständigkeit und maximal häufiges Auftreten von Verhaltensweisen und psychischen Problemlagen, die eine personelle Unterstützung erforderlich machen, mäßiges Risikopotenzial). In Situationen, die von hoher Instabilität und großen Risiken und/oder sehr schweren psychischen Problemlagen geprägt sind, sollen die Studierenden die zu pflegenden Menschen gemeinsam mit Pflegefachpersonen versorgen und allenfalls Teilaufgaben selbstständig übernehmen.</p> <p>Insbesondere der Pflichteinsatz 1 verfolgt das Ziel, dass sich die Studierenden in ihrer beruflichen Rolle als akademische Pflegekraft einfinden, pflegerische Tätigkeiten wissenschaftsbasiert planen, gestalten, durchführen und evaluieren und an der Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung mitwirken.</p> <p>Ein Teil der Praxisstunden soll im Nachtdienst abgeleistet werden (ab dem 4. Semester sollen die Studierenden insgesamt zwischen 80 und 120 Stunden im Nachtdienst tätig sein).</p> <p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen abstrahieren und die Besonderheiten des Versorgungsbereichs des Pflichteinsatzes 2 systematisch und umfassend mit den Versorgungsbereichen der Pflichteinsätze 1 und 3 vergleichen • die gesellschaftlichen, ökonomischen, rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen des Versorgungsbereichs einordnen 	

	<p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • hygienische Arbeitsweise in komplexen bis hochkomplexen beruflichen Handlungssituationen konsequent umsetzen und nosokomialen Infektionen aktiv entgegenwirken • Veränderungen des Gesundheitszustandes, darunter auch Vitalfunktionen und Laborparameter, in komplexen gesundheitlichen Problemlagen systematisch verantwortlich erheben, auf der Grundlage ihres pflegewissenschaftlichen sowie medizinischen Wissens sowie unter Hinzuziehen weiterer Informationen aus der pflegerischen und ärztlichen Dokumentation interpretieren und pflegebezogene Interventionen in Abstimmung mit dem pflegerischen Team einleiten, durchführen und evaluieren • zu pflegende Menschen mit einem mittleren bis hohen Grad an Pflegebedürftigkeit nach vorliegender Planung in ihrer Mobilität und bei der Selbstversorgung unterstützen, dabei ggf. Bezugspersonen einbeziehen, Pflegeprozesse, wenn erforderlich, anpassen und die Durchführung dokumentieren • Pflegehilfsmittel und, wenn möglich, neue Technologien fachgerecht einsetzen • medizinische Prophylaxen und Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention unter Berücksichtigung ihrer verfügbaren Evidenz auswählen, unter Einbeziehung der zu pflegenden Menschen gezielt planen, in den Pflegeprozess integrieren und in ihrer Wirksamkeit beurteilen • ausgewählte Assessmentinstrumente unter Anleitung und ggf. selbstständig anwenden, Pflegebedarfe erheben und in Absprache mit der Pflegefachkraft Schlussfolgerungen für die Pflegeplanung ableiten • zu pflegende Menschen aller Altersstufen gemeinsam mit Pflegefachpersonen bei komplexeren bis hochkomplexen gesundheitlichen Problemlagen und damit verbundener Pflegeprobleme unterstützen • zu pflegende Menschen und ggf. ihre Bezugspersonen zu komplexeren pflege- oder gesundheitsbezogenen Themen und Aspekten einer gesundheitsförderlichen Selbstpflege informieren sowie Fragen, die auf die pflegerische oder medizinische Versorgung im Zusammenhang mit der Pflegesituation bezogen sind, fachgerecht im Rahmen des eigenen Kenntnisstandes beantworten • kontextabhängig auch Angehörige und Bezugspersonen zu Pflegehandlungen anleiten • pflegebedürftige Personen und ihre Bezugspersonen bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit, Krankheit, Behinderung, Sterben und Tod professionell informieren, beraten und unterstützen, einfühlsam und wertschätzend mit ihnen kommunizieren • die Entwicklung und Autonomie der zu pflegenden Menschen in unter Einbeziehung ihrer familialen Kontexte, Lebenslagen und Lebenswelten auf der Basis ihres bisherigen pflege- und bezugswissenschaftlichen Wissens fördern • im Rahmen der Verantwortung für den Pflegeprozess biografie- und lebensweltorientierte Angebote zur Gestaltung von Alltagsaktivitäten, zum Training lebenspraktischer Fähigkeiten, zum Lernen und Spielen bzw. im Sinne einer stützenden Tagesstruktur sowie zur sozialen und kulturellen Teilhabe partizipativ konzipieren und diese insbesondere in Pflegeeinrichtungen mit längerfristiger Akutversorgung oder in der stationären und ambulanten Langzeitversorgung partizipativ mit den zu pflegenden Menschen umsetzen • entsprechend den rechtlichen Bestimmungen und dem eigenen Kompetenzstand ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie in stabilen gesundheitlichen Situationen durchführen eigenständig und unter Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens durchführen (z. B. Verabreichung von
--	--

	<p>Sondenkost, Stomaversorgung, Versorgung und Legen eines Blasenverweilkatheters)</p> <ul style="list-style-type: none"> • chronische Wunden einschätzen und Grundprinzipien der Versorgung orientiert an entsprechenden Leitlinien und Standards anwenden • entsprechend dem eigenen Kompetenzstand unter Anleitung an pflegerischen Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Schmerzmanagement mitwirken • Notfallsituationen in Pflege- und Gesundheitseinrichtungen erkennen und nach den Vorgaben des Notfallplanes und der Notfall-Evakuierung handeln, erforderliche Interventionsentscheidungen treffen und lebenserhaltende Sofortmaßnahmen bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes einleiten • an pflegerischen Tätigkeiten im Zusammenhang mit Aufnahme, Entlass- und Überleitungsprozessen mitwirken • an aktuell gegebenen Prozessen und Maßnahmen zur internen Qualitätssicherung in der Praxiseinrichtung teilnehmen (z. B. in Prozessen zur Überarbeitung interner Standards und/oder bei der Implementierung von Expertenstandards, in der Umsetzung von Angeboten zur Partizipation der zu pflegenden Menschen, in der Einführung von Pflegevisiten) • die Akzeptanz und Anwendung von evidenzbasierten Leitlinien und Standards in der Einrichtung beobachten und das eigene Handeln im Rahmen der Pflegeprozessgestaltung auf Erkenntnisse aus den im theoretischen Unterricht erarbeiteten Expertenstandards und/oder Leitlinien beziehen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich in das Team der Einsatzbereiches integrieren • bei der Abstimmung und Koordinierung von Arbeitsprozessen und Aufgaben in den jeweiligen Versorgungsbereichen die unterschiedlichen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche im intraprofessionellen Team berücksichtigen, auftretende Probleme wahrnehmen, Verbesserungsmöglichkeiten überlegen und intern zur Diskussion stellen • Rollen und Aufgaben sowie deren Zusammenspiel und Formen der Zusammenarbeit im inter- und intraprofessionellen Team, Tages- und Arbeitsabläufe, Dienst-/Tourenplanung mit denen anderer Einsatzbereiche vergleichen • Übergabeprinzipien erkennen und sich aktiv an der Informationsweitergabe im Pflgeteam beteiligen • an (ethischen) Fallbesprechungen des Pflgeteams teilnehmen und einen eigenen Standpunkt begründet einbringen • mögliche Konfliktfelder im Team wahrnehmen und einen Beitrag zu einer konstruktiven Konfliktbewältigung leisten • formelle und informelle Gespräche mit der Praxisanleitung führen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Strategien der kollegialen Beziehungsgestaltung reflektieren und (selbst-)kritisch überprüfen bzw. auch im kollegialen Austausch reflektieren • Pflegehandeln an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen ausrichten, das eigene Handeln wissenschaftlich begründen und die Bedeutung der evidenzbasierten Pflege vertreten • in pflegerisch relevanten ethischen Dilemmasituationen die Folgen unterschiedlicher Handlungsalternativen unter Berücksichtigung der Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen über das eigene Leben abwägen und zu einer begründeten eigenen Position gelangen
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> eigene Gefühle und Emotionen, auch in Bezug auf existenzielle Erfahrungen im Zusammenhang mit Sterben und Tod, wahrnehmen und verbalisieren Maßnahmen der Selbstfürsorge zum Erhalt der eigenen physischen und psychischen Gesundheit anwenden Erwartungen unterschiedlicher Akteure innerhalb der Einrichtung des Praxispartners an die Rolle akademischer Pflegefachkräfte reflektieren und aktiv an der Weiterentwicklung des Aufgabenprofils akademischer Pflegefachkräfte in der Einrichtung mitwirken <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV:</p> <p>PXPE1-02: I.1a c e-f, I.2a d, I.4a, I.5a, I.6a, II.1a c-f, II.2a c, II.3a, III.1e-f, III.2a, IV.2a, V.2a-c</p> <p>PXPE1-03: I.1a c-h, I.2a-b d, I.4a, I.5a-b, I.6a c-d, II.1a c-g, II.2a c-d, II.3a, III.1e-f, III.2a-b e, IV.2aV.2a-c</p> <p>PXPE1-04: I.1a-h, I.2a-b d-e, I.4a, I.5a-b, I.6a c-d, II.1a-g, II.2a c-d, II.3a, III.1e-f, III.2a-b e, III.3d-e, IV.1b d, IV.2a e, V.1c-d, V.2a-c</p> <p>PXPE1-05: I.1a-h, I.2a-b d-e, I.3a-e, I.4a, I.5a-c, I.6a-d, II.1a-g, II.2a c-d, II.3a-c, III.1e-f, III.2a-b e-f, III.3a-b d-f, IV.1b-d, IV.2a e, V.1c-d, V.2a-d</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil APfiAPrV:</p> <p>PXPE1-02: I.1, I.2, I.4, I.5, I.6, I.7, II.2, II.4, III.1, III.2, III.3, IV.1, V.4, V.5, V.6</p> <p>PXPE1-03: I.1, I.2, I.3, I.4, I.5, I.6, I.7, II.2, II.4, III.1, III.2, III.3, IV.1, IV.3, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6</p> <p>PXPE1-04: I.1, I.2, I.3, I.4, I.5, I.6, I.7, II.1, II.2, II.4, III.1, III.2, III.3, IV.1, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6</p> <p>PXPE1-05: I.1, I.2, I.3, I.4, I.5, I.6, I.7, II.1, II.2, II.4, III.1, III.2, III.3, III.4, IV.1, IV.3, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6, V.7</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>stationäre Akutpflege oder stationäre Langzeitpflege oder ambulante Akut-/Langzeitpflege</p> <p>Gestaltung des Pflegeprozesses</p> <ul style="list-style-type: none"> Hygienemanagement und Individualhygiene spezifische Assessmentinstrumente, Erfassung von Gesundheitsrisiken und Ressourcen Pflegeplanung und -dokumentation Pflege in komplexen bis hochkomplexen Pflegesituationen bei Menschen aller Altersstufen Einsatz von Hilfsmitteln und neuen Technologien Vitalparameter und Laborwerte Mitwirkung und Durchführung ärztlich veranlasster Maßnahmen der Diagnostik und Therapie mit einem mittleren bis höherem Risikopotenzial, insbesondere Wund- und Schmerzmanagement situationsgerechtes Handeln in Krisen- und Notfallsituationen Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation handlungsfeldspezifische Aufgaben (z. B. Möglichkeiten der Tagesstrukturierung, prä- und postoperative Pflege) <p>Kommunikation, Beratung und Schulung</p> <ul style="list-style-type: none"> professionelle Gesprächsführung und Beziehungsgestaltung Information, Anleitung, Beratung und Schulung von pflegebedürftigen Personen und ihren Angehörigen (Mikro-)Schulungen von Einzelpersonen <p>intra- und interprofessionelles Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> Kooperation im Pflegeteam und mit anderen Berufsgruppen innerhalb und außerhalb der Einrichtung

	<ul style="list-style-type: none"> • Besprechungen im Team (Dienstübergaben, Pflegevisiten) • interdisziplinäre und ethische Fallbesprechungen • Konfliktsituationen und konstruktive Konfliktbewältigung • Arbeitsorganisation und Prozessoptimierung <p>Reflexion und Berufsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der eigenen beruflichen Entwicklung • Rollenfindung in einem qualifikationsheterogenen Team • Umgang mit eigenen Gefühlen und Emotionen, berufliche Belastungen und Gesundheitsförderung • Wertvorstellungen und Reflexion berufsethischer Fragen • Qualitätssicherung, Leitlinien, Haus- und Expertenstandards • Reflexion der gesellschaftlichen, rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen der Pflege im Versorgungsbereich • Verankerung evidenzbasierter Pflege in der pflegerischen Praxis <p>Praxisbegleitung Praktikumsbesuche Praxisbegleitseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch und Vertiefung individueller Praxiserfahrung • Reflexion der Lernprozesse • Formen kollegialer Beratung • Umgang mit Konflikten <p>mögliche Themenfelder für einen wissenschaftlichen Praxisauftrag: wissenschaftsbasierte Assessmentinstrumente, wissenschaftliche Evidenz gesundheitsförderlicher und präventiver Maßnahmen, rechtliche, gesellschaftliche und ökonomische Rahmenbedingungen der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung, Qualitätssicherung, praxisbezogene pflege- und bezugswissenschaftliche Fragestellungen, Erfassung von Weiterbildungsbedarfen und Planung und Durchführung interner Schulung</p>																										
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<table border="1" data-bbox="555 1256 1437 1386"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>597</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>3</td> <td>600</td> </tr> <tr> <td>Pflichteinsatz 1</td> <td>565</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">3</td> <td rowspan="2">600</td> </tr> <tr> <td>Praxisbegleitseminar</td> <td>32</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im Rahmen der Praxisbegleitung finden zwei Praktikumsbesuche durch Lehrende der Studienakademie statt (2 LVS im 3. Semester und 3 LVS im 5. Semester mit praktischer Prüfung). Darüber hinaus reflektieren die Studierenden Ihre Praxiserfahrungen in einem Praxisbegleitseminar (8 LVS).</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	597	0	0	0	0	3	600	Pflichteinsatz 1	565	0	0	0	0	3	600	Praxisbegleitseminar	32
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																				
Modul gesamt	597	0	0	0	0	3	600																				
Pflichteinsatz 1	565	0	0	0	0	3	600																				
Praxisbegleitseminar	32																										
<p>Lernformen:</p>	<p>arbeitsgebundenes Lernen, Praxisbegleitung und Praxisanleitung</p>																										
<p>Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:</p>	<p>Projektarbeit, 15-20 Seiten, Ende 4. Semester, Wichtung 50% praktische Prüfung, 150 Minuten, Praxisphase 5. Semester, Wichtung 50%</p>																										
<p>Verwendbarkeit des Moduls:</p>	<p>keine Verwendung in anderen Studiengängen</p>																										
<p>(Grundlagen-) Literatur:</p>	<p>Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.</p>																										

Pflichteinsatz 2

Modul: PF-PXPE2-02 PF-PXPE2-04	Modultitel: Pflichteinsatz 2	
Modulverantwortung: N. N:		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 2 und 4	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 13 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 390/400 Stunden	Kontaktzeit: 390/400 Stunden
		Selbststudium: -
Dauer und Häufigkeit des Moduls: zwei Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Theoriemodule des 1. und 2. Semesters	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Der Pflichteinsatz 2 ist in zwei Abschnitte unterteilt. Der erste Abschnitt wird in der Praxishase des 2. Semesters absolviert, der zweite Abschnitt in der Praxisphase des 4. Semesters.</p> <p>Der Einsatzort im Pflichteinsatz 2 unterscheidet sich von dem des Orientierungseinsatzes und des Pflichteinsatzes 1. Pflichteinsatz 2 wird in einer über Kooperationsverträge in die praktische Ausbildung eingebundene Einrichtung durchgeführt. Abhängig vom Einsatzort sind unterschiedliche, ggf. neue Schwerpunktsetzungen in der Kompetenzentwicklung möglich. Die Kompetenzen vorangegangener Praxiseinsätze werden dabei aufgenommen und weiter ausgebaut.</p> <p>Die Studierenden übernehmen zunehmend selbstständig Aufgaben bei zu pflegenden Menschen, die einen geringen Grad an Pflegebedürftigkeit aufweisen (maximal erhebliche Beeinträchtigungen in der Selbstständigkeit und seltenes Auftreten von Verhaltensweisen und psychischen Problemlagen, die eine personelle Unterstützung erforderlich machen). Pflegerische Entscheidungen sollten in Abstimmung mit Pflegefachpersonen erfolgen. Der Schwierigkeitsgrad der Anforderungen kann höher sein, wenn die Studierenden die zu pflegenden Menschen gemeinsam mit Pflegefachpersonen versorgen.</p> <p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Organisationsstruktur und die Grundprinzipien des Pflegeleitbildes der Einrichtung skizzieren • den Aufbau und die Struktur des in der Einrichtung eingesetzten Pflegedokumentationssystems nachvollziehen • Erfahrungen abstrahieren und die Besonderheiten des Versorgungsbereichs des Pflichteinsatzes 1 mit dem Versorgungsbereich des Orientierungseinsatzes vergleichen <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundprinzipien des Pflegeleitbildes am Einsatzort in der durchgeführten Pflege identifizieren • zu pflegende Menschen mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit nach vorliegender Planung in ihrer Mobilität und bei der Selbstversorgung unterstützen, dabei ggf. Bezugspersonen einbeziehen, Pflegeprozesse, wenn erforderlich, anpassen und die Durchführung dokumentieren • Pflegehilfsmittel zur pflegerischen Unterstützung bei Mobilität und Selbstversorgung fachgerecht einsetzen • pflegerische und medizinische Prophylaxen und gesundheitsfördernde Maßnahmen unter Berücksichtigung ihrer verfügbaren Evidenz anwenden 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen des Gesundheitszustandes anhand verschiedener Vitalzeichen, Laborwerte und anderer Faktoren systematisch erheben und mithilfe des bereits erworbenen Wissens interpretieren • ausgewählte Assessmentinstrumente (z. B. in Bezug auf Ernährung und Ausscheidung) unter Anleitung anwenden und in Absprache mit der Pflegefachkraft Schlussfolgerungen für die Pflegeplanung ableiten • gemeinsam mit Pflegefachpersonen bei komplexeren gesundheitlichen Problemlagen der Ernährung und Ausscheidung unterstützen (z. B. in Verbindung mit Schluckstörungen, der Ablehnung von Nahrung und Flüssigkeit, der Versorgung mit künstlichen Zu- und Abgangssystemen oder verschiedenen Problemen der Harn- und Stuhlinkontinenz) • gemeinsam mit Pflegefachpersonen bei komplexeren gesundheitlichen Problemlagen im Zusammenhang mit Erkrankungen der inneren Medizin (insbesondere kardiologische, pneumologische, dermatologische und urologische Erkrankungen), Erkrankungen der Sinnesorgane sowie Diabetes mellitus Typ I und II, leichter Demenz und chronischen Erkrankungen und damit verbundener Pflegeprobleme unterstützen • zu pflegende Menschen innerhalb der Einrichtung und außer Haus bei Ortswechseln begleiten und dabei Sicherheitsrisiken berücksichtigen sowie die erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen treffen • Besonderheiten in der Institutions-/Organisations- und Sicherheitsstruktur im Vergleich zum vorhergehenden Setting des Orientierungseinsatzes erkennen, erklären und einordnen, Ansatzpunkte zur Organisation und Aktualisierung der erforderlichen und geltenden Standards entwickeln • umfassend die Anforderungen der Hygiene beachten, das Hygienehandeln im jeweiligen Versorgungsbereich organisieren, Unterschiede zwischen den Versorgungsbereichen wahrnehmen, benennen und fachlich begründet einordnen • Handlungsabläufe in Pflegesituationen mit erhöhten Infektionsrisiken nach vorliegender Planung durchführen, Versorgungsabläufe, wenn erforderlich, situativ begründet anpassen und die Durchführung dokumentieren (z. B. Versorgung von zu pflegenden Menschen, die mit multiresistenten Erregern infiziert sind) • einfache ärztlich veranlasste Maßnahmen der Diagnostik und Therapie, die mit einem geringen bis mittleren Risikopotenzial behaftet sind, durchführen, dabei in der Einrichtung gängige Maßnahmen schrittweise erarbeiten und zunehmend Selbstständigkeit in der Durchführung aufbauen (z. B. Stellen und Verabreichung von verordneter Medikation, Wundverbände, Injektionen) • Abläufe in Notfallsituationen bewusst wahrnehmen und entsprechend den eigenen Kompetenzen mitwirken und unter Berücksichtigung fachlicher Standards sowie der Perspektiven von Betroffenen und Mitwirkenden reflektieren • zu pflegende Menschen und ggf. ihre Bezugspersonen zu einfachen pflege- oder gesundheitsbezogenen Themen und Aspekten einer gesundheitsförderlichen Selbstpflege informieren sowie einfache Fragen, die auf die pflegerische oder medizinische Versorgung im Zusammenhang mit der Pflegesituation bezogen sind, fachgerecht im Rahmen des eigenen Kenntnisstandes beantworten • kontextabhängig auch Angehörige und Bezugspersonen zu einfachen Pflegehandlungen anleiten <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich in das Team der Einsatzbereiches integrieren • die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten im Team des Einsatzbereiches zuordnen • die Arbeitsabläufe in den unterschiedlichen Schichten nachvollziehen (kein Nachtdienst)
--	---

	<ul style="list-style-type: none"> • Übergabeprinzipien erkennen und sich aktiv an der Informationsweitergabe im Pflorgeteam beteiligen • die Strukturen im Arbeitsfeld des Pflichteinsatzes 1 mit denen im Orientierungseinsatz vergleichen • sich an der intra- und interprofessionellen Zusammenarbeit im jeweiligen Versorgungsbereich beteiligen • an Fallbesprechungen im intra- und interdisziplinären Team teilnehmen • mögliche Konfliktfelder im Team wahrnehmen und einen Beitrag zu einer konstruktiven Konfliktbewältigung leisten • formelle und informelle Gespräche mit der Praxisanleitung führen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die eigene berufliche Entwicklung reflektieren • eigene Gefühle und Emotionen, auch in Bezug auf existenzielle Erfahrungen im Zusammenhang mit Sterben und Tod, wahrnehmen und verbalisieren • Maßnahmen der Selbstfürsorge zum Erhalt der eigenen physischen und psychischen Gesundheit anwenden • Erwartungen an die Rolle akademischer Pflegefachkräfte im Setting des Einsatzortes reflektieren • pflegerische Handlungsprotokolle am Einsatzort kritisch hinterfragen <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV:</p> <p>PXPE2-02: I.1c e-f, I.4a, I.6a, II.1a c-f, II.3a, III.1e-f, III.2a, IV.2a, V.2b-c</p> <p>PXPE2-04: I.1a c-h, I.2a-b, I.4a, I.5a-b, I.6a c-d, II.1a c-g, II.2a c-d, II.3a, III.1e-f, III.2a-b, IV.2aV.2a-c</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV:</p> <p>PXPE2-02: I.1, I.2, I.4, I.5, I.6, I.7, II.2, II.4, III.3, IV.1, V.4, V.5, V.6</p> <p>PXPE2-04: I.1, I.2, I.3, I.4, I.5, I.6, I.7, II.2, II.4, III.1, III.2, III.3, IV.1, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>stationäre Akutpflege oder stationäre Langzeitpflege oder ambulante Akut-/Langzeitpflege</p> <p>Orientierung im Handlungsfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besonderheiten der Pflege im Setting des Pflichteinsatzes 2 und Vergleich zum Einsatzort des Orientierungspraktikums/Pflichteinsatz 1 • Orientierung in der Praxiseinrichtung (Organisationsstruktur, Pflegeleitbild, Abläufe und Tagesstruktur, Dokumentationssystem, etc.) • Datenschutz <p>Gestaltung des Pflegeprozesses</p> <ul style="list-style-type: none"> • Individualhygiene • Pflege bei zu pflegenden Menschen mit einem geringen bis erheblichen Grad an Pflegebedürftigkeit, insbesondere bei komplexeren gesundheitlichen Problemlagen im Zusammenhang mit Erkrankungen der inneren Medizin (insbesondere kardiologische, pneumologische, dermatologische und urologische Erkrankungen), Erkrankungen der Sinnesorgane sowie Diabetes mellitus Typ I und II, leichter Demenz und chronischen Erkrankungen • Prophylaxen • Einsatz von Hilfsmitteln • Vitalparameter und Laborwerte • spezifische Assessmentinstrumente (z. B. geriatrisches Assessment, Assessment des Ernährungszustandes), Erfassung von Gesundheitsrisiken und Ressourcen • Pflegeplanung

	<ul style="list-style-type: none"> • Mitwirkung und Durchführung ärztlich veranlasster Maßnahmen der Diagnostik und Therapie mit einem mittleren Risikopotenzial, insbesondere Wundversorgung • analoge/digitale Pflegedokumentation • situationsgerechtes Handeln in Notfallsituationen • handlungsfeldspezifische Aufgaben (z. B. Möglichkeiten der Tagesstrukturierung, prä- und postoperative Pflege) <p>Kommunikation und Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsführung und non-verbale Interaktion • Beziehungsgestaltung • Anleitung und Beratung von pflegebedürftigen Personen und ihren Angehörigen <p>intra- und interprofessionelles Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation im Pflorgeteam und mit anderen Berufsgruppen innerhalb und außerhalb der Einrichtung • Besprechungen im Team (Dienstübergaben, Pflegevisiten) • interdisziplinäre Fallbesprechungen • Konfliktsituationen und konstruktive Konfliktbewältigung <p>Reflexion und Berufsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollenfindung in einem qualifikationsheterogenen Team • Umgang mit eigenen Gefühlen und Emotionen, berufliche Belastungen und Gesundheitsförderung • Wertvorstellungen und Reflexion berufsethischer Fragen • Reflexion eigener Lernbedarfe • Theorie-Praxis-Transfer <p>Praxisbegleitung Praxisbegleitseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch und Vertiefung individueller Praxiserfahrung • Reflexion der Lernprozesse • Formen kollegialer Beratung • Umgang mit Konflikten <p>mögliche Themenfelder für einen wissenschaftlichen Praxisauftrag: spezifische, wissenschaftsbasierte Assessments, Pflegedokumentation und Pflegeplanung, Diabetes mellitus Typ I und II, chronische Erkrankungen, Rehabilitation, evidenzbasierte Wundversorgung</p>																								
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<table border="1" data-bbox="555 1473 1437 1552"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>400</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>400</td> </tr> <tr> <td>Pflichteinsatz 2</td> <td>400</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>400</td> </tr> </tbody> </table> <p>Praxisbegleitung findet in Form eines Praxisbegleitseminars statt, in welchem die Praxiserfahrungen der Studierenden reflektiert werden. Das Praxisbegleitseminar findet in die Stunden des Pflichteinsatzes 1 integriert.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	400	0	0	0	0	0	400	Pflichteinsatz 2	400	0	0	0	0	0	400
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																		
Modul gesamt	400	0	0	0	0	0	400																		
Pflichteinsatz 2	400	0	0	0	0	0	400																		
<p>Lernformen:</p>	<p>arbeitsgebundenes Lernen, Praxisbegleitung und Praxisanleitung</p>																								
<p>Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:</p>	<p>Reflexionsbericht, 12-15 Seiten, Ende 4. Semester</p>																								
<p>Verwendbarkeit des Moduls:</p>	<p>keine Verwendung in anderen Studiengängen</p>																								
<p>(Grundlagen-) Literatur:</p>	<p>Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.</p>																								

Pflichteinsatz 3

Modul: PF-PXPE3-03 PF-PXPE3-05	Modultitel: Pflichteinsatz 3	
Modulverantwortung: N. N:		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 3 und 5	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 13 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 390/400 Stunden	Kontaktzeit: 390/400 Stunden
		Selbststudium: -
Dauer und Häufigkeit des Moduls: zwei Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Theoriemodule des 1.-3. Semesters, Kompetenzen des Orientierungspraktikums	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Der Pflichteinsatz 3 ist in zwei Abschnitte unterteilt. Der erste Abschnitt wird in der Praxisphase des 3. Semesters, der zweite Abschnitt in der Praxisphase des 5. Semesters absolviert.</p> <p>Pflichteinsatz 3 wird in einer über Kooperationsverträge in die praktische Ausbildung eingebundene Einrichtung durchgeführt. Abhängig vom Einsatzort sind unterschiedliche, ggf. neue Schwerpunktsetzungen in der Kompetenzentwicklung möglich. Die in den bisherigen Praxisphasen entwickelten Kompetenzen werden dabei aufgenommen und weiter ausgebaut.</p> <p>Ziel ist es, dass die Studierenden Sicherheit in allen aufgeführten Kompetenzbereichen in der unten dargestellten Kompetenzbreite und -tiefe entwickeln. Die Studierenden übernehmen hierfür zunehmend selbstständig Aufgaben mit zu pflegenden Menschen, die einen mittleren Grad an Pflegebedürftigkeit aufweisen und deren gesundheitliche Situation schwankend sein kann, ohne dass sie ein sehr hohes Risikopotenzial birgt (maximal schwere Beeinträchtigungen in der Selbstständigkeit und maximal häufiges Auftreten von Verhaltensweisen und psychischen Problemlagen, die eine personelle Unterstützung erforderlich machen). In Situationen, die von hoher Instabilität und großen Risiken und/oder sehr schweren psychischen Problemlagen geprägt sind, sollen die Studierenden die zu pflegenden Menschen gemeinsam mit Pflegefachpersonen versorgen und allenfalls Teilaufgaben selbstständig übernehmen.</p> <p>Ein Teil der Praxisstunden soll im Nachtdienst abgeleistet werden (ab dem 4. Semester sollen die Studierenden insgesamt zwischen 80 und 120 Stunden im Nachtdienst tätig sein).</p> <p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Organisationsstruktur und die Grundprinzipien des Pflegeleitbildes der Einrichtung skizzieren • den Aufbau und die Struktur des in der Einrichtung eingesetzten Pflegedokumentationssystems nachvollziehen • Erfahrungen abstrahieren und die Besonderheiten des Versorgungsbereichs des Pflichteinsatzes 3 systematisch und umfassend mit den Versorgungsbereichen der Pflichteinsätze 1 und 2 vergleichen <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundprinzipien des Pflegeleitbildes am Einsatzort in der durchgeführten Pflege identifizieren und mit im bisherigen Studienverlauf erfahrenen Pflegekonzepten vergleichen 	

	<ul style="list-style-type: none"> • hygienische Arbeitsweise in komplexen beruflichen Handlungssituationen konsequent umsetzen und nosokomialen Infektionen aktiv entgegenwirken • Veränderungen des Gesundheitszustandes, darunter auch Vitalfunktionen und Laborparameter, in komplexen gesundheitlichen Problemlagen systematisch verantwortlich erheben, auf der Grundlage ihres pflegewissenschaftlichen sowie medizinischen Wissens sowie unter Hinzuziehen weiterer Informationen aus der pflegerischen und ärztlichen Dokumentation interpretieren und pflegebezogene Interventionen in Abstimmung mit dem pflegerischen Team einleiten, durchführen und evaluieren • zu pflegende Menschen mit einem mittleren Grad an Pflegebedürftigkeit nach vorliegender Planung in ihrer Mobilität und bei der Selbstversorgung unterstützen, dabei ggf. Bezugspersonen einbeziehen, Pflegeprozesse, wenn erforderlich, anpassen und die Durchführung dokumentieren • Pflegehilfsmittel und, wenn möglich, neue Technologien fachgerecht einsetzen • medizinische Prophylaxen und Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention unter Berücksichtigung ihrer verfügbaren Evidenz auswählen, unter Einbeziehung der zu pflegenden Menschen gezielt planen, in den Pflegeprozess integrieren und in ihrer Wirksamkeit beurteilen • ausgewählte Assessmentinstrumente (z. B. in Bezug auf Schmerz, geriatrische Assessments) unter Anleitung anwenden und in Absprache mit der Pflegefachkraft Schlussfolgerungen für die Pflegeplanung ableiten • zu pflegende Menschen aller Altersstufen gemeinsam mit Pflegefachpersonen bei komplexeren gesundheitlichen Problemlagen, insbesondere im Zusammenhang mit typischen Krankheitsbildern der Geriatrie und Onkologie sowie chronischen Erkrankungen, und damit verbundener Pflegeprobleme unterstützen • zu pflegende Menschen und ggf. ihre Bezugspersonen zu komplexeren pflege- oder gesundheitsbezogenen Themen und Aspekten einer gesundheitsförderlichen Selbstpflege informieren sowie Fragen, die auf die pflegerische oder medizinische Versorgung im Zusammenhang mit der Pflegesituation bezogen sind, fachgerecht im Rahmen des eigenen Kenntnisstandes beantworten • kontextabhängig auch Angehörige und Bezugspersonen zu Pflegehandlungen anleiten • pflegebedürftige Personen und ihre Bezugspersonen bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit, Krankheit, Sterben und Tod professionell informieren, beraten und unterstützen, einfühlsam und wertschätzend mit ihnen kommunizieren • die Entwicklung und Autonomie der zu pflegenden Menschen in unter Einbeziehung ihrer familialen Kontexte, Lebenslagen und Lebenswelten auf der Basis ihres bisherigen pflege- und bezugswissenschaftlichen Wissens fördern • im Rahmen der Verantwortung für den Pflegeprozess biografie- und lebensweltorientierte Angebote zur Gestaltung von Alltagsaktivitäten, zum Training lebenspraktischer Fähigkeiten, zum Lernen und Spielen bzw. im Sinne einer stützenden Tagesstruktur sowie zur sozialen und kulturellen Teilhabe partizipativ konzipieren und diese insbesondere in Pflegeeinrichtungen mit längerfristiger Akutversorgung oder in der stationären und ambulanten Langzeitversorgung partizipativ mit den zu pflegenden Menschen umsetzen • entsprechend den rechtlichen Bestimmungen und dem eigenen Kompetenzstand ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie in stabilen gesundheitlichen Situationen durchführen eigenständig und unter Berücksichtigung vertieften
--	---

	<p>forschungsbasierten Wissens durchführen (z. B. Verabreichung von Sondenkost, Stomaversorgung, Versorgung und Legen eines Blasenverweilkatheters, Infusionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • chronische Wunden einschätzen und Grundprinzipien der Versorgung orientiert an entsprechenden Leitlinien und Standards anwenden • entsprechend dem eigenen Kompetenzstand unter Anleitung an pflegerischen Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Schmerzmanagement mitwirken • Notfallsituationen in Pflege- und Gesundheitseinrichtungen erkennen und nach den Vorgaben des Notfallplanes und der Notfall-Evakuierung handeln, erforderliche Interventionsentscheidungen treffen und lebenserhaltende Sofortmaßnahmen bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes einleiten • an pflegerischen Tätigkeiten im Zusammenhang mit Aufnahme, Entlass- und Überleitungsprozessen mitwirken • an aktuell gegebenen Prozessen und Maßnahmen zur internen Qualitätssicherung in der Praxiseinrichtung teilnehmen (z. B. in Prozessen zur Überarbeitung interner Standards und/oder bei der Implementierung von Expertenstandards, in der Umsetzung von Angeboten zur Partizipation der zu pflegenden Menschen, in der Einführung von Pflegevisiten) • die Akzeptanz und Anwendung von evidenzbasierten Leitlinien und Standards in der Einrichtung beobachten und das eigene Handeln im Rahmen der Pflegeprozessgestaltung auf Erkenntnisse aus den im theoretischen Unterricht erarbeiteten Expertenstandards und/oder Leitlinien beziehen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich in das Team der Einsatzbereiches integrieren und als festes Teammitglied etablieren • bei der Abstimmung und Koordinierung von Arbeitsprozessen und Aufgaben die unterschiedlichen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche im intraprofessionellen Team berücksichtigen, auftretende Probleme wahrnehmen, Verbesserungsmöglichkeiten überlegen und intern zur Diskussion stellen • Rollen und Aufgaben sowie deren Zusammenspiel und Formen der Zusammenarbeit im inter- und intraprofessionellen Team, Tages- und Arbeitsabläufe, Dienst-/Tourenplanung mit denen anderer Einsatzbereiche vergleichen • Übergabeprozesse erkennen und sich aktiv an der Informationsweitergabe im Pflegeteam beteiligen • in ethischen Fallbesprechungen des Pflegeteams bzw. Sitzungen des Ethikkomitees teilnehmen und einen eigenen Standpunkt begründet einbringen • mögliche Konfliktfelder im Team wahrnehmen und einen Beitrag zu einer konstruktiven Konfliktbewältigung leisten • formelle und informelle Gespräche mit der Praxisanleitung führen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Strategien der kollegialen Beziehungsgestaltung reflektieren und (selbst-)kritisch überprüfen bzw. auch im kollegialen Austausch reflektieren • Pflegehandeln an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen ausrichten und das eigene Handeln wissenschaftlich begründen • eigene Gefühle und Emotionen, vor allem im Zusammenhang mit der pflege in kritischen und hochbelasteten Pflegesituationen wahrnehmen und verbalisieren
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen der Selbstfürsorge zum Erhalt der eigenen physischen und psychischen Gesundheit anwenden • in pflegerisch relevanten ethischen Dilemmasituationen die Folgen unterschiedlicher Handlungsalternativen unter Berücksichtigung der Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen über das eigene Leben abwägen und zu einer begründeten eigenen Position gelangen • Erwartungen an die Rolle akademischer Pflegefachkräfte im Setting des Einsatzortes reflektieren • pflegerische Handlungsroutinen am Einsatzort kritisch hinterfragen <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: PXPE3-03: I.1a c e-f, I.2a, I.4a, I.6a, II.1a c-f, II.2a c, II.3a, III.1e-f, III.2a, IV.2a, V.2a-c PXPE3-05: I.1a-h, I.2a-b e, I.4a, I.5a-c, I.6a-d, II.1a-g, II.2a c-d, II.3a, III.1e-f, III.2a-b e-f, IV.1b, IV.2a, V.1c-d, V.2a-d</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: PXPE3-03: I.1, I.2, I.4, I.5, I.6, I.7, II.2, II.4, III.1, III.2, III.3, IV.1, V.4, V.5, V.6 PXPE3-05: I.1, I.2, I.3, I.4, I.5, I.6, I.7, II.1, II.2, II.4, III.1, III.2, III.3, IV.1, IV.3, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6, V.7</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>stationäre Akutpflege oder stationäre Langzeitpflege oder ambulante Akut-/Langzeitpflege</p> <p>Gestaltung des Pflegeprozesses</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hygienemanagement und Individualhygiene • spezifische Assessmentinstrumente, Erfassung von Gesundheitsrisiken und Ressourcen • Pflegeplanung und -dokumentation • Pflege in komplexen Pflegesituationen bei Menschen aller Altersstufen, insbesondere geriatrische und onkologische Pflege • Einsatz von Hilfsmitteln und neuen Technologien • Vitalparameter und Laborwerte • Mitwirkung und Durchführung ärztlich veranlasster Maßnahmen der Diagnostik und Therapie mit einem geringen bis mittlerem Risikopotenzial • Schmerzmanagement • situationsgerechtes Handeln in Krisen- und Notfallsituationen • Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation • handlungsfeldspezifische Aufgaben (z. B. Möglichkeiten der Tagesstrukturierung, prä- und postoperative Pflege) <p>Kommunikation und Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> • professionelle Gesprächsführung und Beziehungsgestaltung • Information, Anleitung und Beratung von pflegebedürftigen Personen und ihren Angehörigen <p>intra- und interprofessionelles Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation im Pflegeteam und mit anderen Berufsgruppen innerhalb und außerhalb der Einrichtung • Besprechungen im Team (Dienstübergaben, Pflegevisiten) • interdisziplinäre und ethische Fallbesprechungen • Konfliktsituationen und konstruktive Konfliktbewältigung • Arbeitsorganisation <p>Reflexion und Berufsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der eigenen beruflichen Entwicklung • Rollenfindung in einem qualifikationsheterogenen Team • Umgang mit eigenen Gefühlen und Emotionen, berufliche Belastungen und Gesundheitsförderung

	<ul style="list-style-type: none"> • Wertvorstellungen und Reflexion berufsethischer Fragen • Qualitätssicherung, Leitlinien, Haus- und Expertenstandards • Reflexion der rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen <p>Praxisbegleitung Praxisbegleitseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch und Vertiefung individueller Praxiserfahrung • Reflexion der Lernprozesse • Formen kollegialer Beratung • Umgang mit Konflikten <p>mögliche Themenfelder für einen wissenschaftlichen Praxisauftrag: Ethik in Pflege und Medizin, rechtliche, gesellschaftliche und ökonomische Rahmenbedingungen der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung, Diversität und diversitätssensible Pflege, Qualitätssicherung</p>																								
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<table border="1" data-bbox="555 741 1441 819"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>400</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>400</td> </tr> <tr> <td>Pflichteinsatz 3</td> <td>400</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>400</td> </tr> </tbody> </table> <p>Praxisbegleitung findet in Form eines Praxisbegleitseminars statt, in welchem die Praxiserfahrungen der Studierenden reflektiert werden. Das Praxisbegleitseminar findet in die Stunden des Pflichteinsatzes 1 integriert.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	400	0	0	0	0	0	400	Pflichteinsatz 3	400	0	0	0	0	0	400
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																		
Modul gesamt	400	0	0	0	0	0	400																		
Pflichteinsatz 3	400	0	0	0	0	0	400																		
<p>Lernformen:</p>	<p>arbeitsgebundenes Lernen, Praxisbegleitung und Praxisanleitung</p>																								
<p>Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:</p>	<p>Reflexionsbericht, 12-15 Seiten, Ende 5. Semester</p>																								
<p>Verwendbarkeit des Moduls:</p>	<p>keine Verwendung in anderen Studiengängen</p>																								
<p>(Grundlagen-) Literatur:</p>	<p>Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.</p>																								

Pflichteinsatz 4

Modul: PF-PXPE4-04	Modultitel: Pflichteinsatz 4, Pädiatrische Versorgung	
Modulverantwortung: N. N:		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 4 (oder 6)	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 4 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 120 Stunden	Kontaktzeit: 120 Stunden
		Selbststudium: -
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Theoriemodule des 1.-4. Semesters, Kompetenzen des Orientierungspraktikums	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Der Pflichteinsatz im Bereich der pädiatrischen Versorgung findet idealerweise im 4. Semester statt. In Anbetracht begrenzter Kapazitäten können die Pflichteinsätze 4 und 5 auch in ihrer Reihenfolge getauscht werden, wenn dies erforderlich ist.</p> <p>Entsprechend dem Einsatzort und dem Zeitpunkt des Pflichteinsatzes muss eine sinnvolle Schwerpunktsetzung durch Auswahl von Aufgabenstellungen getroffen werden, die sich am aktuellen Stand der Kompetenzentwicklung orientieren.</p> <p>Im Pflichteinsatz in der pädiatrischen Versorgung sind die Qualifikationsziele stark auf die Begegnung mit Kindern und Jugendlichen, ihre Entwicklung, ihre familiäre und soziale Bindung und die Beziehungsgestaltung mit dem Kind oder in der Triade mit den Bezugspersonen fokussiert.</p> <p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Organisationsstruktur und die Grundprinzipien des (Pflege-)Leitbildes der Einrichtung skizzieren • den Aufbau und die Struktur des in der Einrichtung eingesetzten (Pflege-)Dokumentationssystems nachvollziehen • Erfahrungen abstrahieren und die Besonderheiten des Versorgungsbereichs mit denen der anderen Pflichteinsätze vergleichen <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • kindliche und mütterliche Anpassungsprozesse nach der Geburt beobachten, einschätzen und dokumentieren, auf dieser Grundlage den Pflegeprozess für die Mutter-Kind-Dyade strukturieren, die erforderlichen Pflegemaßnahmen durchführen, dokumentieren und evaluieren • Entwicklungsstand, Reifezeichen und Vitalität sowie mögliche Entwicklungsverzögerungen von Säuglingen mithilfe geeigneter Entwicklungsskalen erkennen und dokumentieren • spezifische pädiatrische Assessmentinstrumente einsetzen und aus den Erkenntnissen Schlussfolgerungen für die pflegerische Versorgung von Kindern und Jugendlichen ableiten • an präventiven Maßnahmen zum Gesundheitsschutz bei Neugeborenen, Säuglingen, Kindern und Jugendlichen mitwirken und entsprechende Informationen fachgerecht und nachvollziehbar weitergeben • Pflegeprozesse bei Neugeborenen, Säuglingen, Kindern und Jugendlichen mit akuten und chronischen Erkrankungen planen und adäquate pflegerische Maßnahmen zur Erhaltung, Wiederherstellung, 	

	<p>Förderung, Aktivierung und Stabilisierung individueller Fähigkeiten der hilfe- und pflegebedürftigen Kinder und Jugendlichen regelgeleitet durchführen, exakt dokumentieren und in ihrer Wirksamkeit beurteilen</p> <ul style="list-style-type: none"> • in belastenden und kritischen Lebenssituationen von Neugeborenen, Säuglingen, Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien an der Planung, Organisation, Umsetzung, Dokumentation und Evaluation des Pflegeprozesses mitwirken • die Komplexität einer familiären Situation systematisch erfassen, soziale und familiäre Informationen und Kontextbedingungen von Neugeborenen, Säuglingen, Kindern und Jugendlichen mithilfe geeigneter Instrumente gezielt erheben und eine Familienanamnese unter Nutzung von Grundlagen der Familiengesundheitspflege erstellen • die Entwicklung und Autonomie von Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung ihrer individuellen Kompetenzen gezielt fördern • alters- und entwicklungsgerechte Kommunikations-, Interaktions-, Beratungs- und Schulungsprozesse mit Kindern und Jugendlichen und mit ihren Eltern gestalten und evaluieren <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten im Team des Einsatzbereiches zuordnen • die Arbeitsabläufe in den unterschiedlichen Schichten nachvollziehen • Übergabeprinzipien erkennen und sich aktiv an der Informationsweitergabe im Pflorgeteam beteiligen • sich an der intra- und interprofessionellen Zusammenarbeit beteiligen • an Fallbesprechungen im intra- und interdisziplinären Team teilnehmen • mögliche Konfliktfelder im Team wahrnehmen und einen Beitrag zu einer konstruktiven Konfliktbewältigung leisten • formelle und informelle Gespräche mit der Praxisanleitung führen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche kindliche und familiäre Lebenswelten vor dem Hintergrund der eigenen familiären Sozialisation und biografischen Erfahrungen wahrnehmen und reflektieren • ethische Konflikte und Dilemmata in der pflegerischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien reflektieren • die eigene berufliche Entwicklung reflektieren • eigene Gefühle und Emotionen, die durch die Pflege von Neugeborenen, Säuglingen, Kindern und Jugendlichen ausgelöst werden, wahrnehmen und verbalisieren • Maßnahmen der Selbstfürsorge zum Erhalt der eigenen physischen und psychischen Gesundheit anwenden • Erwartungen an die Rolle akademischer Pflegefachkräfte im Setting der pädiatrischen Pflege reflektieren • pflegerische Handlungsprotokolle am Einsatzort kritisch hinterfragen <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.1a-h, I.2a-e, I.4a, I.5a-c, I.6a c-e, II.1a-g, II.2a, II.3a, III.1e-f, III.2a-b, IV.2a, V.1d, V.2a-c</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.1, I.2, I.3, I.4, I.5, I.6, I.7, II.1, II.2, II.4, III.2, III.3, IV.1, IV.3, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6</p>
Inhalte des Moduls:	<p>Pädiatrische Versorgung</p> <p>Orientierung im Handlungsfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besonderheiten der Pflege im Setting der pädiatrischen Versorgung

	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung in der Praxiseinrichtung/Abteilung (Organisationsstruktur, Pflegeleitbild, Abläufe und Tagesstruktur, Dokumentationssystem, etc.) • Datenschutz <p>Gestaltung des Pflegeprozesses</p> <ul style="list-style-type: none"> • Individualhygiene • Gesundheitsvorsorge, Prävention und spezifische Prophylaxen im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter • Einsatz von Hilfsmitteln • Vitalparameter und Laborwerte bei Säuglingen, Kindern und Jugendlichen • spezifische pädiatrische Assessmentinstrumente, Erfassung von Gesundheitsrisiken und Ressourcen • Pflege von Neugeborenen und Säuglingen • Pflege von Kindern und Jugendlichen • alters- und entwicklungsgerechte Alltagsgestaltung • Elternkompetenzen und Familiengesundheit • Pflegeplanung • Mitwirkung und Durchführung ärztlich veranlasster Maßnahmen der Diagnostik und Therapie mit einem mittleren Risikopotenzial • analoge/digitale Pflegedokumentation • situationsgerechtes Handeln in pädiatrischen Notfallsituationen <p>Kommunikation und Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> • alters- und entwicklungsgerechte Gestaltung von Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozessen • Aufbau von Beziehungen zu Kindern und Jugendlichen • Anleitung, Beratung und Schulung von pflegebedürftigen Kindern und Jugendlichen und ihren Familien <p>intra- und interprofessionelles Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation im Pflorgeteam und mit anderen Berufsgruppen innerhalb und außerhalb der Einrichtung • Besprechungen im Team (Dienstübergaben, Pflegevisiten) • interdisziplinäre und ethische Fallbesprechungen • Konfliktsituationen und konstruktive Konfliktbewältigung <p>Reflexion und Berufsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollenfindung in einem qualifikationsheterogenen Team • Umgang mit eigenen Gefühlen und Emotionen, berufliche Belastungen und Gesundheitsförderung • Wertvorstellungen und Reflexion berufsethischer Fragen • Reflexion eigener Lernbedarfe • Theorie-Praxis-Transfer <p>mögliche Themenfelder für einen wissenschaftlichen Praxisauftrag: spezifische, wissenschaftsbasierte Assessments, Maßnahmen zur Sicherung der Pflegequalität, Familienpflege und Angehörigenarbeit, Netzwerkarbeit, evidenzbasierte Pflege in Bezug auf eine konkrete pädiatrische Pflegesituation</p>																								
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>120</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>120</td> </tr> <tr> <td>Pflichteinsatz 4 päd. Versorg.</td> <td>120</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>120</td> </tr> </tbody> </table> <p>Das Praxisbegleitseminar, in welchem die Praxiserfahrungen der Studierenden reflektiert werden, wird in den Pflichteinsatz 1 integriert.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	120	0	0	0	0	0	120	Pflichteinsatz 4 päd. Versorg.	120	0	0	0	0	0	120
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																		
Modul gesamt	120	0	0	0	0	0	120																		
Pflichteinsatz 4 päd. Versorg.	120	0	0	0	0	0	120																		
<p>Lernformen:</p>	<p>arbeitsgebundenes Lernen, Praxisbegleitung und Praxisanleitung</p>																								

Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	aktive Teilnahme
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Pflichteinsatz 5

Modul: PF-PXPE5-06	Modultitel: Pflichteinsatz 5, Psychiatrische Versorgung	
Modulverantwortung: N. N:		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 6 (oder 4)	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 4 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 120 Stunden	Kontaktzeit: 120 Stunden
		Selbststudium: -
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Theoriemodule des 1.-4. Semesters, Kompetenzen des Orientierungspraktikums	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Der Pflichteinsatz im Bereich der psychiatrischen Versorgung findet idealerweise im 6. Semester statt. In Anbetracht begrenzter Kapazitäten können die Pflichteinsätze 4 und 5 auch in ihrer Reihenfolge getauscht werden, wenn dies erforderlich ist.</p> <p>Entsprechend dem Einsatzort und dem Zeitpunkt des Pflichteinsatzes muss eine sinnvolle Schwerpunktsetzung durch Auswahl von Aufgabenstellungen getroffen werden, die sich am aktuellen Stand der Kompetenzentwicklung orientieren.</p> <p>Die im Rahmen der theoretischen und praktischen Lehrveranstaltungen erworbenen grundlegenden Kompetenzen zur reflektierten, personenzentrierten Beziehungsgestaltung mit Menschen mit psychischen und kognitiven Einschränkungen und zur Perspektivenübernahme in unterschiedlichen Pflegesituationen können in dem Pflichteinsatz in der psychiatrischen Versorgung erweitert und vertieft werden.</p> <p>Daneben lernen die Studierenden die spezifischen Pflegebedarfe und Interventionen der psychiatrischen Pflege und die Besonderheiten in den institutionellen Settings sowie in der Zusammenarbeit im therapeutischen Team kennen.</p> <p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • den Einfluss spezifischer struktureller Rahmenbedingungen im psychiatrischen Versorgungsbereich praxisbezogen beschreiben • ihr Verständnis für unterschiedliche psychische Erkrankungen und die damit verbundenen Phänomene erweitern, indem praktische Erfahrungen mit dem bisherigen Kenntnisstand und ergänzenden Wissensrecherchen abgeglichen werden <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Form der Pflegeprozessplanung und -dokumentation in der psychiatrischen Pflege nachvollziehen und in ausgewählten Pflegesituationen gemeinsam mit der Pflegefachkraft und unter Einbezug der zu pflegenden Person an der Planung, Durchführung, Dokumentation und Evaluation der Pflege mitwirken • spezifische Assessmentinstrumente der psychiatrischen Pflege fallspezifisch auswählen und anwenden, um im Rahmen der Pflegeprozessgestaltung an der Ermittlung des Pflegebedarfs mitzuwirken • an der Planung, Durchführung und Evaluation von Angeboten der Milieugestaltung, zur Tagesstrukturierung und zur sozialen und kulturellen Teilhabe in der Einrichtung mitwirken 	

	<ul style="list-style-type: none"> • die Entwicklung und Autonomie von Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen, kognitiven Beeinträchtigungen und Behinderungen fördern • professionelle Kommunikations- und Interaktionsprozesse mit Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen, kognitiven Beeinträchtigungen und Behinderungen gestalten und dabei die individuellen Beeinträchtigungen berücksichtigen und ggf. kompensieren • zu pflegende Menschen (einzeln oder in der Gruppe) zu gezielten Aspekten ihrer Gesundheitsversorgung oder Selbstpflege informieren • in auftretenden Konfliktsituationen Ansätze zur Deeskalation umsetzen • in akuten psychischen Krisen und Notfallsituationen und ggf. an Kriseninterventionen bzw. in Arbeitsprozessen von Kriseninterventionsteams den eigenen Kompetenzen entsprechend mitwirken • Versorgungskontexte und Systemzusammenhänge im Pflegehandeln berücksichtigen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Formen der (internen und externen) Zusammenarbeit im psychiatrischen Versorgungsbereich mit denen somatischer Arbeitsbereiche vergleichen • an Fallbesprechungen im interdisziplinären Team teilnehmen und ggf. die pflegerische Sicht in Bezug auf die (mit)verantworteten Versorgungsprozesse einbringen • Prozesse der kollegialen Beratung und/oder externen Supervision im Alltag von Pflgeteams erfahren <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die individuelle Perspektive von Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen, kognitiven Beeinträchtigungen und Behinderungen und ihre Lebenssituation wahrnehmen und nachvollziehen, ohne die persönliche Distanz zu verlieren • in ethischen Dilemmasituationen konkurrierende ethische Prinzipien abwägen und eigene Entscheidungen wissenschaftlich begründen • das Selbstbestimmungsrecht von Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen, kognitiven Beeinträchtigungen und Behinderungen wahren und schützen • Strategien zur Kompensation und Bewältigung von psychischen Belastungen und Stressoren in der psychiatrischen Pflege bewusst umsetzen, sich zu Unterstützungsangeboten in der Einrichtung informieren und diese ggf. wahrnehmen • eigene berufliche Perspektiven im Arbeitsfeld der psychiatrischen Pflege unter Berücksichtigung der Weiterbildungsmöglichkeiten reflektieren <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.1a-h, I.2a-c e, I.4a, I.5a-c, I.6a-e, II.1a-g, II.2a d, II.3a, III.1e-f, III.2a-b f, IV.2a, V.1d, V.2a-d</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.1, I.2, I.3, I.4, I.5, I.6, I.7, II.1, II.2, II.4, III.2, III.3, IV.1, IV.3, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6, V.7</p>
Inhalte des Moduls:	<p>Psychiatrische Versorgung</p> <p>Orientierung im Handlungsfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besonderheiten der Pflege im Setting der psychiatrischen Versorgung • Orientierung in der Praxiseinrichtung/Abteilung (Einfluss struktureller Rahmenbedingungen der psychiatrischen Pflege,

	<p>Organisationsstruktur, Pflegeleitbild, Abläufe und Tagesstruktur, Dokumentationssystem, etc.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Datenschutz <p>Gestaltung des Pflegeprozesses</p> <ul style="list-style-type: none"> • spezifische psychiatrische Assessmentinstrumente, Erfassung von Gesundheitsrisiken und Ressourcen • Pflege bei psychischen Gesundheitsproblemen, kognitiven Beeinträchtigungen und Behinderungen • Pflegeplanung in der psychiatrischen Pflege • medizinische Diagnostik und Therapie im psychiatrischen Versorgungsbereich • analoge/digitale Pflegedokumentation • situationsgerechtes Handeln in psychiatrischen Krisensituationen, Deeskalation • Rahmenbedingungen der psychiatrischen Pflege • Case Management in der psychiatrischen Pflege <p>Kommunikation und Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wege der Kontaktaufnahme und professionellen Beziehungsgestaltung • Gestaltung von Kommunikations- und Interaktionsprozessen mit Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen, kognitiven Beeinträchtigungen und Behinderungen • Anleitung und Beratung von Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen, kognitiven Beeinträchtigungen und Behinderungen <p>intra- und interprofessionelles Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation im Pflorgeteam und mit anderen Berufsgruppen innerhalb und außerhalb der Einrichtung • Besprechungen im Team (Dienstübergaben, Pflegevisiten) • interdisziplinäre und ethische Fallbesprechungen • kollegiale Beratung und Supervision • Konfliktsituationen und konstruktive Konfliktbewältigung <p>Reflexion und Berufsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollenfindung in einem qualifikationsheterogenen Team • Umgang mit eigenen Gefühlen und Emotionen, berufliche Belastungen und Gesundheitsförderung • Wertvorstellungen und Reflexion berufsethischer Fragen • Reflexion eigener Lernbedarfe • Weiterentwicklungsmöglichkeiten im Handlungsfeld der psychiatrischen Pflege • Theorie-Praxis-Transfer <p>mögliche Themenfelder für einen wissenschaftlichen Praxisauftrag: spezifische, wissenschaftsbasierte Assessments, Maßnahmen zur Sicherung der Pflegequalität, Angehörigenarbeit, Netzwerkarbeit, evidenzbasierte Pflege in Bezug auf eine konkrete psychiatrische Pflegesituation</p>																								
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<table border="1" data-bbox="555 1809 1442 1912"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>120</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>120</td> </tr> <tr> <td>Pflichteinsatz 5 psych. Versorg.</td> <td>120</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>120</td> </tr> </tbody> </table> <p>Das Praxisbegleitseminar, in welchem die Praxiserfahrungen der Studierenden reflektiert werden, wird in den Vertiefungseinsatz integriert.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	120	0	0	0	0	0	120	Pflichteinsatz 5 psych. Versorg.	120	0	0	0	0	0	120
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																		
Modul gesamt	120	0	0	0	0	0	120																		
Pflichteinsatz 5 psych. Versorg.	120	0	0	0	0	0	120																		

Lernformen:	arbeitsgebundenes Lernen, Praxisbegleitung und Praxisanleitung
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	aktive Teilnahme
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Vertiefungseinsatz

Modul: PF-PXVTE-06	Modultitel: Vertiefungseinsatz (Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung)	
Modulverantwortung: N. N:		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 6	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 11 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 330 Stunden	Kontaktzeit: 330 Stunden
		Selbststudium: -
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Theoriemodule des 1.-6. Semesters, Kompetenzen des Orientierungspraktikums und der Pflichteinsätze 1-4	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Der Vertiefungseinsatz findet im 6. Semester statt. Er soll beim Praxispartner durchgeführt werden und wird in jedem Fall in dem Versorgungsbereich umgesetzt, in dem auch der Pflichteinsatz 2 erfolgte. Damit baut der Vertiefungseinsatz auf dem Pflichteinsatz 2 in diesem Versorgungsbereich auf, sodass für diesen Schwerpunktbereich von dem zeitlich umfassendsten und intensivsten Kompetenzaufbau auszugehen ist. In diesem Einsatz wird der praktische Teil der staatlichen Prüfung abgelegt.</p> <p>Die Studierenden sollen zum Ende des Vertiefungseinsatzes fähig sein, im gewählten Vertiefungsbereich fachlich fundiert Aufgaben bei zu pflegenden Menschen mit einem hohen bis sehr hohen Grad an Pflegebedürftigkeit zu übernehmen (schwere bis schwerste Beeinträchtigung der Selbstständigkeit, Verhaltensweisen und psychische Problemlagen, die dauerhaft eine personelle Unterstützung erforderlich machen, instabile gesundheitliche Situation mit hohem Risikopotenzial, Notwendigkeit für komplexe medizinisch-diagnostische und therapeutische Maßnahmen, besondere Anforderungen an die pflegerische Versorgung).</p> <p>Weiter sollen die Studierenden im gewählten Versorgungsbereich über umfassende Kompetenzen verfügen, mit denen sie befähigt sind, in hochkomplexen Pflegesituationen selbstständig zu agieren und diese Pflegeprozesse auf der Grundlage wissenschaftsbasierter oder wissenschaftsorientierter Entscheidungen zu steuern und zu gestalten. Sie sind in der Lage, die Verantwortung für den Pflegeprozess in qualifikationsheterogenen Teams zu übernehmen sowie interprofessionell zusammenzuarbeiten und Prozesse sektorenübergreifend (mit)zusteuern. Sie zeigen darüber hinaus, dass sie forschungsgestützte und innovative Problemlösungen entwickeln und dadurch die Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung maßgeblich mitgestalten können.</p> <p>Ein Teil der Praxisstunden soll im Nachtdienst abgeleistet werden (ab dem 4. Semester sollen die Studierenden insgesamt zwischen 80 und 120 Stunden im Nachtdienst tätig sein).</p> <p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung pflege- und bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse für die berufliche Praxis erörtern (z. B. in Bezug auf das Pflegeleitbild, die interne Arbeitsorganisation, etc.) • die Komplexität der Organisationsstruktur und pflegerelevante Kooperationsbeziehungen der Einrichtung ausführlich darstellen 	

	<p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • hygienische Arbeitsweise in komplexen und hochkomplexen beruflichen Handlungssituationen konsequent umsetzen und nosokomialen Infektionen aktiv entgegenwirken • die Pflegeprozesse für eine Gruppe zu pflegender Menschen mit komplexen und hochkomplexen gesundheitlichen Problemlagen unter Einbeziehung der zu pflegenden Personen und ihren Bezugspersonen planen, umfassend gestalten, verantwortlich durchführen, dokumentieren und evaluieren • Veränderungen des Gesundheitszustandes, darunter auch Vitalfunktionen und Laborparameter, in komplexen und hochkomplexen gesundheitlichen Problemlagen systematisch verantwortlich erheben, auf der Grundlage ihres pflegewissenschaftlichen sowie medizinischen Wissens interpretieren, weitere Informationen aus der pflegerischen und ärztlichen Dokumentation einbeziehen und pflegebezogene Interventionen in Abstimmung mit dem therapeutischen Team einleiten, durchführen und evaluieren • Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention unter Einbeziehung der zu pflegenden Menschen, unter Beachtung didaktischer Prinzipien und unter Zuhilfenahme geeigneter (digitaler) Hilfsmittel gezielt planen, in den Pflegeprozess integrieren und in ihrer Wirksamkeit beurteilen • pflegebedürftige Personen und ihre Bezugspersonen bei der individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit, Krankheit, Behinderung, Sterben und Tod professionell informieren, beraten und unterstützen, einfühlsam und wertschätzend mit ihnen kommunizieren und geeignete Medien und Hilfsmittel für die Gestaltung professioneller Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozesse einsetzen • die Entwicklung und Autonomie der zu pflegenden Menschen in hochkomplexen, hochbelasteten und kritischen Lebens- und Pflegesituationen unter Einbeziehung ihrer familialen Kontexte, Lebenslagen und Lebenswelten auf der Basis eines breiten pflege- und bezugswissenschaftlichen Wissens fördern • im Rahmen der Verantwortung für den Pflegeprozess biografie- und lebensweltorientierte Angebote zur Gestaltung von Alltagsaktivitäten, zum Training lebenspraktischer Fähigkeiten, zum Lernen und Spielen bzw. im Sinne einer stützenden Tagesstruktur sowie zur sozialen und kulturellen Teilhabe partizipativ konzipieren und diese insbesondere in Pflegeeinrichtungen mit längerfristiger Akutversorgung oder in der stationären und ambulanten Langzeitversorgung partizipativ mit den zu pflegenden Menschen umsetzen • entsprechend den rechtlichen Bestimmungen ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie und in komplexen und hochkomplexen Settings eigenständig und unter Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens durchführen • Notfallsituationen in Pflege- und Gesundheitseinrichtungen erkennen und nach den Vorgaben des Notfallplanes und der Notfall-Evakuierung handeln, erforderliche Interventionsentscheidungen treffen und lebenserhaltende Sofortmaßnahmen bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes einleiten • situativ sinnvolle Angebote zur (Mikro-)Schulung für eine oder mehrere zu pflegende Personen und/oder ihre (pflegenden) Bezugspersonen zu spezifischen Aspekten der Selbstversorgung oder Fremdpflege auswählen, situativ anpassen und durchführen; die Umsetzung dokumentieren sowie in Rückkoppelung mit den an der Schulung Teilnehmenden evaluieren • Versorgungskontexte und Systemzusammenhänge im Pflegehandeln berücksichtigen und dabei ökonomische und ökologische Prinzipien beachten
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> • ausgewählte Vorschläge für strukturelle Innovationsimpulse beim Praxispartner ableiten und diese konstruktiv in den internen Prozess der Qualitätsentwicklung einbringen • die Qualität der pflegerischen Leistungen und der Versorgung in der Einrichtung sicherstellen und im einrichtungsinternen Qualitätsmanagement mitwirken • Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegeteams, sowie freiwillig Engagierte und Bezugspersonen unter Berücksichtigung didaktischer Prinzipien anleiten und schulen, neue Kolleginnen und Kollegen einarbeiten und gezielte, wissenschaftsbasierte Maßnahmen zur Teamentwicklung anwenden <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen zur Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen aus den verschiedenen Pflichteinsätzen in die Kooperationsstrukturen im Vertiefungseinsatz einbringen und aufkommende Konflikte und Spannungen durch einen gezielten Perspektivenwechsel und die Einschätzung von systemischen und strukturellen Rahmenbedingungen konstruktiv im Interesse der zu pflegenden Menschen reflektieren; dabei auch die Sicht und Interessen der eigenen Berufsgruppe im interdisziplinären Diskurs vertreten • Arbeitsprozesse in einem qualifikationsheterogenen Pflegeteam mit Blick Optimierung und Verbesserung aktiv mitgestalten • in ethischen Fallbesprechungen des Pflegeteams bzw. Sitzungen des Ethikkomitees teilnehmen und einen eigenen Standpunkt begründet einbringen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflegehandeln an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen ausrichten und das eigene Handeln wissenschaftlich begründen • in pflegerisch relevanten ethischen Dilemmasituationen die Folgen unterschiedlicher Handlungsalternativen unter Berücksichtigung der Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen über das eigene Leben abwägen und zu einer begründeten eigenen Position gelangen • Verantwortung für die Entwicklung (lebenslanges Lernen) der eigenen Persönlichkeit sowie das berufliche Selbstverständnis als akademisch qualifizierte Pflegefachkraft übernehmen <p>Kompetenzen nach Anlage 2 PfiAPrV: I.1a-h, I.2a-f, I.3a-f, I.4a-c, I.5a-d, I.6a-e, II.1a-g, II.2a-d, II.3a-c, III.1a c-f, III.2a-b e-f, III.3a-b d, IV.1a-d, IV.2a d, V.1c-d, V.2a-d</p> <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil A PfiAPrV: I.1, I.2, I.3, I.4, I.5, I.6, I.7, II.1, II.2, II.3, II.4, III.1, III.2, III.3, III.4, IV.1, IV.2, IV.3, V.1, V.2, V.3, V.4, V.5, V.6, V.7</p>
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>stationäre Akutpflege oder stationäre Langzeitpflege oder ambulante Akut-/Langzeitpflege</p> <p>Gestaltung des Pflegeprozesses</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hygienemanagement und Individualhygiene • spezifische Assessmentinstrumente, Erfassung von Gesundheitsrisiken und Ressourcen • Pflegeplanung und -dokumentation • Pflege in hochkomplexen Pflegesituationen bei Menschen aller Altersstufen • Einsatz von Hilfsmitteln und neuen Technologien • Vitalparameter und Laborwerte

	<ul style="list-style-type: none"> • Mitwirkung und Durchführung ärztlich veranlasster Maßnahmen der Diagnostik und Therapie mit einem mittleren bis höherem Risikopotenzial • situationsgerechtes Handeln in Krisen- und Notfallsituationen • Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation • handlungsfeldspezifische Aufgaben (z. B. Möglichkeiten der Tagesstrukturierung, prä- und postoperative Pflege) <p>Kommunikation, Beratung und Schulung</p> <ul style="list-style-type: none"> • professionelle Gesprächsführung und Beziehungsgestaltung • Anleitung und Beratung von pflegebedürftigen Personen und ihren Angehörigen • Schulungen von Einzelpersonen und Gruppen <p>intra- und interprofessionelles Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation im Pfl egeteam und mit anderen Berufsgruppen innerhalb und außerhalb der Einrichtung • Besprechungen im Team (Dienstübergaben, Pflegevisiten) • interdisziplinäre und ethische Fallbesprechungen • Konfliktsituationen und konstruktive Konfliktbewältigung • interprofessionelle Projekte • Teamentwicklung und Weiterbildungsbedarfe • Arbeitsorganisation und Prozessoptimierung <p>Reflexion und Berufsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der eigenen beruflichen Entwicklung • Rollenfindung in einem qualifikationsheterogenen Team • Umgang mit eigenen Gefühlen und Emotionen, berufliche Belastungen und Gesundheitsförderung • Wertvorstellungen und Reflexion berufsethischer Fragen • Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung • evidenzbasierte Pflege • Qualitätsmanagement, Leitlinien, Haus- und Expertenstandards <p>Praxisbegleitung Praktikumsbesuch Praxisbegleitseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch und Vertiefung individueller Praxiserfahrung • Reflexion der Lernprozesse • Formen kollegialer Beratung • Umgang mit Konflikten <p>mögliche Themenfelder für einen wissenschaftlichen Praxisauftrag: Teamentwicklung, evidenzbasierte Pflege, Digitalisierung in der Pflege, Prozessoptimierung, Personalentwicklung, Qualitätsmanagement, Case Management, Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung</p>																										
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<table border="1" data-bbox="555 1686 1441 1816"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>325</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>5</td> <td>330</td> </tr> <tr> <td>Vertiefungseinsatz</td> <td>313</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">5</td> <td rowspan="2">330</td> </tr> <tr> <td>Praxisbegleitung</td> <td>12</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im Rahmen der Praxisbegleitung findet ein Praktikumsbesuch durch Lehrende der Studienakademie statt (5 LVS). Darüber hinaus reflektieren die Studierenden Ihre Praxiserfahrungen in einem Praxisbegleitseminar (12 LVS).</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	325	0	0	0	0	5	330	Vertiefungseinsatz	313	0	0	0	0	5	330	Praxisbegleitung	12
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																				
Modul gesamt	325	0	0	0	0	5	330																				
Vertiefungseinsatz	313	0	0	0	0	5	330																				
Praxisbegleitung	12																										
<p>Lernformen:</p>	<p>arbeitsgebundenes Lernen, Praxisbegleitung und Praxisanleitung</p>																										

Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	praktische Prüfung, 240 Minuten, Praxisende praktischer Teil der staatlichen Prüfung nach §37 PflAPrV
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Pflichteinsatz Praxis der Heilkunde Grundlagen

Modul: PF-PXHKG-07	Modultitel: Praxis der Heilkunde Grundlagen (Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung)	
Modulverantwortung: N. N		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 7	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 11 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 330 Stunden	Kontaktzeit: 330 Stunden
		Selbststudium: -
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Theorie- und Praxismodule des 1.-6. Semesters, HKGRL-07	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PfiAPrV: I., II., III., IV.	
Inhalte des Moduls:	<ul style="list-style-type: none"> • Verordnung von und Versorgung mit Medizinprodukten und Hilfsmitteln • Anlage, Kontrolle, Sicherstellung, Entfernen, Erneuern von peripheren Venenverweilkanülen • venöse Blutentnahme nach Behandlungspfad/Standard oder spezieller Anordnung • Bewertung von Laborwerten und Ableitung/Veranlassung entsprechender Maßnahmen nach Standard • Flüssigkeitssubstitution, Planung und Durchführung nach Standard und Kontrolle • parenterale Ernährung, Durchführung und Anpassung nach Standard • Anlegen von (Kurz-)Infusionen • Anhängen von Antibiose • intravenöse Injektionen und Injektionen in liegende Infusionssysteme von Medikamenten (Selektion durch Positivliste) nach Anordnung/Verordnung • intravenöse Applikation von Zytostatika mit Positivliste nach festgelegtem Schema (in der Regel über liegenden Portkatheter) oder nach spezieller Anordnung • venöse Blutentnahme nach Behandlungspfad/Standard oder spezieller Anordnung <p>Erweiterte heilkundliche Verantwortung für Pflege- und Therapieprozesse mit Menschen aller Altersstufen in diabetischer Stoffwechsellage</p> <p>Assessment/Routinediagnostik/Verlaufskontrolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blutentnahmen und Uringewinnung • körperliche Untersuchung, insbesondere Hautzustand (Einstichstellen, Verletzungen, Wunden), Füße und Schuhwerk • Risikoerfassung: diabetisches Fußsyndrom, besondere Hypoglykämierisiken, BMI u. a. • Prüfung der Funktionsfähigkeit digital technischer Hilfsmittel • Erfassung der Selbstmanagementfähigkeiten anhand begründet ausgewählter Assessmentverfahren und -instrumente <p>Planung der pflegerisch-medizinischen Interventionen im Shared-Decision-Making-Prozess mit dem zu pflegenden Menschen und seinem Umfeld sowie in Abstimmung im therapeutischen Team</p> <ul style="list-style-type: none"> • spezifische Hautpflege und Monitoring der Füße, z. B. analog „Frankfurter Aktivitätenkatalog der Selbstpflege – Prävention Diabetisches Fußsyndrom“ (FAS-PräDiFuß) • bei Wunden ggf. Beauftragung von Wundmanagerinnen und Wundmanagern bzw. Expertinnen und Experten zur Versorgung chronischer Wunden • Medikamentennebenwirkungen, insbesondere Analyse des Hypoglykämierisikos 	

	<p>Steuerung im Pflege- und Therapieprozess, Durchführung und Evaluation von Interventionen und Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswertung diabetesassoziierter klinischer Werte • Durchführung der geplanten Interventionen zur Routinediagnostik, zur Hautpflege, u. a. Insulin-Spritzpläne, zum Fußmonitoring bzw. Information und Schulung einbezogener Pflegepersonen • Gespräche über krankheitsbezogene Vorstellungen und Bewältigungsarbeit im Lebensalltag • Terminkoordination mit den am Pflege- und Therapieprozess Beteiligten <p>Erweiterte heilkundliche Verantwortung für Pflege- und Therapieprozesse mit Menschen aller Altersstufen, die von chronischen Wunden betroffen sind</p> <p>Assessment/diagnostische Verfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> • wundspezifisches medizinisches und pflegerisches Assessment/Anamnese • Einschätzung der Selbstmanagementfähigkeiten und Hilfebedarfe der Betroffenen • Einschätzung der wund- und therapiebedingten Beeinträchtigungen sowie der psychosozialen Situation der Betroffenen • Analyse von zusätzlichen Bedarfen, die ggf. eine Hilfsmittelverordnung erfordern • Assessment von Schmerzen <p>Planung der pflegerisch-medizinischen Interventionen im Shared-Decision-Making-Prozess mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen sowie in Abstimmung mit dem therapeutischen Team</p> <ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Entwicklung der Therapieziele mit den von einer chronischen oder schwerheilenden Wunde betroffenen Menschen und dem therapeutischen Team • Entscheidungen über notwendige therapeutische Maßnahmen (Therapie, Medizinprodukte (z. B. Verbandmaterial), Hilfsmittel, Verbandintervalle, Behandlungszeitraum, Erstellung eines Therapieplans) • Ausstellung von entsprechenden Verordnungen und Folgeverordnungen (z. B. für ambulante Pflege und hauswirtschaftliche Versorgung) • Veranlassung von vertragsärztlichen Überweisungen bzw. Konsilen • Abstimmung mit den zu pflegenden Menschen bezüglich therapieerweiternder Maßnahmen <p>Durchführung und/oder Koordination der individuellen pflegerisch-medizinischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung und Dokumentation von Wundbehandlungen dem Therapieplan entsprechend • Terminplanung für das Monitoring <p>Therapeutische Kommunikation und Beziehungsgestaltung mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen</p> <ul style="list-style-type: none"> • kommunikative Unterstützung bei der Krankheits- und Situationsbewältigung <p>Erweiterte heilkundliche Verantwortung für Pflege- und Therapieprozesse mit Menschen, die von einer Demenz betroffen sind</p> <p>Abhängig vom konkreten Praxiseinsatzort angeleitete gezielte Arbeit mit Menschen mit Demenz in möglichst unterschiedlichen Verlaufsstadien sowie Variation der persönlichen, biografischen und situativen Kontexte im Pflege- und Therapieprozess</p> <p>Assessment</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfassung alters- und krankheitsbedingter beobachtbarer Verhaltensweisen sowie körperlicher und psychologischer Symptome
--	--

	<p>bzw. pathophysiologischer, biografischer und lebensweltbedingter Ursachen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfassung der Konsequenzen und Folgen veränderter Verhaltensweisen für alle Beteiligten und Berücksichtigung der unterschiedlichen Perspektiven • Auswahl und Anwendung geeigneter Assessmentinstrumente • Abstimmung des Assessments mit dem zu pflegenden Menschen und/oder der/den Bezugsperson/-en • Erfassung und Einschätzung der Selbstmanagementfähigkeiten und Hilfebedarfe der zu pflegenden Menschen, der Ressourcen der Bezugsperson/-en sowie der Beziehungsqualitäten und der Gesamtsituation im Bezugssystem im Kontext des Versorgungssettings (eigene Häuslichkeit, Wohngemeinschaft, betreutes Wohnen, stationäre Pflegeeinrichtung) • Erfassung der Medikationswirkungen, -nebenwirkungen und -wechselwirkungen im Kontext beobachtbarer Verhaltensweisen bzw. anhand von beobachteten oder beschriebenen Symptomen • Planung einzuleitender pflegerisch-medizinischer Interventionen (gemäß Algorithmus/Behandlungspfad sowie individuellen Bedarfen und Bedürfnissen, die in einem Shared-Decision-Making-Prozess hergeleitet werden) • Entscheidung über die Umsetzung verschiedener medikamentöser und nicht-medikamentöser heilkundlicher Maßnahmen auf der Basis aktueller Evidenzen und Leitlinien (z. B. S3-Leitlinie „Demenzen“, Sk2-Leitlinie zur „Einwilligung von Menschen mit Demenz in medizinische Maßnahmen“) in Abstimmung mit dem zu pflegenden Menschen und/oder seiner/seinen Bezugsperson/-en • Entscheidung über erforderliche Hilfsmittel, Materialien und Folgeverordnungen gemäß „Häusliche Krankenpflege-Richtlinie“ sowie Erarbeitung entsprechender Schriftstücke • Beachtung des Ernährungsstatus in Interaktion mit Multimedikation <p>Durchführung und/oder Koordination der pflegerisch-medizinischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anwendung bzw. Veranlassung verschiedener medikamentöser und nicht-medikamentöser Therapiemöglichkeiten zur kognitiven und physischen Stimulation 																										
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<table border="1" data-bbox="555 1350 1444 1507"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>330</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>5</td> <td>330</td> </tr> <tr> <td>Vertiefungseinsatz</td> <td>322</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">330</td> </tr> <tr> <td>Praxisbegleitseminar</td> <td>8</td> </tr> </tbody> </table> <p>Praxisbegleitung findet in Form eines Praxisbegleitseminars statt, in welchem die Praxiserfahrungen der Studierenden reflektiert werden.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	330	0	0	0	0	5	330	Vertiefungseinsatz	322	0	0	0	0	0	330	Praxisbegleitseminar	8
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																				
Modul gesamt	330	0	0	0	0	5	330																				
Vertiefungseinsatz	322	0	0	0	0	0	330																				
Praxisbegleitseminar	8																										
<p>Lernformen:</p>	<p>arbeitsgebundenes Lernen, Praxisbegleitung und Praxisanleitung</p>																										
<p>Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:</p>	<p>Reflexionsbericht, 12-15 Seiten, Ende 7. Semester</p>																										
<p>Verwendbarkeit des Moduls:</p>	<p>keine Verwendung in anderen Studiengängen</p>																										
<p>(Grundlagen-) Literatur:</p>	<p>in der jeweils aktuellen Auflage: Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz (2022): Standardisierte Module zum Erwerb erweiterter Kompetenzen zur Ausübung heilkundlicher Aufgaben. Hg. v. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn (Schriften der Fachkommission nach § 53 PflBG).</p>																										

Pflichteinsatz Praxis der Heilkunde Vertiefung

Modul: PF-PXHKV-08	Modultitel: Praxis der Heilkunde Vertiefung (Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung)	
Modulverantwortung: N. N		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 8	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 10 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 300 Stunden	Kontaktzeit: 300 Stunden
		Selbststudium: -
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Theorie- und Praxismodule des 1.-6. Semesters, HKGRL-07, HKVTG-08	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PflAPrV: II., III., IV.	
Inhalte des Moduls:	<ul style="list-style-type: none"> • Verordnung von und Versorgung mit Medizinprodukten und Hilfsmitteln • Anlage, Kontrolle, Sicherstellung, Entfernen, Erneuern von peripheren Venenverweilkanülen • venöse Blutentnahme nach Behandlungspfad/Standard oder spezieller Anordnung • Bewertung von Laborwerten und Ableitung/Veranlassung entsprechender Maßnahmen nach Standard • Flüssigkeitssubstitution, Planung und Durchführung nach Standard und Kontrolle • parenterale Ernährung, Durchführung und Anpassung nach Standard • Anlegen von (Kurz-)Infusionen • Anhängen von Antibiose • intravenöse Injektionen und Injektionen in liegende Infusionssysteme von Medikamenten (Selektion durch Positivliste) nach Anordnung/Verordnung • intravenöse Applikation von Zytostatika mit Positivliste nach festgelegtem Schema (in der Regel über liegenden Portkatheter) oder nach spezieller Anordnung • venöse Blutentnahme nach Behandlungspfad/Standard oder spezieller Anordnung <p>Erweiterte heilkundliche Verantwortung für Pflege- und Therapieprozesse mit Menschen aller Altersstufen in diabetischer Stoffwechsellage Assessment/Routinediagnostik/Verlaufskontrolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einschätzung von Schulungs- und Beratungsvoraussetzungen der zu pflegenden Menschen und ihrer Bezugspersonen <p>Planung der pflegerisch-medizinischen Interventionen im Shared-Decision-Making-Prozess mit dem zu pflegenden Menschen und seinem Umfeld sowie in Abstimmung im therapeutischen Team</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informations- und Schulungsplanung für Gruppen und Einzelne <p>Steuerung im Pflege- und Therapieprozess, Durchführung und Evaluation von Interventionen und Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von entwicklungs- und altersentsprechenden sowie auf die Selbstmanagementfähigkeiten abgestimmten Schulungen <p>Erweiterte heilkundliche Verantwortung für Pflege- und Therapieprozesse mit Menschen aller Altersstufen, die von chronischen Wunden betroffen sind Assessment/diagnostische Verfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung des Informations-, Schulungs- und Beratungsbedarfs <p>Durchführung und/oder Koordination der individuellen pflegerisch-medizinischen Interventionen</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> • Information und Schulung anderer Pflegenden hinsichtlich der fachgerechten Durchführung der Wundversorgung • Evaluation/Monitoring/Verlaufsbeobachtung • Evaluation der getroffenen Maßnahmen, Anpassung der Therapieplanung, mögliche Folgeverordnungen, ggf. Absprachen mit betreuenden Ärztinnen und Ärzten • Erstellung eines Zwischen- und Abschlussberichts <p>Therapeutische Kommunikation und Beziehungsgestaltung mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Information, Schulung und Beratung der zu pflegenden Menschen und ihrer Bezugspersonen hinsichtlich präventiver, therapeutischer und diagnostischer Maßnahmen, z. B. zu Themen, wie Selbstpflege, Ernährung, Druckentlastung, fachgerechte und zielorientierte lokale Wundtherapie, Rezidivprophylaxe <p>Erweiterte heilkundliche Verantwortung für Pflege- und Therapieprozesse mit Menschen, die von einer Demenz betroffen sind</p> <p>Abhängig vom konkreten Praxiseinsatzort angeleitete gezielte Arbeit mit Menschen mit Demenz in möglichst unterschiedlichen Verlaufsstadien sowie Variation der persönlichen, biografischen und situativen Kontexte im Pflege- und Therapieprozess</p> <p>Durchführung und/oder Koordination der pflegerisch-medizinischen Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Information, Schulung, Beratung zum Selbstmanagement • Koordination der Pflege- und Versorgungssituationen • Angebot von Entlastungsmaßnahmen für Bezugspersonen (Tages-, Nacht-, Kurzzeitpflege, ambulante oder stationäre Rehabilitation) <p>Verlaufsbeobachtung/Reflexion/Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einschätzung der Wirksamkeit medikamentöser und nicht-medikamentöser Therapie, der Beratung und Anleitung sowie des Selbstmanagements, Anpassung der Therapiemaßnahmen in Abstimmung mit dem zu pflegenden Menschen und/oder den Bezugspersonen, ggf. Absprache mit behandelnden Ärztinnen/Ärzten sowie Vorstellung und Diskussion der Evaluationsergebnisse im therapeutischen Team <p>Kompetenzen nach Anlage 5 Teil B PfiAPrV: II., III., IV.</p>																										
<p>Art der Lehrveranstaltung(en):</p>	<table border="1" data-bbox="555 1442 1442 1599"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>300</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>4</td> <td>330</td> </tr> <tr> <td>Vertiefungseinsatz</td> <td>288</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">4</td> <td rowspan="2">330</td> </tr> <tr> <td>Praxisbegleitseminar</td> <td>8</td> </tr> </tbody> </table> <p>Praxisbegleitung findet in Form eines Praxisbegleitseminars statt, in welchem die Praxiserfahrungen der Studierenden reflektiert werden.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	300	0	0	0	0	4	330	Vertiefungseinsatz	288	0	0	0	0	4	330	Praxisbegleitseminar	8
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																				
Modul gesamt	300	0	0	0	0	4	330																				
Vertiefungseinsatz	288	0	0	0	0	4	330																				
Praxisbegleitseminar	8																										
<p>Lernformen:</p>	<p>arbeitsgebundenes Lernen, Praxisbegleitung und Praxisanleitung</p>																										
<p>Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:</p>	<p>praktische Prüfung, 180 Minuten, Praxisende praktischer Teil der staatlichen Prüfung nach §37 PfiAPrV</p>																										
<p>Verwendbarkeit des Moduls:</p>	<p>keine Verwendung in anderen Studiengängen</p>																										
<p>(Grundlagen-) Literatur:</p>	<p>in der jeweils aktuellen Auflage: Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz (2022): Standardisierte Module zum Erwerb erweiterter Kompetenzen zur Ausübung heilkundlicher Aufgaben. Hg. v. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn (Schriften der Fachkommission nach § 53 PflBG).</p>																										

Teil VII: Wahlpflichtmodule

Praxisanleitung

Modul: P-WPPRA-07	Modultitel: Praxisanleitung	
Modulverantwortung: N. N:		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 7	Modulart: Wahlpflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 180 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module PROPF-01, APFWA-04, ETDIV-05, TEAMK-06, BERED-06, Praxismodule 1.-6. Semester	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben, Ziele und gesetzliche Grundlagen der Praxisanleitung in der beruflichen und hochschulischen Pflegeausbildung wiedergeben • theoretische Grundlagen des Lernens erklären • relevante ausbildungs- und prüfungsrechtliche Grundlagen der generalistischen beruflichen und hochschulischen Pflegeausbildung wiedergeben <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • unter Anwendung ihres vertieften kommunikationstheoretischen und sozialpsychologischen Wissens unterschiedliche Gesprächssituationen im Rahmen der Anleitung analysieren, gestalten, steuern und evaluieren • professionelle, langfristige, tragfähige und vertrauensvolle Beziehungen zu Auszubildenden und Studierenden aufbauen • Praxiseinsätze unter Berücksichtigung rechtlicher und curricularer Bedingungen planen (Ausbildungspläne) und koordinieren • unter Anwendung ihrer vertieften berufspädagogischen Kenntnisse individuelle Lernbedarfe von Auszubildenden und Studierenden ermitteln und Lernberatungen durchführen • kompetenzorientierte Lernziele formulieren • Einzel- und Gruppenanleitungen unter Beachtung individueller Lernvoraussetzungen und der Rahmenbedingungen sowie mit Rückgriff auf ein grundlegendes didaktisch-methodisches Spektrum prozessorientiert planen, durchführen und evaluieren • Leistungen von Auszubildenden und Studierenden nach fachlich und berufspädagogisch begründeten Kriterien bewerten • wertschätzende Bewertungsgespräche zur Förderung der beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung der Auszubildenden und Studierenden durchführen • Prüfungskandidatinnen und -kandidaten bei der Bewältigung von Belastungen in Prüfungssituationen unterstützen <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • unter einer gemeinsamen Zielstellung mit der schulischen und hochschulischen Praxisbegleitung zusammenarbeiten • konstruktiv in lernortübergreifenden Arbeitsgruppen mitwirken • Konfliktsituationen in der praktischen Ausbildung analysieren, konstruktiv zu deren Lösung beitragen und diese Lösung nachvollziehbar erläutern 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Leistungsbewertungen in der praktischen Ausbildung gemeinsam mit anderen durchführen • den eigenen Standpunkt sachlich vertreten und nachvollziehbar argumentieren und zum Konsens einer gemeinsamen Entscheidung beitragen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich mit der Rolle als akademische Praxisanleitung identifizieren, den damit verbundenen Perspektiv- und Rollenwechsel reflektieren • Erwartungshaltungen anderer an der Ausbildung beteiligter Personen reflektieren • die Rolle der eigenen Persönlichkeit für die Arbeit als Praxisanleitung reflektieren und sich mit Differenzen zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung auseinandersetzen • mit belastenden Situationen im Zusammenhang mit der Praxisanleitung umgehen, die eigenen Erfahrungen reflektieren und die Selbsterkenntnisse konstruktiv in die Arbeit als Praxisanleitung einfließen lassen • Verantwortung für die eigenen Entscheidungen im Rahmen der Praxisanleitung und Leistungsbeurteilung übernehmen und sich der Folgen des eigenen Handelns bewusst sein • die Auszubildenden und Studierenden in den Fokus des eigenen beruflichen Handelns rücken und den Stellenwert der praktischen Ausbildung im Team vertreten • die Bedeutung der praktischen Ausbildung für die Professionalisierung der Pflege reflektieren
<p>Inhalte des Moduls:</p>	<p>Berufliches Selbstverständnis und Kooperationen (1 ECTS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Perspektivwechsel von der berufspraktischen zur anleitenden Rolle • Identität und Rolle als Lehrende/Anleitende • Aufgaben und Ziele der Praxisanleitung • Praxisanleitung im Kontext unterschiedlicher beruflicher Handlungsfelder • gesetzliche Grundlagen der Anleitungsarbeit, Haftung und Delegation in Anleitungssituationen • Zusammenwirken von Praxisanleitung und Praxisbegleitung • Mitarbeit in lernortübergreifenden Arbeitsgruppen zur gemeinsamen Weiterentwicklung curriculärer Prozesse • Planung und Koordination des Praxiseinsatzes unter Berücksichtigung rechtlicher und curriculärer Bedingungen • Erstellung von Leitfäden zur Einarbeitung von Auszubildenden • Erstellung eines Ausbildungsplans für einen reibungslosen Ablauf • Qualitätssicherung in der praktischen Ausbildung <p>Beziehungsgestaltung und Gesprächsführung (1 ECTS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beziehungen zu Auszubildenden/ Studierenden unter Berücksichtigung der individuellen Lebenswelten, Interessen und Biografien der Auszubildenden Studierenden aufbauen • Erst-, Zwischen- und Abschlussgespräche führen • Selbst- und Fremdwahrnehmung • Umgang mit belastenden Situationen <p>Lernen und Anleiten (2 ECTS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit pädagogischen Grundbegriffen (Lernen, Bildung, Erziehung, Lernen, Kompetenzen) • theoretische und empirische Erkenntnisse zur beruflichen Didaktik • Lernbedarfe ermitteln und Lernberatung durchführen • Methodenvielfalt des Lernens in geplanten und situativen Anleitungssituationen • didaktische Planung einer Anleitung (z.B. Analyse individueller Lernvoraussetzungen und der Rahmenbedingungen, Zielformulierung)

	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Anleitungssituationen • Gruppenanleitungen <p>Prüfen und Bewerten (1 ECTS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • grundlegende prüfungsrechtliche, fachliche und berufspädagogische Grundsätze in Prüfungssituationen • Gestaltung von Lernerfolgsüberprüfungen • fachlich und berufspädagogisch begründete Kriterien zur Leistungsbeurteilung und -bewertung • wertschätzende Bewertungsgespräche • Umgang mit Belastungen in Prüfungssituationen, z. B. Prüfungsangst • Dokumentation von Bewertungen und Prüfungen 																								
Art der Lehrveranstaltung(en):	<p>Lehrveranstaltung: Praxisanleitung (5 ECTS)</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>70</td> <td>56</td> <td>0</td> <td>20</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Praxisanleitung</td> <td>70</td> <td>56</td> <td>0</td> <td>20</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>150</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über Rolle und Aufgaben der pflegerischen Praxisanleitung.</p> <p>Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung und dem Einüben praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten. Ein Teil des Seminars kann im Skills Lab durchgeführt werden.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150	Praxisanleitung	70	56	0	20	2	2	150
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																		
Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150																		
Praxisanleitung	70	56	0	20	2	2	150																		
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Exkursionen, Fallstudien, Skills Lab, Selbststudium																								
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Klausur, 90 Minuten, Theorieende																								
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen																								
(Grundlagen-) Literatur:	Wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.																								

Pflegemanagement

Modul: PF-WPPFM-07	Modultitel: Pflegemanagement	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Maria Stöckner		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 7	Modulart: Wahlpflichtmodul
Leistungspunkte: 5 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 150 Stunden	Kontaktzeit: 75 Stunden
		Selbststudium: 75 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: Kompetenzen der Module PROPF-01, GSWIS-04, REGES-05, ETDIV-05, TEAMK-06 und BERED-06	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Zusammenhänge zwischen Unternehmenskultur, Leitbild und Führung erläutern • die Grundbegriffe der Betriebswirtschaftslehre und die wesentlichen Methoden der betriebswirtschaftlichen Erkenntnisgewinnung erklären • die grundlegenden Ansätze und Instrumente eines systematischen Marketings sowie die wichtigsten Methoden der Marktforschung wiedergeben <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsprozesse übergreifend planen und Wechselwirkungen mit anderen Bereichen in mögliche Handlungsalternativen einbeziehen • Einsatz von Personal unter Beachtung rechtlicher Vorgaben planen • wissenschaftliche Führungsmodelle und -theorien in konkreten praxisrelevanten Fragestellungen zielorientiert anwenden • wesentliche betriebswirtschaftliche Kennzahlen interpretieren <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kommunizieren • die Zusammenarbeit innerhalb eines Teams organisieren, unterstützen und leiten • sich kompetent an Diskussionen zu betriebswirtschaftlichen Problemstellungen beteiligen <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die eigenen und äußeren Erwartungen an eine Führungsrolle reflektieren • eine eigene Identität als Führungskraft entwickeln • die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Betriebsführung von Gesundheitseinrichtungen reflektieren • Verantwortung für unternehmerische Entscheidungen mittlerer Tragweite übernehmen 	
Inhalte des Moduls:	<p>Personal und Führung (3 ECTS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisation in der Gesundheitseinrichtung • Organisationsentwicklung, Leitbild und Unternehmenskultur • Personalplanung und -bemessung • Arbeitszeit- und Dienstplangestaltung • Grundlagen des Personalrechts • Personalentwicklung • Personalbeurteilung • Verhandlungsführung • Führungstheorien und -modelle 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Führungsrolle und Führungsaufgaben • Führungsethik • Gruppen, Teams und deren Dynamik • Motivation <p>Betriebswirtschaft (2 ECTS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtsformen von Unternehmen • Finanzierungen im Gesundheits- und Sozialwesen • Prinzipien der Wirtschaftlichkeit • betriebswirtschaftliche Kennzahlen • Grundlagen Rechnungswesen, Kosten- und Leistungsrechnung, Controlling • Erfassung und Auswertung von Leistungen des Gesundheits- oder Pflegeunternehmens in Theorie und Praxis • Grundlagen Marketing • Prozessoptimierung • unternehmerische Entscheidung 																											
Art der Lehrveranstaltung(en):	<p>Lehrveranstaltung: Personal und Führung (3 ECTS) Lehrveranstaltung: Betriebswirtschaft (2 ECTS)</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Prä</th> <th>EvL-T</th> <th>EvL-P</th> <th>PV</th> <th>TU</th> <th>PL</th> <th>Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Modul gesamt</td> <td>70</td> <td>56</td> <td>0</td> <td>20</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>150</td> </tr> <tr> <td>Personal und Führung</td> <td>42</td> <td>33</td> <td rowspan="2">0</td> <td rowspan="2">20</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">2</td> <td rowspan="2">150</td> </tr> <tr> <td>Betriebswirtschaft</td> <td>28</td> <td>23</td> </tr> </tbody> </table> <p>Vorlesung Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die wesentlichen theoretischen Grundlagen aus den Themenfeldern Management, Betriebswirtschaft und Personalführung. Seminar Das Seminar dient der Verbreiterung und Vertiefung der Lehrinhalte aus der Vorlesung. Tutorium Das Tutorium dient der gezielten Vorbereitung auf die Modulprüfung.</p>		Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ	Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150	Personal und Führung	42	33	0	20	2	2	150	Betriebswirtschaft	28	23
	Prä	EvL-T	EvL-P	PV	TU	PL	Σ																					
Modul gesamt	70	56	0	20	2	2	150																					
Personal und Führung	42	33	0	20	2	2	150																					
Betriebswirtschaft	28	23																										
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit, Exkursionen, Fallstudien, Skills Lab, Selbststudium																											
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Klausur, 90 Minuten, Theorieende																											
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen																											
(Grundlagen-) Literatur:	Literatur wird von den Dozentinnen und Dozenten bekannt gegeben																											

TEIL VIII: Pflichtmodul – Bachelorarbeit

Modul: PF-BAARB-07	Modultitel: Bachelorarbeit	
Modulverantwortung: Prof. Dr. Maria Stöckner		
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: 7	Modulart: Pflichtmodul
Leistungspunkte: 12 ECTS	Arbeitsbelastung gesamt: 360 Stunden	Kontaktzeit: -
		Selbststudium: 360 Stunden
Dauer und Häufigkeit des Moduls: ein Semester / jährlich	Teilnahmevoraussetzungen: 140 ECTS, Pflichteinsätze des 1.-5. Semesters, Kompetenzen der Module PFWIS-03 und APFWA-04	Sprache: deutsch
Qualifikationsziele / Kompetenzen:	<p>Nach dem erfolgreichen Abschluss des Moduls können die Studierenden:</p> <p><u>Wissen und Verstehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • pflege- und bezugswissenschaftliche Fachpublikationen in deutscher und englischer Sprache verstehen <p><u>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • eine eigene pflegewissenschaftliche und praxisrelevante Forschungsfrage entwickeln und formulieren • selbstständig wissenschaftliche Literatur in Bibliotheken und pflege- und bezugswissenschaftlich relevanten Datenbanken recherchieren • adäquate wissenschaftliche Methoden zur Bearbeitung der Forschungsfrage auswählen und fachgerecht umsetzen • eigene wissenschaftliche Erkenntnisse darstellen, Lösungsansätze mit Blick auf die Ausgangsfrage entwickeln und die Ergebnisse in den Kontext der beruflichen Praxis einordnen • die Regeln wissenschaftlichen Arbeitens und Präsentierens anwenden <p><u>Kommunikation und Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Forschungsergebnisse nach wissenschaftlichen Gepflogenheiten mündlich und schriftlich kommunizieren <p><u>wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich selbst als kritische, fragende und forschende Person erleben • sich kritisch mit pflege- und bezugswissenschaftlichen Texten und Theorien auseinandersetzen • selbstständig eine wissenschaftliche Arbeit innerhalb einer vorgegebenen Frist verfassen • den eigenen Forschungsprozess kritisch reflektieren <p>Kompetenzen nach Anlage 5 PfiAPrV: je nach gewähltem Thema der Thesis, III.4, IV.1, IV.3, V.1, V.6, V.7</p>	
Inhalte des Moduls:	<p>Die Bachelorarbeit umfasst die Thesis und die Verteidigung. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit sollen die Studierenden zeigen, dass sie in der Lage sind, auf der Basis ihrer bisherigen Kenntnisse und Fertigkeiten eigenständig eine pflegewissenschaftliche und praxisrelevante Problemstellung mit wissenschaftlichen Methoden und innerhalb einer vorgegebenen Frist zu bearbeiten.</p> <p>Anfertigung der Thesis</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer konkreten, eingegrenzten, pflegewissenschaftlich und praxisrelevanten Fragestellung • selbstständige Auseinandersetzung mit pflege- und bezugswissenschaftlichen Theorien 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung der Fragestellung mit wissenschaftlichen Methoden in einem strukturierten Vorgehen • Darstellung von Aufbau und Struktur • Literaturrecherche und analytische Tätigkeiten • Darstellung der Ergebnisse und Entwicklung von Lösungsansätzen • kritische Diskussion der Ergebnisse vor dem Hintergrund der Ausgangsfragestellung • Verortung der Erträge der Arbeit im Kontext der konkreten Berufspraxis • Formulierung von weiterem Forschungsbedarf • eigenständige Erstellung der Thesis <p>Verteidigung der Thesis</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation der in der Thesis gewonnenen Erkenntnisse, ihrer pflege- und bezugswissenschaftlichen sowie methodischen Grundlagen • wissenschaftliche und fachpraktische Diskussion 												
Art der Lehrveranstaltung(en):	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 60%;"></th> <th style="width: 10%;">Prä</th> <th style="width: 10%;">EvL-P</th> <th style="width: 10%;">TU</th> <th style="width: 10%;">PL</th> <th style="width: 10%;">Σ</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Bachelorthesis</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">359</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">360</td> </tr> </tbody> </table>		Prä	EvL-P	TU	PL	Σ	Bachelorthesis	0	359	0	1	360
	Prä	EvL-P	TU	PL	Σ								
Bachelorthesis	0	359	0	1	360								
Lernformen:	Selbststudium												
Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten:	Bachelorarbeit: Thesis (Wichtung 70%) und Verteidigung (Wichtung 30%)												
Verwendbarkeit des Moduls:	keine Verwendung in anderen Studiengängen												
(Grundlagen-) Literatur:	Richtlinie zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten Weitere Literatur wird von den Dozentinnen und Dozenten zu Semesterbeginn bekannt gegeben.												